

HETEROPTERON

Mitteilungsblatt der
Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen

Sonderheft 3 - Köln, September 2026 **ISSN 1432-3761** print
ISSN 2105-1586 online

[Inhaltsverzeichnisse früherer Hefte und Allgemeines s.
www.heteropteron.de]

Einleitende Bemerkungen des Herausgebers

Die Bearbeitung eines Schlüsselwerkes der Wissenschaftlichen Entomologie wie das von ALDROVANDI ist – selbst wenn nur ein Teilaspekt berücksichtigt wird - notgedrungen so umfangreich, dass sie den Umfang eines normalen Heftes des HETEROPTERON sprengt. Deshalb soll hier ein 3. Sonderheft zu diesem Thema vorgelegt werden. Eine Übersetzung des Gesamtwerkes scheint z.Z. fast unmöglich.

ULLYSES ALDROVANDIS „De animalibus insectis“ (1602) und die Wanzen

HANS-JÜRGEN HOFFMANN

Zusammenfassung:
U. ALDROVANDIS „De animalibus insectis“ (1602) ist weltweit das erste wissenschaftliche Buch, das sich ausschließlich mit Insekten befasst und damit die Entomologie als Wissenschaft begründet. Details zum Autor und zu den verschieden Auflagen des Werkes, sowie des Inhalts werden gebracht. Hier werden die die Wanzen betreffenden Teile im lateinischen Original zusammengestellt und transskribiert, sowie parallel ins Deutsche übersetzt. Es wird versucht, die als Holzschnitte abgebildeten Wanzenarten zu bestimmen. Als evtl. Hilfe dazu wurden auch die Wanzenabbildungen in ALDROVANDIS Aquarellsammlung zusammengestellt und zu bestimmen versucht. ALDROVANDI kennt – außer der Bettwanze und drei Wasserwanzenarten - die erstaunlich große Zahl von 24 *Cimices sylvestres*-Arten.

Summary:
U. ALDROVANDI’s *De animalibus insectis* (1602) is the world’s first scientific book devoted exclusively to insects, thereby establishing entomology as a science. Details regarding the author and the various editions of the work, as well as its contents, are provided. The sections relating to bugs are compiled and transcribed here from the original Latin text, with a German translation provided alongside. An attempt is made to identify the bug species depicted in the woodcuts. To assist with this, the illustrations of bugs in ALDROVANDI’s collection of watercolours have also been compiled and attempts made to identify them. ALDROVANDI identifies – apart from the bed bug and three species of water bugs – the astonishingly large number of 24 species of *Cimices sylvestres*.

Im Jahre 1602 erschien das (weltweit) erste wissenschaftliche Buch zur Entomologie. Es stammt von ULISSE ALDROVANDI, der es im Alter von 77 Jahren in Neu- oder Renaissance-Latein verfaßte und somit als Begründer dieses Wissenschaftszweiges der Zoologie – u.U. sogar der Zoologie allgemein - als zu gelten hat.

Mit Höhepunkt im 13. Jahrhundert wurde das Gedankengut von ARISTOTELES und Nachfolgern wiederentdeckt, z.B. von ALBERTUS MAGNUS, in der „1. Aristotelischen Renaissance“. Im späten 16. Jahrhundert folgt eine „2. Aristotelische Renaissance“, mit einer wissenschaftlichen Übergangsphase und einem neuzeitlichen Wissenschaftsbegriff, wie z.B. bei dem hier besprochenen ALDROVANDI und seinem Insektenbuch.

Leider ist dieses Buch bisher nicht in eine der modernen Sprachen übersetzt (s. z.B. auch die

Tierbücher des ALBERTUS MAGNUS (HOFFMANN 2020)). In der vorliegenden Veröffentlichung soll zumindest einmal der die Wanzen/Heteropteren betreffende Teil des Textes und der Bebilderung aufgearbeitet werden. Insgesamt blieb das Werk trotz seiner Bedeutung weitestgehend unbekannt.

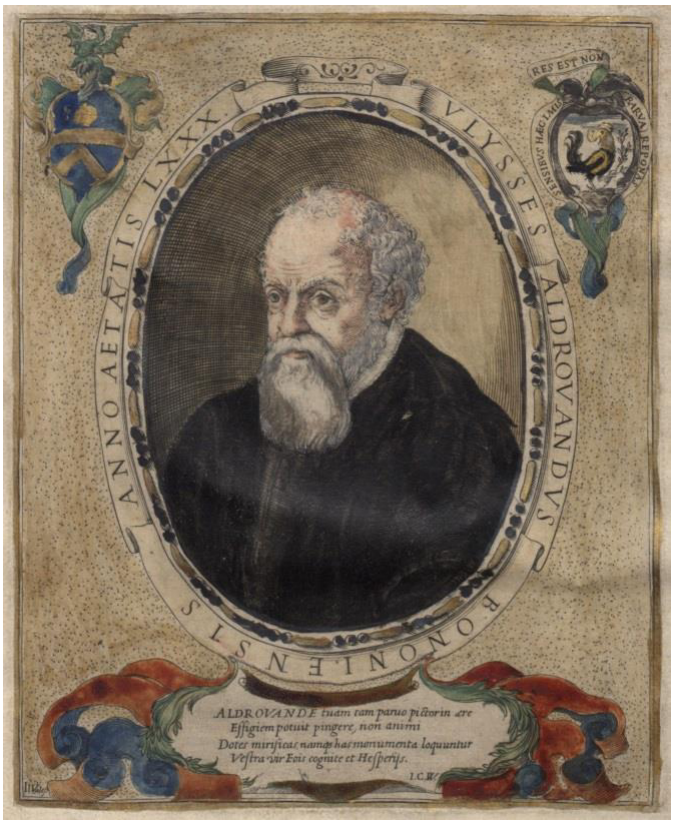


Abb. 1: Portrait von ULISSE ALDROVANDI

Zum Autor des Werkes

ULISSE ALDROVANDI erlernte zuerst das Kaufmannshandwerk und studierte danach Jura in Bologna. Ab 1542 war er als Jurist in Bologna tätig. 1548/49 studierte er Philosophie und Medizin in Padua. Im Juni 1549 wurde er der Gotteslästerung verdächtigt, zeitweise inhaftiert und bis April 1550 nach Rom gebracht. Danach kehrte er zurück nach Bologna. Im selben Jahr noch weckte der Pisaner LUCA GHINI sein Interesse an der Botanik, im Folgejahr GUILLAUME RONDELET sein Interesse an der Zoologie.

Im Jahr 1552 wurde ALDROVANDI Doktor der Philosophie, 1553 Doktor der Medizin (beides an der Universität Bologna), 1555 wurde er Professor für Philosophie und 1556 Professor für Medizinische Botanik. Von 1571 bis 1600 bekleidete ALDROVANDI den Lehrstuhl für Medizin an der Bologneser Universität, wo er 1567 den Botanischen Garten gründete, einen der ersten überhaupt.

ALDROVANDI verfasste zahlreiche Bücher und Schriften:

- *Tutte le statue antiche, che in Roma in diversi luoghi, e case particolari si veggono.* In: Lucio Mauro: *Le antichità della città di Roma, ...* Venedig 1556/1558/1562, S. 115–315.
- *Antidotarii Bononiensis, siue de vsitata ratione componendorum, miscendorumque medicamentorum, epitome.* Bologna 1574
- *Ornithologiae hoc est De avibus historiae libri XII.* Bologna 1599.
- *Ornithologiae tomus alter cum indice copiosissimo.* Bologna 1600
- *De animalibus insectis libri septem, cum singulorum iconibus ad viuum expressis.* Bologna 1602
- *Ornithologiae tomus tertius, ac postremus.* Bologna 1603
- *De reliquis animalibus exsanguibus libri quatuor.* Bologna 1606
- *De piscibus libri V, et De cetis lib. vnus.* Bologna 1613
- *Quadrupedum omnium bisulcorum historia.* Bologna 1621

- *Serpentum, et draconum historiae libri duo Bartholomaeus Ambrosinus.* Bologna 1640
- *Monstrorum historia cum Paralipomenis historiae omnium animalium.* Bologna 1642.
- *Musaeum metallicum in libros IV distributum Bartholomaeus Ambrosinus.* Bologna 1648
- *Dendrologiae naturalis scilicet arborum historiae libri duo sylua glandaria, acinosumq.* Bologna 1668

Sein zoologisches Hauptwerk „Historia animalium“ wird auch unter folgenden Titeln aufgeführt:

- *Ornithologiae libri XII* (Bologna 1599–1603, 3 Bände; zuletzt Bologna 1861);
- *De animalibus insectis libri septem* (1602, zuletzt 1638);
- *De reliquis animalibus exsanguinibus libri IV* (1606, zuletzt 1654).

Von der „Historia animalium“ bearbeitete er selbst nämlich nur die Vögel und die Insekten. Erst nach seinem Tode entstanden aus seinem Nachlass die neun übrigen Bände, von J.C. UTERVERIUS, TH. DEMPSTER und B. AMBROSINUS herausgegeben.

ALDROVANDI unternahm mit seinen Studenten Exkursionen auf die Insel Elba, nach Livorno und in die Veroneser Alpen und legte ein Herbarium sowie ein Naturalienkabinett an. Er trug in seinem Werk nicht nur Bekanntes aus der Antike bis zum Mittelalter zusammen, sondern sammelte selbst oder ließ sich Tiere sammeln und beschrieb, systematisierte und bewertete sie. Seine Sammlung umfasste über 18.000 Posten, darunter allein weit über 7.000 Herbarblätter und 1.000 Aquarelle. Man kann sich seine Sammlung ähnlich vorstellen wie auf der Graphik derjenigen des FRANCESCO CALZOLARI in Verona, die oft in Zusammenhang mit ihm abgebildet wird (Abb. 2). Als Besonderheit ist seine Sammlung von 1.000 Aquarellen zu nennen, die, ähnlich wie seine Korrespondenz, in vielen Bänden in Bologna erhalten ist.

Seine eigentlichen Sammlungen sind heutzutage im Museum der Universität Bologna im Palazzo POGGI untergebracht (Quelle: u.a. WIKIPEDIA). Dort sind auch die Original-Holzschnitte (z.B. zu den Insekten) ausgestellt (Abb. 9).



Abb. 2: Blick in eine Raritätenkammer des FRANCESCO CALZOLARI in Verona, 1622; manchmal fälschlich ALDROVANDI zugeschrieben (Quelle: Linda Hall Library

Zum Werk selbst

Das Werk *De animalibus insectis libri septem* umfasst in der 1. Auflage von 1602 (und der 2. Auflage von 1638) 836 Seiten (767 Seiten + Index) mit neulateinischem Text und vielen, meist ganzseitigen Holzschnitten (Abb. 3).



Abb. 3: Titelseite der Erstauflage, coloriertes Exemplar Bologna 1602, und die die Wanzen betr. Holzschnitte-Seite

Die Erstausgabe von *De animalibus insectis libri septem, cum singulorum iconibus ad viuum expressis* wurde von G. B. BELLAGAMBA (tätig um 1596–1613) im Folio-Format gedruckt. Das Frontispiz stammt von G. L. VALESIO (1583–1650). Das Werk umfasst 767 paginierte Seiten, die mit zahlreichen Holzstichen illustriert sind (s.u.). Der Text ist einspaltig, auch in der Neuauflage von 1638. In der Erstauflage sind die Initialen noch reich verziert, in der 2. Originalauflage ist der Text offensichtlich neu gesetzt und die Initialen sind unverziert. Auch scheinen die Holzschnitte etwas schärfer und detailreicher.

Es gibt ausserdem zwei sog. „Raubdruck"-Versionen von 1618 und 1623, beide in Frankfurt erschienen, in der der Text in halber Schriftgröße und zwei- bzw. dreispaltig erscheint. Hierdurch umfassen die Auflagen nur 299 S. (Abb. 6,7). Auch die Zahl der Holzschnitte wurde stark reduziert, letztere kombiniert und offensichtlich neu und besser geschnitten.

Im Folgenden wird die 1. Auflage von 1602 zugrunde gelegt, von der es außer mehreren nicht colorierten Exemplaren offensichtlich nur ein einzelnes handkoloriertes Exemplar in der Universitätsbibliothek in Bologna gibt, das ebenfalls, wie die anderen Versionen, im Internet als Scan verfügbar ist. Die folgenden Ausführungen berücksichtigen im Allgemeinen nur den die Wanzen (Heteroptera) betreffenden Teile des Werkes.



Abb. 4a-d: Titelblätter der 1. und 4. Originalausgabe (1902 und 1638, oben) und der beiden zwischenzeitlichen „Raubdrucke“ (1618 und 1623, unten)

Inhalt

ALDROVANDI klassifizierte die „Insekten“ anhand ihrer Lebensweise sowie ihrer Anatomie und teilte sie nach folgenden Merkmalen ein:

nach der Lebensweise in Land- und Wasser-Lebewesen
nach dem Vorhandensein und der Anzahl von Beinen
nach dem Vorhandensein und der Art der Flügel

In *De animalibus insectis libri septem* lieferte ALDROVANDI den ersten in der Literatur bekannten dichotomen Bestimmungsschlüssel für „Insekten“ (Abb. 5, Erläuterungen s. später).

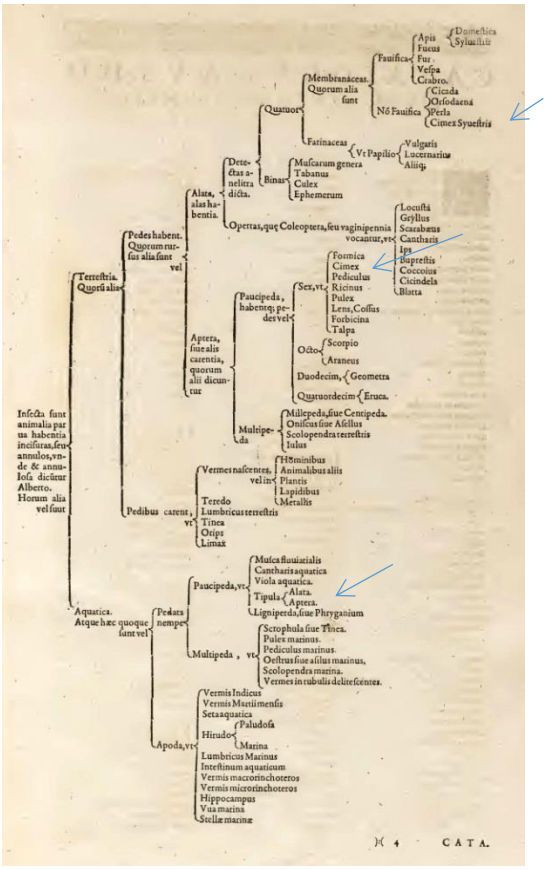


Abb. 5: Der erste (dichotome) Bestimmungsschlüssel für Insekten

Gliederung und Inhalt der Erstauflage

Buch I: Bienen, Wespen und Hornissen [Liber Primus: De Favificis (7 Kapitel)] 217 S.
Buch II: behandelt Schmetterlinge und Großlibellen [Liber Secundus: De Caeteris Anelytris quadripennibus] (13 Kapitel) 107 S.
Buch III: zweiflügelige Insekten, einschließlich Fliegen und Stechmücken [Liber Tertius: De Anelytris bipennibus] (5 Kapitel) 62 S.
Buch IV: Insekten mit mehr als zwei Flügeln: Grashüpfer, Grillen, Käfer, Gottesanbeterinnen [Liber Quartus: De Coleopteris sive vaginipennibus] (9 Kapitel) 103 S.
Buch V: flügellose Insekten mit Beinen: Ameisen, Wanzen, Ohrwürmer, das Silberfischchen, die Europäische Maulwurfsgrille und Engerlinge, aber auch Spinnen, Skorpione, Hundertfüßer und Doppelfüßer [Liber Quintus: De Insectis apteris pedatis] (15 Kapitel) 134 S.
Buch VI: „Würmer“ (flügellose Insekten ohne Beine), darunter Bandwürmer und Spulwürmer, Insektenlarven, Regenwürmer und Nacktschnecken [Liber Sextus: De Vermibus] (10 Kapitel) 69 S.
Buch VII: Wasserinsekten, einschließlich Meereswürmer und Seesterne [Liber Septimus: De Aquaticis] (18 Kapitel) 55 S.

(Einsehbare Scans der 4 Auflagen s. Literaturverzeichnis.)

Der als Erstes gebrachte Teil des Gesamtwerkes befasst sich mit der Honigbiene mit über 190 Seiten und den übrigen Bienen, es folgen Kapitel zu Schmetterlingen, Käfern usw. Der Gesamttext über Wanzen umfasst nur 7 + 2 Seiten und einen ganzseitigen Holzschnitt mit Darstellungen verschiedener Wanzen im 2. Kapitel des 5. Buches *De Cimice* auf Seite 534-541, sowie Abbildungen mit Text an zwei weiteren Stellen des Werkes (1. Kapitel des 7. Buches *De Aquaticis* und im 3. Kapitel des 1. Buches *De Favificis)*. Auch hier spielt für ALDROVANDI wieder die schon aus dem Altertum bekannte Bettwanze mit 6 Textseiten eine dominierende Rolle. Die übrigen Wanzen werden auf einer einzigen Seite behandelt (*Cimices sylvestres*), auf der dann auch noch die Legenden zu den Abbildungen auf der folgenden Holzschnitt-Tafel untergebracht sind. Im 7. Buch, im 1. Kapitel (Tiere mit 6 Beinen) auf Seite 707-708 gibt es dann noch den Text zu *Tipula* (auch diese schon seit der Antike bekannt), der sich – hier wie dort ?– wohl von der Beschreibung her auf *Hydrometra* und *Ranatra* bezieht. Beide Arten werden auf einem kleineren und zwei größeren Holzschnitten abgebildet. Schließlich gibt es noch bei den wabenbauenden Bienen einen (unverständlichen) Irrläufer in Form der *Apis amphibia* im 1. Buch, im 3. Kapitel auf Seite 192, wobei es sich – nach Text und Abbildung - eindeutig um einen Rückenschwimmer *Notonecta* spec. handelt. Vielleicht spielte der Rüssel oder das Stechvermögen eine Rolle?

Leider ist der Text des Gesamtwerkes bis heute nicht in eine der modernen Hauptsprachen übersetzt worden (s. Bemerkungen bei HOFFMANN (2020) betr. das Manuskript von ALBERTUS MAGNUS zu seinen „*De animalibus libri XXVI*“). Offensichtlich haben Interessenten früherer Jahrzehnte (s. BODENHEIMER 1928) noch so gute Lateinkenntnisse gehabt, dass es ihnen genügte, um die Werke zu lesen. Daher soll im Folgenden versucht werden, zumindest die die Wanzen betreffenden Seiten und Stellen ins Deutsche zu übersetzen. Dabei macht natürlich das „verhunzte“ Latein der Renaissance selbst Entomologen mit Großem Latinum heutzutage noch größere Schwierigkeiten. Auch KI liefert leider keine fehlerfreie Übersetzung. Problematisch bleibt auch immer, wie weit man bei der Übersetzung bei einer wörtlichen Übersetzung bleibt und wie weit man sinngemäß verfährt. Z.B. spricht ALDROVANDI vom „Schwanz“ und meint damit eindeutig das Hinterende einer Wanze. Der Originaltext der 1. Auflage über die Wanzen wird in Anhang 1 gebracht. Der deutsche Text wird als Anhang 2 neben einer Transskription gebracht. Viele Stellen lassen sich allerdings schlecht übersetzen oder deuten: hier sollten, ebenso wie bei der Transskription, nicht allzu strenge Maßstäbe angelegt werden, zumal der Erkenntnisgewinn insgesamt als relativ gering einzuschätzen ist.

Zur Bebilderung und ihrer Qualität

Obwohl zur Zeit der Entstehung des Werkes schon der Kupferstich erfunden war, wurde für Buchveröffentlichungen noch sehr oft auf Holzschnitte zur Bebilderung zurückgegriffen. Solche Holzschnitte sind mehr oder weniger grob, da Feinheiten kaum gebracht werden können. (Später kam der Holzstich hinzu, der mehr Feinheiten bzw. eine bessere Auflösung erlaubte.) Solche Original-Holzschnitte finden sich noch heute in der Ausstellung im Museum POZZI in Bologna (Abb. 9).

Im Gegensatz zu den Insekten auf vielen anderen Tafeln (s. Abb. 8) macht gerade die Wanzentafel (Abb. 7) allerdings einen äußerst schlechten Eindruck: Allein die Anordnung zeigt, dass der Holzschnitzer sich vor der Arbeit wenig Gedanken gemacht hat, denn nach den ersten 20 Arten hat er die restlichen lieblos in die Lücken zwischen erstere gepackt. Offensichtlich fand auch keine Absprache zwischen Autor und Künstler statt, und auch keine nachträgliche Kontrolle vor dem Druck. So finden sich im Legenden-Text auf der Vorseite zu Abb. 1 u. 2, die eher den Eindruck eines *Rizinus*-Samens mit angedeutetem Gesicht oder eines Steins machen als die Abbildung der Bettwanze, eine recht unverständliche Erklärung, im Sinne eines Missverständnisses des Künstlers. In den „Raubdruck“-Auflagen findet sich sogar die Beschriftung „Cimex Wandläuß“ bei diesen beiden Abbildungen auf der Tafel. Die Abb. 4 zur eigentlichen Bettwanze lässt auch jegliche Übereinstimmung mit solchen Tieren vermissen! (Von der Körperform her käme Abb. 3 noch eher infrage.) Es ist auch bei den weiteren Holzschnitten sehr schwierig bis unmöglich, mittels des üblicherweise kurzen Legendentextes die dargestellten Arten zu identifizieren - es gelingt nur in einigen Fällen, bei anderen sind noch ungefähre Angaben möglich und bei einigen handelt es sich

wohl um Käfer o.ä. (s.u.)

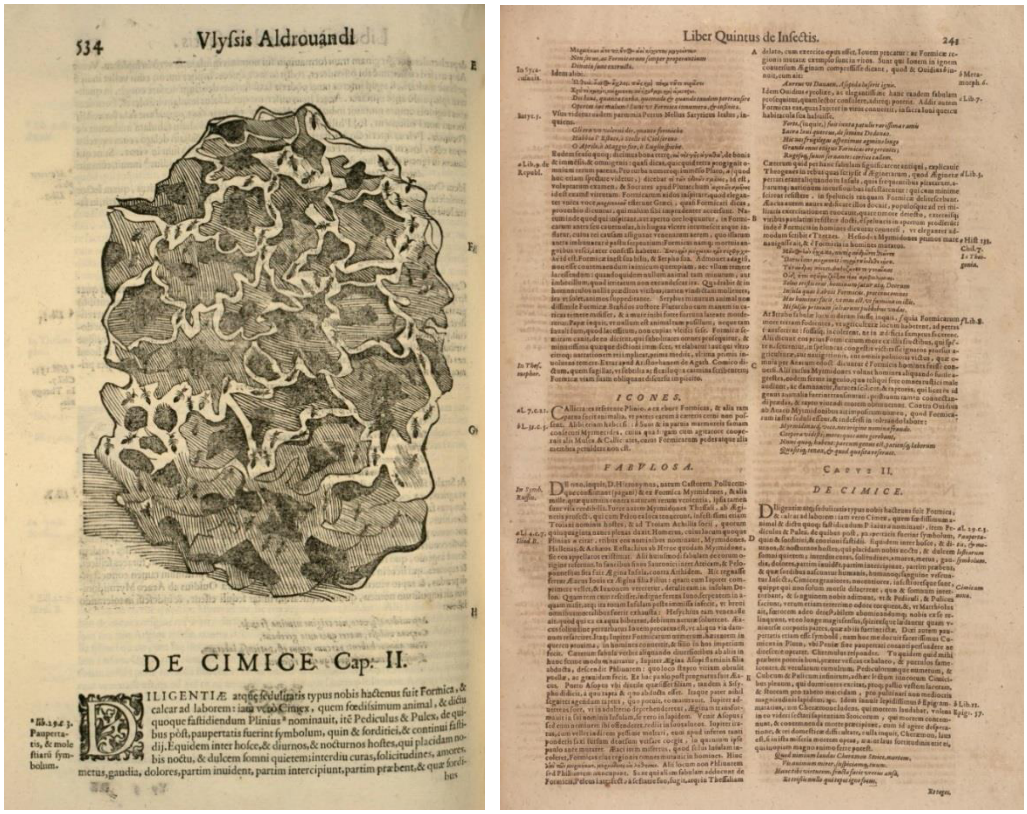
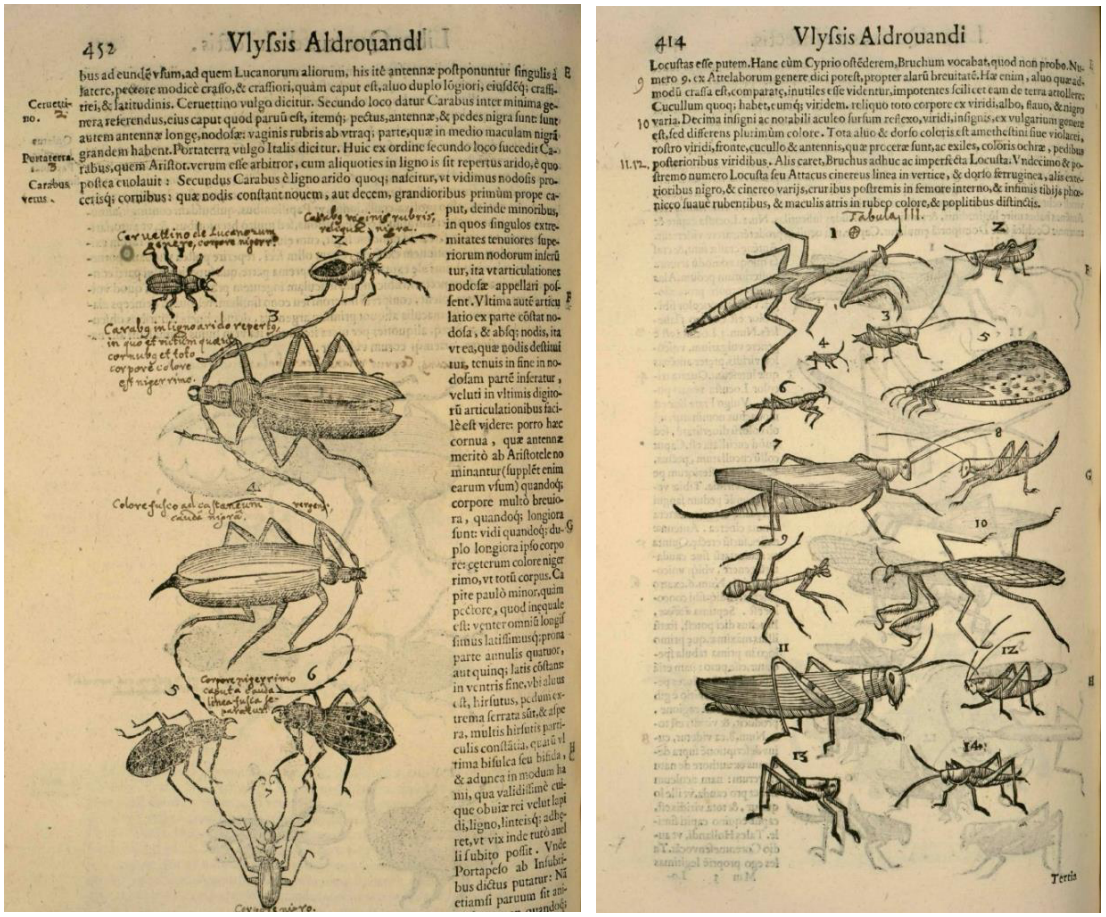


Abb. 6a,b: Anfangsseite zu *De Cimice* in der Erstauflage (1602) (links) und im Vergleich in der folgenden „Raubdruck“- Auflage (1618). (rechts). (Alle zugehörigen Seiten der Erstauflage finden sich im Anhang)



Abb. 7a,b: Wanzentafel der Erstauflage (links) und Wanzen in der entsprechenden Tafel der beiden „Raubdruck“-Auflagen u.a. mit Wanzen zum Vergleich (rechts)



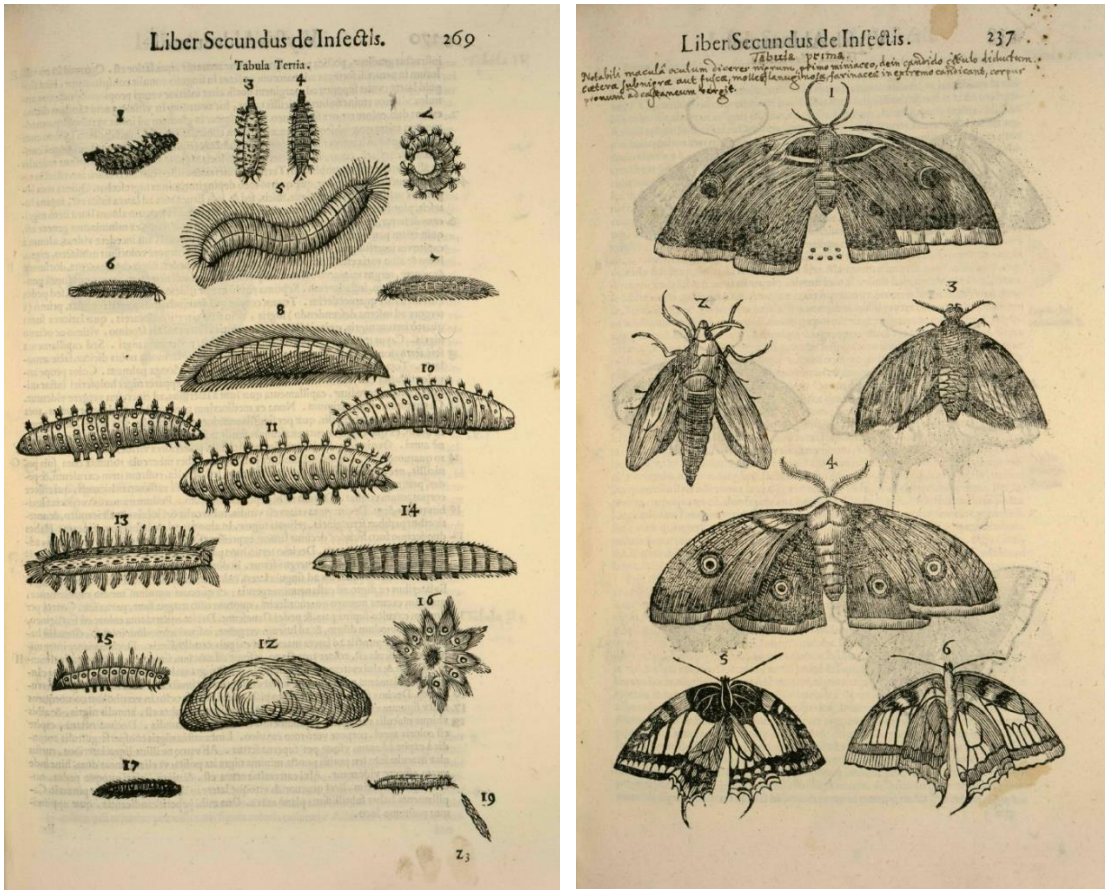


Abb. 8: Zum Vergleich: Vier Seiten zu den Käfern, Heuschecken und Schmetterlingen, um die sehr viel bessere Darstellung bei diesen Gruppen in der Erstauflage von 1602 zu veranschaulichen.



Abb. 9: Original-Holzschnitte (Museum POZZI, Bologna)
meist von CRISTOFORO CORIOLANO geschnitten.

Bei der Besprechung des Wanzenbuches von SCHELLENBERG (HOFFMANN & SCHARF 2022) konnte gezeigt werden, dass u.U. neben Einzel-Aquarellen sogar noch eine spezielle Zusammenstellung der aquarellierten Wanzen für den Graveur existieren kann. Daher könnten auch bei ALDROVANDI die in seinem Museum entstandenen und aufbewahrten, von Künstlern (wie L. BENNINI aus Florenz, C. SCHWINDT/SVINTO aus Frankfurt oder J. LIGOZZI aus Verona) im Auftrag (!) von ADROVANDI angefertigten Aquarelle zur Erstellung der Holzschnitt-Tafeln zu Hilfe genommen worden sein - und jetzt zur Identifizierung helfen.

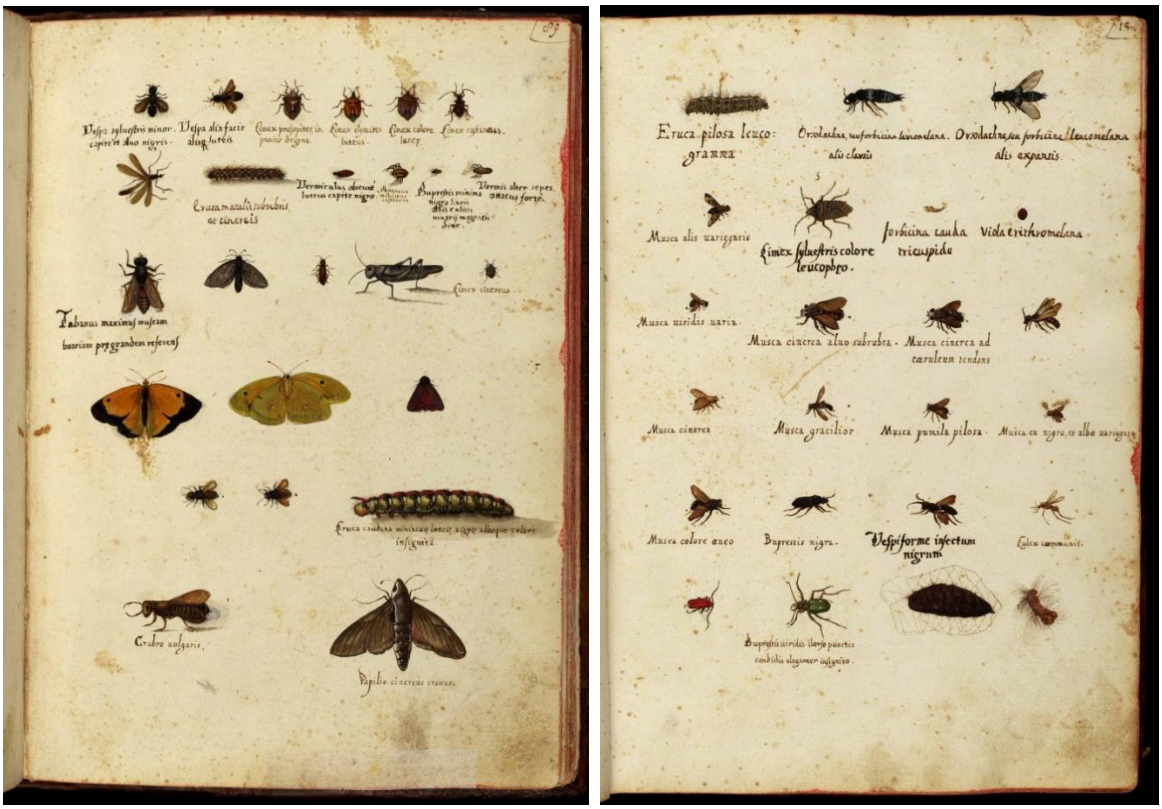


Abb. 10a,b: Zwei Seiten der Aquarellsammlung „ALDROVANDI“ in der Universitätsbibliothek Bologna, mit drei bzw. einer Wanzenabbildung.

Die Aquarelle sind zwar im Internet komplett einsehbar, aber in relativ geringer Auflösung. Daher gelang es - dankenswerterweise - von der Bibliotheksverwaltung der Universität Bologna zumindest etwas besser aufgelöste Scans der infrage kommenden Blätter zu erhalten. Die Blätter (zwei Beispiel-Seiten in Abb. 10) beinhalten eine sehr unterschiedliche Anzahl und Mischung von Einzelaquarellen, davon 13 mit Insekten (u.a.!), aus denen 40 Wanzen-Aquarelle herauskopiert werden

konnten, in der Hoffnung, dass einige dieser Aquarelle als Grundlage für die Holzschnitte gedient haben könnten. Es sei vorausgeschickt: Sehr viel hat es nicht gebracht, da nur wenige Arten in beiden Pools zu finden waren. Trotzdem hat sich die Arbeit natürlich gelohnt, da hier weitere Bausteine zum Kenntnisstand von ADROVANDI bei den Wanzen aufgezeigt werden können (s. auch das folgende Kapitel zu *Nezara viridula*). Diese Aquarelle sollen in einem gesonderten Kapitel besprochen werden.

Die Holzschnitte - Auswertung

Die Abbildungen vieler Arten, spez. bei den Wanzen, sind so schlecht, dass fast keine Benennung der Tiere möglich ist. Da hilft es auch nicht, dass in der Universitätsbibliothek Bologna sogar eine kolorierte Fassung der Erstauflage vorhanden ist und diese Tafel ebenfalls in höherer Auflösung besorgt und zum Vergleich genutzt werden konnte. Auch eine dritte Quelle half meist nicht weiter: Schon in den „Raubdrucken" von 1618 und 1623 wurden die Tafel neu konzipiert und sehr viel besser, sprich schärfer oder detailreicher angefertigt. Auch diese Abbildungen wurden zum Vergleich hinzugezogen. Aus der Kombination des Legendentextes inkl. der deutschen Übersetzung, dem Original-Holzschnitt, den kolorierten Darstellung und der aus den „Raubdrucken" (die übrigens später auch wieder bei MOUFFET (1634) und JOHNSTON (1657) verwendet werden) ergibt sich folgendes Bild:

Artbestimmung möglich	5
Ungefähre/unsichere Zuordnung	19
Keine Wanze (Käfer usw.)	5
	von 29

Bei nur 28% der Abbildungen ist also eine einigermaßen sichere, bei 48% eine grobe oder unsichere und bei 24% keine Artbestimmung möglich. Details in Anhang 2.

Die Aquarelle - Auswertung

Es konnten in den 13 Bänden mit ca. 8.000 Aquarellen auf 13 Tafeln 40 Wanzen-Abbildungen gefunden und aus den Scans herauskopiert werden. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass es hier keine Legenden, sondern nur vereinzelte handschriftliche Notizen auf den Blättern selbst gibt, sowie der nicht optimalen Auflösung der Scans ergibt sich folgendes Bild:

Artbestimmung möglich	23
Ungefähre/unsichere Zuordnung	15
Keine Wanze (Käfer usw.)	4
	von 40 + 2

Immerhin konnten hier – im Gegensatz zu den Wanzen Abbildungen im gedruckten Werk – über die Hälfte der Arten ± sicher bestimmt werden. Hier könnte man u.U. wirklich noch einmal die Originale studieren, was sich aber vom Aufwand her im Hinblick auf den Erkenntnisgewinn kaum lohnt! Details s. Anhang 3.

Bemerkenswert ist, dass hier zumindest eine Wasserwanzen-Art (*Gerris spec*.) und – andererseits - keine der üblicherweise sehr häufigen Arten wie Feuerwanzen und Bettwanzen, aquarelliert vorliegen (im Gegensatz zu den Holzschnitt-Tafeln im Buch), und dass auch umgekehrt sehr viele andere, als Aquarelle vorliegende Arten nicht in das Buch aufgenommen wurden.

Eine unerwartetes Detail: Erstnachweis der Grünen Reiswanze *Nezara viridula* für das Mittelmeergebiet

Die Grüne Reiswanze (auch Südliche Stinkwanze genannt) *Nezara viridula* ist eine phytophage, als Schädling klassifizierte Wanzenart aus der Familie der Baumwanzen (Pentatomidae). Es wird vermutet, dass die Art historisch in Ostafrika verbreitet war und dass ihre Ausbreitung durch Eigeninitiative oder Verschleppung durch den Menschen nach Asien, Australien usw. erfolgte. Die Grüne Reiswanze ist heutzutage weltweit in den Tropen und Subtropen verbreitet und tritt als Neozoon (und Schädling) auch im gesamten Mittelmeerraum auf. LINNÉ beschrieb die Art *Nezara viridula* als *Cimex viridulus* 1758 anhand eines Exemplars aus Indien.

viridulus. 28. C. rotundatus ſupra flavus punctis viridibus, ſubtus viridis. *M. L. U.*
Habitat in Indiis.

(LINNAEUS: Systema Naturae, 1758, S. 444)

Es war in jenen Zeiten üblich, dass Weltreisende, Seeleute und Handelsreisende Tiermaterial aus fernen Ländern mitbrachten, das dann von europäischen Zoologen und Spezialisten beschrieben wurde. Das dürfte auch für *Nezara* bei LINNÉ der Fall gewesen sein. Auch ALDROVANDI dürfte solches Material erhalten und bearbeitet haben. Zu seiner Zeit hätte Asien schon ein Verbreitungsgebiet der Art gewesen sein können, bevor sich die Art weltweit ausbreitete. Wann die Art im Mittelmeergebiet erstmalig auftrat, war bisher nicht eindeutig festzustellen; die Art wurde aber bereits 1795 bzw. in der 2. Auflage 1807 in der „Fauna Etrusca“ (von ILLIGER in der Zusammenstellung von HELLWIG bzw. ROSSI unter *Cimex variabilis* erwähnt. Da ALDROVANDI aber schon 1602 Aquarelle von einem adulten Tier, mit „*Cimex viridis*“ beschriftet und gefolgt von drei unterschiedlichen Larvenstadien auf Blatt 074 der Aquarelle anfertigte bzw. anfertigen ließ, deutet alles darauf hin, dass die Art in Norditalien bereits früher heimisch geworden war. Erfahrungsgemäß werden die typisch gefärbten Larven der Art nämlich nach ihrem Tod unansehnlich schwarz und zeigen nicht mehr die für *Nezara*-Larven typische Zeichnung. Sie dürften also „vor Ort“ gefangen worden sein.

ALDROVANDI schreibt auch an anderer Stelle, dass es ihm sehr auf Tiere aus seiner Gegend ankam.



Abb. 11a-d: Aquarelle 18 bis 21 auf Blatt 072 von adulter *Nezara viridula* und 3 versch. Larvenstadien

074b /18 Cimex viridis totus - Eine ganz grüne Wanze
074b *Nezara viridula*

074b/19 Cimex syl.sub.uiridis foet. - Eine hellgrüne stinkende Waldwanze
074b *Nezara viridula,* späte Larve

074b /20 Cimex foetid. sub castaneus quatuor punctos ordin. distinctus - Eine stinkende Wanze. hellkastanienbraun mit vier Punkte in bestimmten Reihen
074b *Nezara viridula,* frühe Larve

074b/21 Cimex alius subuiridis et subxxxt duod. punct. ordinibus distinctus - Eine weitere hellgrüne Wanze mit 12 Punkten in bestimmten Reihen
074b *Nezara viridula*, mittelalte Larve

Es dürfte sich daher hier um den frühesten Nachweis der sich – auch z.Z. noch - weltweit ausbreitenden Art, hier für das Mittelmeergebiet, handeln.

(Diese Ausführungen wurden bereits im HETEROPTERON publiziert: (HOFFMANN, H.J. (2025), .Heteropteron H. **76**, 42-46).

Zusammenfassende Würdigung des Insekten-Werkes von ALDROVANDI

Es handelt sich weltweit um das erste Buch ausschließlich über Insekten (im damaligen Verständnis) in wissenschaftlicher Bearbeitung und stellt den Beginn der Wissenschaftlichen Entomologie bzw. sogar der Zoologie als Wissenschaft dar, die von zahllosen Forschern bis zur Gegenwart fortgesetzt wird (s. Kapitel „Ausblick“). Hervorzuheben ist bei ALDROVANDI ein erstmalig gebrachter (dichotomer) Schlüssel (Abb. 5) zu den Insekten, der allerdings verständlicherweise, ebenso wie die Textpassagen, nicht den heutigen Erkenntnissen genügt.

Im dichotomen Schlüssel werden von ALDROVANDI Land- und Wasserinsekten getrennt. Bei den Landinsekten führen 4 hyaline Flügel und das Fehlen von Wachserzeugung zu *Cimex sylvestris* oder über fehlende Flügel und 6 Füsse zu *Cimex*. Die für die heutige Aufstellung wichtigen Merkmale wie Hemielytren, Stechrüssel usw. für die Heteroptera waren ihm noch nicht bekannt.

Auch die Qualität der Abbildungen reicht bei Weitem noch nicht an die in späteren entomologischen Werken, z. T. mit exzellenten colorierten Radierungen heran (s. PANZER u. HERRICH-SCHÄFFER(1794-1844), GERMAR (1812-1847), HAHN (1821-1835) und andere).

Es handelt sich um ein Werk aus einer Zeit, als das Wissen der Antike und des Mittelalters abgelöst werden von eigenen, exakten Beobachtungen und einem Interesse an der Artenvielfalt. Die Kenntnisse der Altvorderen - ARISTOTELES bis in Zeiten des ALBERTUS MAGNUS - verarbeitet ALDROVANDI in aller Gründlichkeit, bringt aber hier ggf. Kritik an und fügt eigene Deutungen und Erkenntnisse hinzu. (Das Werk von ALBERTUS MAGNUS ist ALDROVANDI wohl unbekannt geblieben.) Auch andere Veröffentlichungen aus seiner Zeit blieben - entsprechen den damaligen Kommunikationswegen unbekannt (s. BAUHIN (1598) und seine Ausführungen zu drei Wanzenarten.)

Ausführlich werden diese Aspekte in der offensichtlich einzigen Bearbeitung des Hemipteren-Komplexes durch ALDINI (2008) besprochen. [Diese Arbeit wird daher inkl. einer internetbasierten Textübersetzung als Anhang 5 angefügt.] Leider finden sich bei der vom Titel her interessanten Veröffentlichung von FISCHEL (2009): „Natur im Bild: Zeichnung und Naturerkenntnis bei CONRAD GESSNER und ULISSE ALDROVANDI“ außer Hinweisen auf übergeordnete Thematiken (wie z.B. auf Monstrositäten u.ä.) keinerlei Erwähnung oder Angaben zu den Insekten-Abbildungen.

Leider kommen die Wanzen im Vergleich zu anderen Insektengruppen innerhalb des Werkes von ALDROVANDI sehr schlecht im Hinblick auf Umfang des Textes und der Qualität der Abbildungen weg. Zum Beispiel sind bei Bienen, Käfern und Schmetterlingen sehr viel mehr Arten erkennbar (Abb. 8) (s. WERNEBURG 1864). Gerade bei den Wanzen fällt daher auch das Verhältnis der übernommenen historischen Quellen (s. *Cimex*) im Hinblick auf neue, eigene Erkenntnisse von ALDROVANDI sehr negativ aus.

So konnten auch nur ein Viertel der auf der einzigen Wanzen-Tafel dargestellten Arten identifiziert werden. Die im Auftrag von ALDROVANDI entstandenen Aquarelle konnten immerhin über die Hälfte identifiziert werden, sie werfen vor allem aber ein Licht auf weitere Kenntnisse des Autors auch bei den Wanzen.

In Einzelnen soll noch Folgendes zu den Wanzen bei ALDROVANDI zusammenfassend erwähnt werden:

Eine einigermaßen erkennbare Abbildung der Bettwanze fehlt sowohl in der Texttafel als auch bei den Aquarellen, allerdings ist der Text mit den historischen Aussagen sehr umfangreich..

Die auch von ALDROVANDI zitierten „*Cimices sylvestres*“ werden je nach Übersetzer als Wald- oder Feld-Wanzen bezeichnet; am besten würde wohl nach heutigem Wissen „Feld-Wald-und-Wiesen„- Wanzen passen. Im *Cimex*-Kapitel werden einmal die *Cimices sylvestres* erwähnt, die auf der Malve leben. Sie lassen sich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit als Feuerwanzen deuten (s. auch HOFFMANN 2020), sie tauchen aber im eigentlichen Kapitel zu den *Cimices sylvestres* nicht mehr als solche in Kombination mit der Malve auf. Dort wird stattdessen z.B. von einer Grünen Landwanze gesprochen, bei der es sich um eine *Palomena*-Art oder *Nezara* handeln könnte. Sicher sind *Carpocoris*- oder *Eurydema*-Arten, *Graphosoma italicum* und als einzige, völlig sicher identifizierbare Arten *Coreus marginatus* bei den Holzschnitten zu erkennen. Von der Feuerwanze *Pyrrhocoris apterus* bzw. der mediterranen *Scantius*, die eigentlich im Gelände durch ihr Massenvorkommen an Malven-Gewächsen auffallen, fehlen seltsamerweise Abbildungen sowohl auf den Holzschnitt-Tafeln als auch bei den Aquarellen völlig.

Ohne Verbindung zu dem *Cimex*-Kapitel im Buch 5 werden im Buch 7 Wasserwanzen beschrieben. Da sie ja nicht den typischen, für ALDROVANDI kennzeichnenden Geruch der Wanzen aufweisen, ordnete er sie auf Grund ihrer Lebensweise am oder im Wasser vielleicht lieber hier und nicht bei den anderen Wanzen ein. Die erste beschriebene Art kann vom Text her als *Hydrometra*

gedeutet werden, was auch der Abbildung 1 entspräche.

Interessant ist, dass der schon bei PLINIUS u.a. vorkommende Name „*Tipula*“ hier also zunächst für einen Teichläufer *Hydrometra spec.* als auf dem Wasser lebende Art verwendet wird, bei den Aquarellen von ALDROVANDI aber auch für einen Wasserläufer *Gerris spec*. verwendet wird. Die Nennung aus griechischer und römischer Zeit in vielen Besprechungen und Übersetzungen bezieht sich aber oft auch auf die im Wasser lebende Stabwanze. So sieht es offensichtlich auch ALDOVANDI bei Abb. 2 und 3 aus. (Zahlreiche weitere Deutungsversuche und Ungereimtheiten bei den angegebenen Details zu Aussehen und Lebensweise einer Tipula sollen hier nicht diskutiert werden.) Der nachfolgende Text bei ALDROVANDI spricht nämlich von 2-3 weiteren Arten, wobei zum einen - ausführlicher beschrieben - die Stabwanze, *Ranatra linearis* (Abbildung 2+3) passen würde, die ja auch sehr gut abgebildet wird und im Text durch Größe und die langen Anhänge am Hinterende (Atemröhre) eindeutig charakterisiert wird. Was ALDROVANDI unter den nicht explizit abgebildeten „weiteren Arten“ versteht, scheint unklar. Passen würden Larven der Stabwanze für Abbildung 2. Die auffälligen Wasserläufer der Gattung *Gerris* mit ihrer typischen Ausbildung der Beine und des auffälligen Gleitens über die Wasseroberfläche jedenfalls fehlen als Abbildungen im Buch, tauchen aber bei den Aquarellen mit einer Art auf. Die oft in späteren Bearbeitungen für „*Tipula*“ genannte Skorpionswanze ist missverständlich, da es sich hierbei um einen Gattungsnamen und keinen Artnamen handelt. (Zu den Skorpionswanzen zählen bei uns der Wasserskorpion und die Stabwanze als Arten).

Völlig unverständlich ist schließlich die Einordnung der „Wasserbiene“, die bei den Bienen beschrieben und in dorsaler und ventraler Ansicht abgebildet wird. Sie passt ja weder von der fehlenden bienentypischen Behaarung, den fehlenden Fühlern, den anders gestalteten Beinen noch der Lebensweise (kopfüber unter Wasser) zu den übrigen Bienen und Hummeln. In der Darstellung ist sie jedoch gut und eindeutig getroffen, und auch der Text ist stimmig. Als Grund für die nach heutiger Systematik völlig falsche Unterbringung dieser Wasserwanzen bei ALDROVANDI könnte auch hier an dem fehlenden, für ihn zuordnungsrelevanten „üblen“ Geruch beigetragen haben, während die für die heutige systematische Stellung wichtigen Merkmale, wie Hemielytren, Stechrüssel und Scutellum, ihm ja generell noch nicht aufgefallen sind.

Die Quintessenz

- Die Bedeutung des Werkes als erster Versuch einer wissenschaftlich angelegten Entomologie ist unbestritten.
- Erwähnenswert sind weiterhin vor allem das Interesse von ALDROVANDI an der Biodiversität / Artenvielfalt der Insekten und sein Versuch einer systematischen Klassifikation der Arten (s. dichotomer Schlüssel).
- Im Hinblick auf die Artenkenntnis von ALDROVANDI bei den Wanzen zeigt sich, dass er– außer der Bettwanze und drei Wasserwanzen-Arten - die erstaunlich große Zahl von 23 *Cimices sylvestres*-Arten kennt. Wegen der dürftigen, oft nur als Farbangabe gemachten Angaben, zusammen mit den schlechten Holzschnitten ist leider in sehr vielen Fällen keine sichere Zuordnung zu heute geläufigen Arten möglich.
- Im Werk kommen die Wanzen gegenüber anderen Insektengruppen allerdings besonders schlecht weg, sowohl vom Text als auch den Abbildungen her.
- Bei den einzelnen Arten finden sich Anklänge an eine binäre Nomenklatur, wie sie 150 Jahre später LINNÉ (1758, 10. Auflage seines Werkes „Systema Naturae“) einführte.
- Es gibt betr. die Wanzen nur sehr wenige als eigene Beobachtungen markierte von ALDROVANDI selbst, z.B. die sehr guten Details bei der „Wasserbiene“.
- Immerhin ist die Erweiterung des Merkmalkomplexes der Wanzen um einen **olfaktorischen Faktor** ein deutlicher Fortschritt gegenüber allen bisherigen Bearbeitungen.

Ausblick

Ziemlich kurz nach Erscheinen des Werkes von ALDROVANDI im Jahre 1602 und den Neuauflagen folgten entsprechende Bücher von MOUFFET (1634) und JOHNSTON (1657). Vor allem ersterer nimmt sehr viel Bezug auf ALDROVANDIs Werk. Bei JOHNSTON finden sich - bei sehr viel weniger Hinweisen auf historische Quellen - schon etwas mehr eigene Beobachtungen. Aber erst weitere 60 Jahre später folgten dann z.B. bei FRISCH (1721) detaillierte Artbescheibungen aufgrund eigener Beobachtungen, wobei die Qualität der Abbildungen (Kupferstiche) in diesem Beispiel immer noch mäßig ist. Aus dieser Zeit gibt es aber auch schon bessere Abbildungen z.B. von SYBILLE MERIAN (1679) oder RÖSEL VON ROSENHOF (1746-1761). In dieser Zeit führte LINNÉ (1758) die binäre Nomenklatur ein. Die Abbildungsqualität generell bei den Wanzen änderte sich mit den enzyklopädisch angelegten Fortsetzungslieferungen von PANZER et al. (1794-1844) oder AHRENS & GERMAR (1812-1847) zu jeweils einzelnen Arten mit guten, kolorierten Kupferstich-Abbildungen und mit zugehörigem Text. Für die Wanzen endete diese Phase mit dem optimalen 9bändigen Werk von HAHN & HERRICH-SCHÄFFER (1831-1835). In den zunehmend besser werdenden Bestimmungswerken für Wanzen folgen meist einfache schwarzweiße Habitus- und Detailzeichnungen in größerer Zahl, bevor die Fotografie und eine verbesserte (Farb-)Druckqualität bessere Abbildungsqualitäten erlaubt. Da wären z.B. das 5bändige Werk von WACHMANN et al. (2004-2012) zu nennen, oder das enzyklopädische Werk von NIEDRINGHAUS et al. (2009 u. 2025), in dem neben den fotografischen Abbildungen, auch textlich eine riesige Fülle von Informationen zu den jeweiligen Wanzenarten gebracht wird. Schließlich sind noch die Möglichkeiten zu nennen, im Internet mittels Suchmaschinen eine Fülle von Abbildungen und zugehörigen Informationen (mit Fehlermöglichkeiten!) oder in von Spezialisten geführten Datenbanken alles über bestimmte Arten zu finden. Diese Entwicklung soll in einem Folgebeitrag beleuchtet werden.

Danksagung:

Ich danke den Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Bologna für Bereitstellung höher aufgelöster Scans der infrage kommenden Seiten. Kollegen Franco FARACI (als in Verona regional tätigem und damit optimal geeignetem Heteropterologen) danke ich sehr herzlich für Überprüfung und Korrektur meiner Art-Bestimmungs-Versuche und MICHAEL DREES für sehr gründliches Korrektur-Lesen.

Literatur:

AHRENS, A. & GERMAR, E.F. (1812-1847): Fauna insectorum Europae. – 24 Hefte s. HOFFMANN (2021)

ALBERTUS MAGNUS (1263-1268): De Animalibus Libri XXVI. – Original-Manuskript Stadtarchiv Köln.

ALDINI, R.N. (2008): *Apis amphibia*, *Cicada*, *Cimex, Cimices sylvestres, Tipulae*…The insects now known as Hemiptera in ULISSE ALDROVANDI's De animalibus Insectis (1602) - Bull. Insectology **61**, 103-105.

ALDROVANDI, U. (1602 ff): De animalibus insectis libri septem, cum singulorum iconibus ad viuum expressis. Autore Vlysse. Aldrouando in almo Gymnasio Bonon: ... Cum indice copiosissimo [als Scan vorhandene Originalausgaben]:

1. Ausgabe, Bologna 1602
   - kolorierter Scan der Universität Bologna (AlmaDL)
   - Scan des Münchener Digitalisierungszentrums
   - Scan der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg
   - Scan der Biodiversity Heritage Library
   - Scan der Wellcome Collection
2. Ausgabe, Frankfurt am Main, 1618
   - Scan des Münchener Digitalisierungszentrums
   - Scan des Göttinger Digitalisierungszentrums der Niedersächs. Staats- und Universitätsbibliothek
   - Scan in der Deutsche Digitale Bibliothek
   - Scan bei e-rara
   - Scan der Biodiversity Heritage Library
   - Scan der Universität Complutense Madrid
3. Ausgabe, Frankfurt am Main, 1623
   - Scan des Münchener Digitalisierungszentrums
   - Scan bei e-rara
4. Ausgabe, Bologna 1638
   - Scan bei HathiTrust
   - Scan der Polnischen Nationalbibliothek

BAUHIN, C. (1598): Historia novi et admirabilis fontis balneique Bollensis in Ducatu Wirtembergico ad acidulas Goepingenses. – Mömpelgard.

BODENHEIMER, F.S. (1928-1929): Materialien zur Geschichte der Entomologie bis Linné. - Berlin, 498 S.

BUB (BIBLIOTECA UNIVERSITARIA BOLOGNA): Tavole acquerellate di ULISSE ALDROVANDI. - [digitale Version] http://www.filoso

Tavole vol. 001-1 Piante - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 155 tavole di piante e con il dettaglio di qualche ortaggio...
Tavole vol. 001-2 Animali - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 84 figure di uccelli, 27 di quadrupedi, 5 di pesci e cetacei, 16 di mostri umani...
Tavole vol. 002 Animali - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 156 figure di uccelli...
Tavole vol. 002 Piante - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 180 tavole di piante e fiori...
Tavole vol. 003 Animali - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 159 tavole di animali...
Tavole vol. 003 Piante Fiori Frutti - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 194 tavole di piante e fiori...
Tavole vol. 004 Animali - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 141 figure di pesci, molluschi e rettili...
Tavole vol. 004 Piante - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 186 tavole di piante, frutti e fiori...
Tavole vol. 004 Unico - Misc. Piante e Animali - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume miscellaneo contenente 87 tavole di animali, piante, pesci e molluschi...
Tavole vol. 005-1 Animali - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 8 figure di mostri umani, 52 pesci e conchiglie, 73 quadrupedi....
Tavole vol. 005-2 Fiori Frutti - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 175 tavole di piante fiori e frutti...
Tavole vol. 006-1 Piante Fiori Frutti - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 145 tavole di piante, fiori e frutti...
Tavole vol. 006-2 Animali - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 37 figure di pesci, 32 mostri umani, 15 di uccelli e 17 di quadrupedi...
Tavole vol. 007 Animali - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 44 figure d'insetti, 8 di quadrupedi, 9 di pesci , 26 di conchiglie e minerali e ...
Tavole vol. 007 Piante Fiori Frutti - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 147 tavole di piante, fiori e frutti...
Tavole vol. 008 - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 158 tavole di piante, fiori e frutti...
Tavole vol. 009 Piante Fiori Frutti - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 158 tavole di piante, fiori e frutti...
Tavole vol. 010 Piante Fiori Frutti - Fondo Ulisse Aldrovandi - Università di Bologna; Volume composto da 235 tavole di piante, fiori e frutti...

FISCHEL, A. (2009): Natur im Bild: Zeichnung und Naturerkenntnis bei CONRAD GESSNER und ULISSE ALDROVANDI. – HUMBOLD-Schriften zur Kunst- und Bildgeschichte IX, Berlin, 204 S.

FRISCH, J.L. (1721): Beschreibung von allerley Insecten in Teutschland, nebst …. - Berlin.

GERMAR, E.F. (1812-1847): Fauna insectorum Europae - Halle an der Saale.

HAHN, C.W. (1831-1835): Die wanzenartigen Insekten. - Band 1-3, fortgesetzt von HERRICH-SCHÄFFER, G.W.A. (Band 4–9), 1839–1853), Nürnberg.

HOFFMANN, H.J. (2014): Der Wanzenteil in PANZERS „Faunae Insectorum Germanicae Initia oder Deutschlands Insecten" (1793-1813). - S. 103-118 in: Andrias **20**, Festband zum 70. Geburtstag von Dr. CHRISTIAN RIEGER, 256 S., Karlsruhe.

HOFFMANN, H.J. (2015): Der Wanzenteil in PANZERS " Faunae Insectorum Germanicae Initia oder Deutschlands Insecten“ (1793-1813) - Teil 2: Die Fortsetzung des Werkes durch HERRICH -SCHÄFFER. - Heteropteron H. **44**, 27-37.

HOFFMANN, H.J. (2020): Was wussten ARISTOTELES, PLINIUS und ALBERTUS MAGNUS von den Wanzen? (Mit Anmerkungen zur Verwendung der Feuerwanze in der Medizin). - Heteropteron H. **57**, 20-37.

HOFFMANN, H.J (2021).: Der Wanzenteil in der „Fauna Insectorum Europae“ von A. AHRENS, F. KAULFUSS & E.F. GERMAR (1812-1847). - Heteropteron H. **64**, 30-38.

HOFFMANN, H.J. (2025): Erstnachweis der Grünen Reiswanze *Nezara viridula* für das Mittelmeergebiet. – Heteropteron H. **76**, 42-44.

HOFFMANN, H.J. & SCHARF, S. (2022)**:** Die Wanzen-Aquarelle von R. SCHELLENBERG für sein Werk "Das Geschlecht der Land- und Wasserwanzen ...“ (1800). - Heteropteron H. **67**, 17-36.

JO(H)NSTON, J. (1657): Historiae naturalis de insectis libri III. - Amsterdam.

MASON, P. (2023): ULISSE ALDROVANDI Naturalist and Collector. – London, 240 S.

MERIAN, M.S. (1679): Der Raupen wunderbare Verwandlung / und … . - Leipzig u. Nürnberg.

MERIAN, M.S. (1705): Metamorphosis Insectorum Surinamensium. – Amsterdam.

MUFFET, TH. (MOFFETT, MOFET, MOUFFET, MOUFET, MOUFETUS) (1634): Insectorum, sive minimorum animalium theatrum [olim ab EDOARDO WOTTONO, CONRAD GESNERO, THOMAque PENNIO inchoatum, tandem TH. MOUFETI Londinatis opera sumptibusque maximis concinnatum, auctum, perfectum & ad vivum expressis iconibus supra quingentis illustratum]. - London.

NIEDRINGHAUS et al. (2009 u. 2025): Die Wanzen Deutschlands I u. II. – Scheeßel.

PANZER, G. W. F., GEYER, C. & HERRICH-SCHÄFFER, G. A. W. (1794-1844): Faunae Insectorum Germanicae Initia oder Deutschlands Insecten. – 19 Jg. = 190 Hefte in unterschiedlich vielen Bänden, mit (rechnerisch) ca. 4.560 Textseiten und ca. 4.560 Abbildungen + 194 S. Inhaltsverzeichnisse; Nürnberg H. 1-109, Augsburg H. 110 und Regensburg H. 111-190.

RÖSEL von ROSENHOF, A.J. (1746-1761): Der monathlich =herausgegebenen Insekten=Belustigung. 4 Theile. - Nürnberg.

ROSSI, P. (1807): Fauna Etrusca Sistens Insecta, Quae In Provinciis Florentina Et Pisana Collegit PETRUS ROSSIUS. – Bd. 2, Helmstadii, 511 S. (hier Angaben von ILLIGER 1807 und HELLWIG 1807).

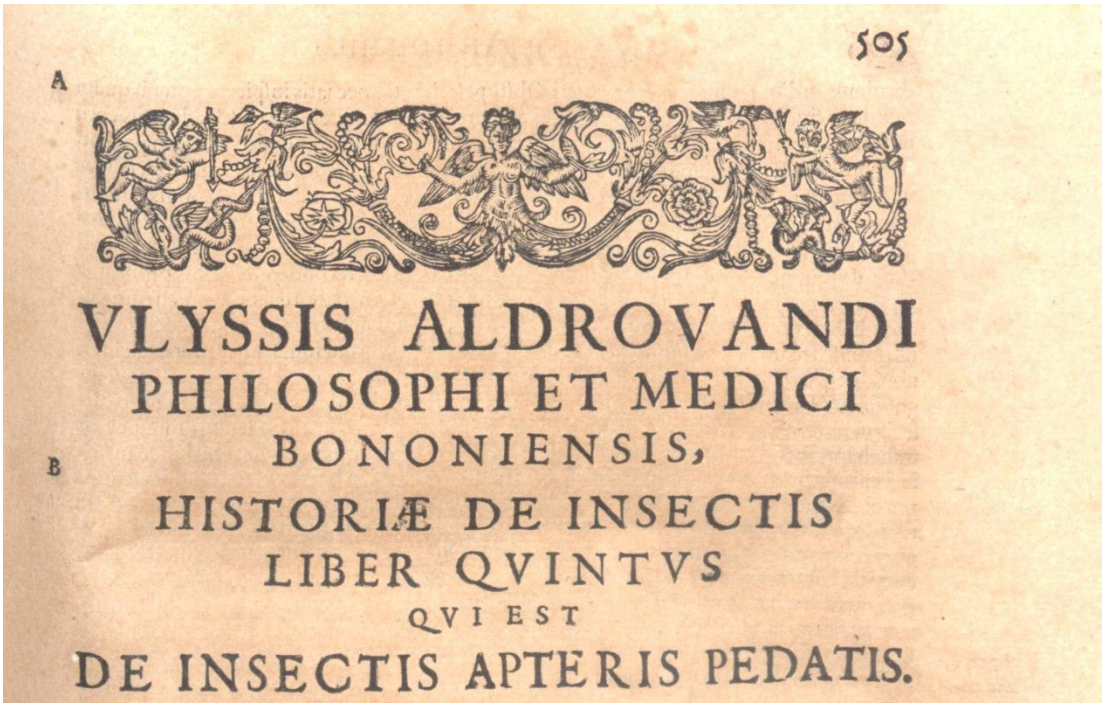
WACHMANN, E. (2004-2012): Wanzen. – Bd. 1-5 in: E. DAHL, Tierwelt Deutschlands (Bd. 5 mit MELBER, A. und DECKERT, J.), Keltern.

WERNEBURG, A. (1864): Die Schmetterlinge in ALDROVAND'S Insectenwerk. - In: Beiträge zur Schmetterlingskunde: Kritische Bearbeitung der wichtigsten entomologischen Werke des 17. und 18. Jahrhunderts bezüglich der darin abgehandelten europäischen Schmetterlinge. - Erfurt 1864, S. 1–14 (online).

WIKIPEDIA: zu „ALDROVANDI …" und vielem Anderen: Abfrage 01.2025 bis 08.2026

Anhang 1

Originalseiten betr. „Wanzen“ (Strassburger Exemplar, ALDROVANDI 1602)



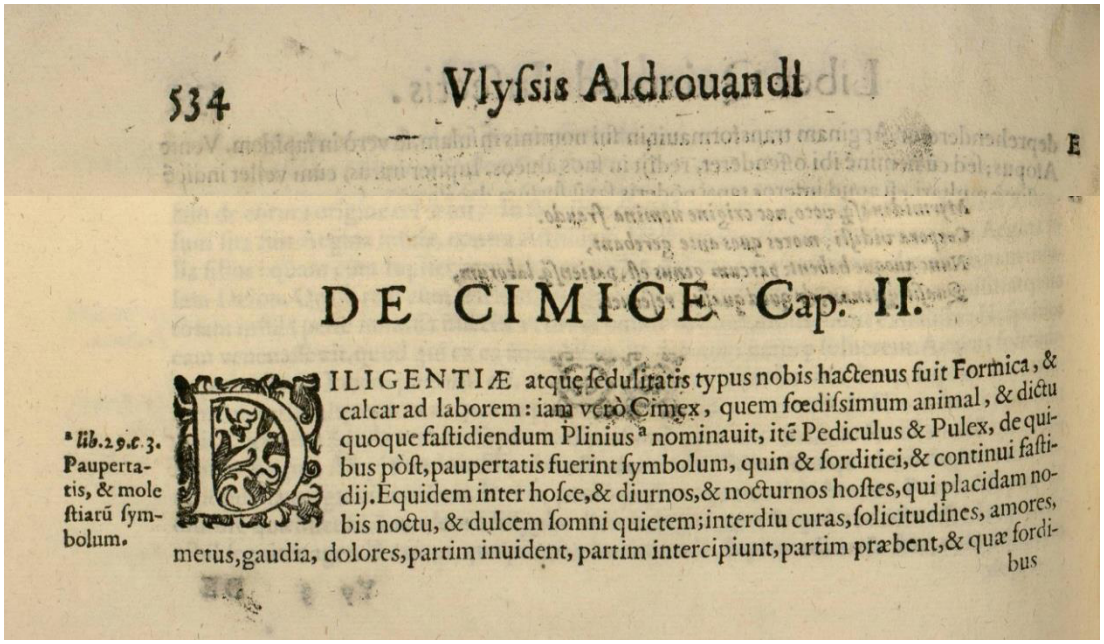
505

A

VLYSSIS ALDROVANDI
PHILOSOPHI ET MEDICI
BONONIENSIS,

B

HISTORIÆ DE INSECTIS
LIBER QVINTVS
QVI EST
DE INSECTIS APTERIS PEDATIS.



534 Vlyſsis Aldrouandi

E

DE CIMICE Cap. II.

DILIGENTIÆ atque ſeduli tatis typus nobis hactenus fuit Formica, & calcar ad laborem: iam verò Cimex, quem fœdiſsimum animal, & dictu quoque faſtidiendum Plinius [a] nominauit, itē Pediculus & Pulex, de quibus pòſt, paupertatis fuerint ſymbolum, quin & ſorditiei, & continui faſtidij. Equidem inter hoſce, & diurnos, & nocturnos hoſtes, qui placidam nobis noctu, & dulcem ſomni quietem; interdiu curas, ſolicitudines, amores, metus, gaudia, dolores, partim inuident, partim intercipiunt, partim præbent, & quæ ſordibus

[a] lib. 29. c. 3. Paupertatis, & molestiarū ſymbolum.

A bus nascuntur humanis, humanoq; sanguine vescuntur Insecta, Cimices grauiores, nocentiores, infestioresq; sunt, quippe qui non solùm morsu dilacerent, quò & somnum interturbant, & sanguinem nobis adimunt, vt & Pediculi, & Pulices faciunt, verùm etiam teterrimo odore torquent, &, vt Matthiolus ait, fœtorem adeo detestabilem abominandumq; nobis ex se relinquunt, vt eo longè magis sensus, spiritusq; lædantur, quàm vniuersæ corporis partes, quæ ab ijs fuerint ictæ. Dixi autem paupertatis etiam esse symbolum, nam hoc me docuit facetissimus Comicus in Pluto, vbi Penia siue Paupertati conanti persuadere ne ditescere optaret, Chremulus respondet. Tu quidem quid mihi prębere poteris boni, præter vesicas ex balneo, & puerulos famescentes, & vetularum tumultum, Pediculorumq; numerum, & Culicum & Pulicum infinitum, adhæc lectum iuncorum Cimicibus plenum, qui dormientes excitat, proq; pallio vestem laceram, & stoream pro tabeto marcidam, pro puluinari non mediocris magnitudinis lapidem &c. Idem innuit lepidissimus [b] Epigrammatarius, cum Cheræmone ludens, qui mortem laudabat, volens in eo videri sectari sapientiam Stoicorum, qui mortem contemnunt, & de contemnenda morte præcipiunt, cùm id ageret desperatione, & ex rei domesticæ difficultate, nulla inquit, Cheræmon, laus est, si in ista miseria mortem optas: maior laus fortitudinis erit ei, qui inopiam magno animo ferre potest.

Cimicum noxæ.

[b] *Lib. 11. Epig. 57.*

Quod nimium laudas Cheræmon Stoice, mortem,
Vis animum mirer, suspiciamq; tuum.
Hanc tibi virtutem, fracta facit vrceus ansa,
Et tristis nullo qui tepet igne focus.
Et teges, & Cimex, & nudi sponda grabati,
Et brevis, atq; eadem nocte diegq; toga.

Cæterùm etsi Cimex tam abominandum sit animal, vt omnes vbiq; terrarum nullum non lapidem moueant, vt eum domo sua expellant, ac occidant, non defuere tamen, qui eum laudarint, non quòd medicos nobis vsus præbeat, (præbet autem plurimos) sed quòd noctu nos mordeat, vt Chrysippus, qui, testante [c] Plutarcho, in quinto de natura dixit, vtiliter nos à Cimicibus è somno excitari, & à muribus admoneri, vt in rebus locandis curam adhibeamus:

Cimicē vtilem esse hominibus.

[c] *Li. de Stoi. repugnant.*

AEQVIVOCA.

Κόρις (ita Cimex Græcis appellatur) etiam herbæ seu frutícis est genus, quod [a] Dioscorides alio nomine hypericon, ait dici, Ita quoq; [b] Plinius: Semen hyperici, quod coris appellatur. Et antè dixerat: Est & aliud hypericon, quod alij corin appellant, folio tamaricis. Apud Hesychium oxytonως scriptum κορίς, ab eoq; esse dicitur piscis quidam: item herba quædam alio nomine dicta χαμαιπίτυς. Plinius sanè paulò ante Locum citatum scripserat hypericum ab alijs χαμαιπίτυν, ab alijs corion appellari. Sed Dioscorides tamen seorsum de cori tractat, seorsim de chamæpyti, diuersa esse indicans.

Coris herba.

[a] *Lib. 3. cap. 174.*

[b] *Lib. 16. cap. 11. & cap. 8.*

Chamæpytis non est coris.

SYNONYMA.

CIMEX κόρις, vt dixi, Græcis nominatur, nonnunquam etiam κόρυς. Sed à Dioscoride κόριες οἱ ἀπὸ κλίνης, hoc est Cimices lectularij dicuntur: In glossario in plurali κορίδες etiam inuenio, & in Epigrammate Antiphanis κόριες. Recentiores Græci κορίξα nominant: reperio deniq; in veteri Lexico Ἄορις pro Cimice. Apud Latinos nullum hactenus vidi Synonymum: apud Arabes verò non pauca, nempe Alcard, Alcarid, Alfesim, Alfesesim, Deboliar, Dgarsames, Corab, Coroda, Alhalem, Alcaradol, Fasasos, Flasis, Fesesisi, Iesafes Igil. Germanis vocatur Vuantzen, Hispanis Chismes, Chimesas, & Parauelhos, Gallis Puneses, Italis Cemice, Belgis Vvaechluijs, & Vuandtluijs, Polonis Pl'usnuua, Vngaris Palaznk ferog, Tsimaz. [a] Isidorus Cimicem vocari putat de similitudine cuiusdam herbæ, cuius fœtorem habeat.

[a] *Lib. 12. Orig. cap. 5.* Etymum.

GE-

GENVS. FORMA.

[a] *Lib. 29. cap. 4.*

CIMICVM duo genera [a] Plinius recenſet, quorum primum ſimpliciter Cimicem vocat, quod illud eſt, quod lectis noſtris tantoperè infeſtum eſt, alterum agreſte, quòd in malua naſci ſcribit. de quo pòſt ſeparatim agam. Domeſtici Cimicis differentiam nullam obſeruaui. De eius forma autem agere ſuperuacuum eſt, cùm omnibus fœtore ſuo horrendo, ac odioſis morſibus notiſſimus ſit. Icon pòſt dabitur.

LOCVS. GENERATIO.

Cimex pro lecto ſumitur.

NASCVNTVR communiter Cimices in lectorum grabatis, & præſertim in eorum rimulis ſiue confractibus, atque item in parietibus lecto proximis, qui tam communis eorum locus eſt, atq; habitatio, vt doctiſſimus poëta Catullus Cimicem pro lecto in ſuis carminibus acceperit,

Furi cui neq; ſeruus eſt, neq; arca,
Nec Cimex, neq; Araneus, neque ignis.

Pauperes cur multùm Cimicibus infeſtentur.

Cæterùm licet omnium & diuitum, & pauperum thalamos infeſtent Cimices, pauperes tamen ijs magis moleſtantur: cuius duplex dari poteſt ratio, ex materia ſcilicet, qua naſcuntur, & cura, quam locus requirit, in quo Cimices generari prohibentur. Non enim naſcuntur hæ moleſtiæ in lectis, quorum linteamina, & ſtramina ſæpe renouantur, vt in diuitum ædibus fieri ſolet. Oriuntur autem ex ſordibus humanis, vel vt [a] Ariſtoteles ait, ex humore, qui per ſumma corporis animalium conſiſtit. Is verò etiam in pauperum lectis, pannisq; ac ſtramine magis colligitur, quoniam rarius linteamina, & camiſias renouant. Quantopere pauperes Cimicibus affligantur, oſtendimus antè ex Ariſtophane, & Martiale: apud quos ſimile, quid aliud lego. Hic enim in [b] Neſtorem inuectus, quòd ſe pauperē ſimulabat, inquit:

[a] *Lib. 5. de Anim. c. 31.*

[b] *Lib. 11. Epigr. 33.*

Nec toga, nec focus eſt, nec tritus Cimice lectus.

[c] *In Nebulis* [d] *In Tercentonat.*

Apud illum verò [c] Bacchus deſcenſurus ad inferos iter illud oſtendi ſibi precatur, & eas dari cauponas, in quibus pauciſſimi Cimices eſſent. [d] Scaliger quoq; agens de vita hoſpitia, faſtidijs hiſce plena eſſe innuit, dum canit:

Hæc ſumma eſt, euo vt dulci lætoq; fruamur.
Hoc quodnam eſt, aliud, quàm hîc vita ponere metam
Nullam aliam ſperare? vtrum malisnè? Viator
Semper in hoſpitio, dat quod prouincia, plenum
Pulicibusq; & Cimicibus: qua incommoda latro
Et peſtis facies ceutora viderier, aut te
In patria nitidum, terſum, florente, beatam
Inter amicitias & noti pignora cœli?

Vnde naſcantur.

[a] *Lib. 3. de ſanit. tuen. cap 87.*

Cur in charta naſcãtur.

Ariſtoteles loco citato Cimices, Pediculos & Pulices per coitum ea ſcribit generare, quæ Lendes vocantur: ex hisq; nihil præterea naſci poſſe. Ipſos autem Cimices naſci, vt dixi ex humore, qui per ſumma corporis animalium conſiſtit. In quem philoſophi locum incidens [a] Cardanus: In Cimicibus, inquit, putat eſſe ſordes humanas (& ſanè ſunt ſanguineæ corpulentæq;) ſed videmus quotidie, inquit Cardanus, ex libris naſci, ſeu tum incerta ratione hac chartæ; vel quoniam linteorum fragmentis charta noſtra fiat, tam diu ſeruato viru. Sic Cardanus. Sed ſi virus illud tam diu conſeruari velimus, vt ille conijcit, certè ſtatuendum eſt, ex ea tantùm charta Cimices oriri, quæ ex linteis factæ fuerit, in quibus dormierit homo, vel veſtem habuerit, ſed cum in omni charta reperiatur, etiam in ea fortè cuius materiam homo nunquam contigit, non poſſum Cardani opinionem omnino recipere, neque etiam prorſus auerſari. Idem Cardanus hoc quoq; non videtur recipere, quod neget ex coitu generari, ſed Lendes generare ſteriles dicat: cur ergo eſt, inquit, quod ibi multi ex his, multi etiam generantur, vbi pauci, pauci? Nunquid errauit, an rectè potiùs intelligendus eſt. ex eorum igitur coitu duplex fit generatio, atq; vna quidem ex ſeipſis; atq; ſic ob imperfectionem non ſimile, ſed aliud generatur. Ex materia autem propria ex qua illi geniti ſunt, id eſt ex ſudore, aut recremento animalium eiuſdem generis, quoniam à Sole aut Luna præparatur, quàm in ipſo animali: Hæc igitur cauſa eſt, quod excindere hoc animalium ge-

Duplex generatio.

nus

A nus eorum prohibet generationem, non vt materiam, sed vt agens, ac generans. Hoc igitur est, quod à Sole, ab igneq; melius consumitur, ab aqua autem eluitur, à frictione perturbatur, atq; corrumpitur. Ita cubicula principum sic mundari solent. Hæc itaq; Cardanus. Addo ego, qui fiat, quòd minus infestentur lecti, quamdiu ab homine occupantur, cùm contrà fieri deberet, si ex recremento eius ortum habeant, vt philosophus dixit. Vidi sæpè peregrinantium, vel rus euntium lectos subito infestos esse Cimicibus, cùm præsentibus ipsis nullus appareret: præterea vnde ipsis cibus absente homine? ijs enim viuimus, quibus constamus. Sed hic lubens incido in locum quendam [f] Cardani de Carthusianis Monachis, à quibus cùm audiuisset illos Cimicibus non infestari, idq; multorum testimonio corroborari videret, vt puderet ipsum negare, quod leuitatis esse putabat credere, eos causam afferre addit, quòd carnes non edant: seu id sit, inquit, ob munditiem, aut artem aliam quampiam, nondum assequi potui. Ego tamen minus laboro quærere causam cur sit, vbi mihi abundè non- „ dum exploratum est, si sit. Aduersus quam opinionem sic agit [g] Scaliger. De Carthusianis „ Cimicibus arrisere tibi fabulæ. Quarum nugas audes inserere subtilitatibus. Sed adiungis „ his mendacijs causas non minus vanas non tentari ab illis, quia carnibus abstineant. Vtinã B Pythagoræ id scire contigisset. An non meministi: canes à Cimicibus non appeti: ab equis „ fugere Pulices Mures tantùm alere, atq; inferre Pulicum, vt paulò minus accuratè prospe- „ ctanti Pulicis interdum corio tecti esse videantur. Esto. Cimicum incursionibus nemo Car- „ thusianus vellicetur. Restat illud tamen: in eorum cubiculis an oriantur. Nam Tolosani le- „ ctuli non esitant carnes, & tamen ea peste infames sunt. Magnam verò sanè rem. Si Carthu- „ sianorum asarcophagia exterminet ex illorum toto cœlo tam fœtidam bestiam. Nam in Mar „ sis Viperæ sunt: sed illis, quanquam infensis, non infestæ. Nascuntur abiegnis potissimum „ cubilibus maximeq; vbi palea inueterauit. Si intra telam coacta fuerit, consutaq; non na- „ scuntur. Inter chartaceos quoq; libros generantur. Sed mirum quantum in caueis gallinarum. Hactenus Scaliger. Sed illud summoperè miror, quamobrem Cimices non generet palea intra telam coacta, ac consuta, cùm æquè tela, ac palea, quin imo prius recremento hominis inquinetur. Bononiæ & fortassis in tota Italia, paleam intra telam consuunt, sed nunquid ad hunc finem, nescio, hoc interim scio, cùm Cimices vel fugant, vel interimunt, paleam non renouare, ac si ea infecta non esset. Vt itaque fabulosum est Carthusianos Cimicibus carere, ita contrà verum est, in Insula S. Thomæ non reperiri Cimices: sed Pulices C tantùm. Vulgo item iactatum est, è Cimicibus contritis nouos exoriri Cimices, quod, vt [h] Scaligeri verbis vtar, mihi quidem non fit verisimile. Sed quibus primordijs, illis in locis concreabantur olim ij, qui fuerint ibi contriti, subnasci alios. Ligna enim quædam, inquit ille, vt abiegna, & paleas habere illiusce speciei secum rudimenta naturalia manifestum est. Qua natura superstite, atq; incolumi permanente, non tam redintegretur, & contrariorum tabo, quàm noua ex veteribus principijs substituatur generatio. Mirum sanè est, quod refert [i] Cornelius Gemma, nempe quandam fuisse matronam in ciuitate prope Mosam, cui post capitis vehementissimos, & diuturnos cruciatus dissecta caluaria magnam putredinis vim ostendit circa substantiam cerebri, & inter meninges tum Vermiculorum, tum Cimicum copiam incredibilem. Quod ad victum attinet, is talis est, qualem diximus, nimirum humor ille, siue excrementum animalis, quo orsi sunt, quamquam [k] Aristoteles viuæ carnis humore ali velit. Vnde itaq; eis cibus in eo lecto, quem nemo frequentat?

[f] *Lib. 10. de Subtil.* Carthusiani monachi an Cimicibus infestẽtur.

[g] *Exer. 246. 5.*

Palea intra telam coactaCimices nõ generat.

Cimices vbi non reperiantur.

[h] *Lib. 2. de plant.*

[i] *Lib. 2. Comoscrit. c. 4.* Cimices inter meninges.

[k] *Li. 5. Hist. cap. 31.*

DENOMINATA.

D

CIMICVM arborem vocant Arabes vlmum, quòd veficulas proferat, in quibus Culices generantur, de quibus inter Culices diximus, vt Culicum arborem rectiùs nominassent: non enim ibi Cimices nascuntur. Cimicia dicit [a] Isidoro propter similitudinem Cimicis. Vnde, inquit, & eam Græci Corionem vocauerunt. Nascitur in locis asperis & cultis. Ἀκορίζειν pro perdere Cimices affertur ex quodam Epigrammate.

Arbor Cimicum. Cimicia.

[a] *Li. 17. Ori. cap. 9.*

VT

VT FVGENTVR.

[a] MARCVS Varro cucumerē anguinum condi iubet in aquam, eamq; infundi quò voles, ita nullos accedere Cimices, & felle bubulo aceto mixto lectum vngi. Didymus Cimicibus abolendis, picem liquidam & ſyluestris cucumeris ſuccum cubilibus inſpergit, item ſcylla particulatim diſſecta tritaq; in aceto, & ſpongia hoc liquore imbuta detergit. Itidem medicæ mali frondes cum oleo decoctæ, vt hanc peſtem arceant, lecticarum coagmentis illinit: traditq; præterea taurino, aut hircino felle, addito acri aceto, cubiculorum parietes illini vtiliter: atque idem etiam præſtare, ſi viuum ſulfur, & oleum vetus adieceris. Cimices Lectularij non adderunt, vbi locum glutini piſcium (quod ichthyocollon vocant) decocti reſperſeris iure. Incubantes enecabis, ſi coctis olei fracibus & bubulo felli miſtis ex oleo roraueris: aut hederæ, aut capparis frondibus ex oleo litis. nec ſecus parietibus delitescentes perimes. Præſens eis moliuntur exitium, cum herbæ pedicularis acetabulum, ſcyllæ in taleolos diſſectæ tantundem, acris aceti ligula, teruntur vnà, & cùm incaluerint igni, linuntur. Aliqui cedrini liquoris portionem adijciunt, & quadrantalem paſſi modum: vitulini vel caprini fellis, quantum volæ ſinu capi poteſt, & tantundem paſſi cum aceto. Florentinus memoriæ prodidit Hirudines, & Cimices mutuo halituum eiaculatu confici. Illas, cum conceptum Cimicis nidorem ad eas fiſtula detulerit: hos, cùm graui fumi virus hirundinibus emiſſum inſederit, ambitu velaminibus ſtipato, ne vapor euaneſcat in auras. [b] Plinius quoq; vrentium ſanguiſugas necare Cimices ſcribit. Scolopendra ſiccata ſuo odore eundem præbet effectum. Ad idem pollent hederæ folia cum hirudinibus decem trita. Democritus aſſerit Cimices nec ſitu cubilium, nec aſpergine creari, leporis aut ceruis pedes à tergo circum lecti fulcra pendeant. Si quis inter peregrinandum vas aquæ frigidæ plenam lecticæ ſubijciat, dormientem non attingent. Lupini madentis imber, quo pleriq; omnes vtuntur, exanimat quos attigerit. is tamen non prohibet conſperſus, quin paulò pòſt rediuiui conualeſcant. Ad Cimices necandos probatum Alexij, Accipe abſynthij, rutæ, ǒlei communis aquæ, ſingulorum, quod ſufficit, coquantur omnia bene vſq; ad conſumptionem aquæ, deinde coletur oleum, cui miſceatur axungiæ, quantum ſatis eſt, & fiat vnguētum, quo lecticarum iuncturæ inungantur. Aliud ad Cimices interficiendos expertum, eiuſdem. Accipe axungiæ porcinæ, argenti viui, ſingulorum quantum ſatis eſt, miſceantur optimè, & fiat vnguentum, quo lecticarum iuncturæ, & rimæ inungantur. Idem facit tinctura ſulphuris. Aliud. Accipe abſynthij m. 1. ellebori albi vnciam: coquantur in Lixiuio, vſque ad tertiæ partis conſumptionem, quo iuncturæ lectorum inungantur. Aliud. Abſynthium, ruta, abrotonum, mentaſtrum, ſatureia, iuglandis folia, filix, pſeudonardus, quæ nobis lauendula dicitur, nigella, coriandrum viride, pſyllium, anagyris; omnia, vel aliqua culcitris ſupponantur: aut coquantur in aceto, ac inde toralia conſpergantur. [c] Plinius folia vtriuſq; filicis Cimices necare ſcribit. Geniſtæ communis ſiliquæ ſemine prægnantes, quòd Cimices referre figura quodammodo & colore videtur, ſi ſub puluinari, & lecto ponantur, Cimices fugant, quod nuper fortuito quidam didicit, & mihi retulit. Democritus tradit, ſi crines equi ſuſpendantur in oſtio cubiculi, non intraturos Cimices; ſimiliter præſtat nigillæ, & cicutæ fumus. Raſis teſtatur, ſi inungatur corpus ex oleo, in quo decoctum ſit abſynthium non appropinquare Cimices. Si cannabis ponatur per lectum, fugient, & non iterum veniēt, vt voluit Hippocrates. Stercus tauri ſi credendum Auicennæ, propriā fugat Vermes venenoſos, & Cimices, ſi eo ſuffitus fiat. Cimices quoq; referunt pelli, ſi ebulis viridis in ſpondarum capitibus ponatur, forſan ob odorē tetrum: hoc certè, inquit [d] Cardanus, eſt malum malo pellere. Occidit eos fumus chalcanthi & æruginis, ſed non ita quin denuo redeant: itaq; nil melius eſſe iudicat Cardanus, calce cum lixiuio feruente mixta, & vt ſic diu torreantur tabulę & vndiq; inde miſceantur ſtaphiſagria & hydrargyrium, & ſulphur, & oleum laurinum chalcantho & ærugini, ſi illinantur. Fumus ex ſtercore bouino expellit eoſdem, item ligni aloes, myrtuum ſiccarum, & cymini, & bdellij. Cimices grauis odor rubrarū pellium, quæ à Germanis Reuſch leder appellantur, mirificè tollit: hæ autem à Moſcouia per Bulgariam in Italiam & Romam venales aduehuntur. Iuuat in primis ſtorea eos ſub ceruicali poſita excipere, & manè excutere collectos, & veſperi etiam, antequam ſe ad dormiendum conferant: ſic enim quoſcunq; occident, à moleſtia auferent alios. Storea vt eſt vetuſtior, ita fit melior: nam ſocietate odoris alliciuntur. Sic plerumq; fit Bononiæ.

[a] *Lib. 1. de re ruſt. c. 3.*

Hirudinū & Cimicū antipathia.

[b] *Lib. 32. Epig. 2.*

Vt dormiētem non attingant.

[c] *Lib. 27. cap. 9.*

[d] *Lib. 7. de Var. rer. cap. 30.*

VSVS

A

VSVS IN MEDICINA.

[a] PLAVTVS Lenones animalculis, quæ homines infestant continuò, cõparans, minus rectè Cimices putat nullius vsus esse, dum ait: [a] *In Curculione.*

Item genus est Lenonum inter homines meo quidem iudicio.
Vt Muscæ, Culices, Pedesq́, Pulicesq́, Cimices
Odio & malo & molestiæ, bono vsuiq́ estis nulli.

Cimices vtiles esse.

Tametsi enim infestissima, fœdissimaq́; sint animalia, noluit tamen eos genuisse natura omnium rerum parens, quin suum haberent in medicina vsum. Quædam pudenda dictu, inquit [b] Plinius, tanta authorum assueratione commendantur, vt præterire fas non sit. Siquidem illa concordia rerum, aut repugnantia, medicinæ gignuntur, veluti Cimicum animalis fœdissimi, & dictu quoq; fastidiendi natura, contra serpentium morsus, & præcipuè aspidum valere dicitur. Item contra venena omnia: argumento, quòd dicunt gallinas, [b] *Lib. 28. 4.*

B quo die id ederint, non interfici ab aspide: carnes quoq; eorum percussis plurimum prodesse. [c] Dioscorides quoq; Cimices ad multa mala celebrans: Cimices, inquit, qui in cubilibus enascuntur, cauis fabarum inclusi, si ante febrium significationes septeni deuorentur, quartanis sunt auxilio: & citra fabas sumpti, percussis ab aspide prosunt. Vuluarum exanimationes olfactu reuocant. Poti cum vino, & aceto, adhærentes sanguisugas abigunt: triti & vrinariæ fictulæ impositi, vrinæ augustias leuant. Hæc ille, quæ præcitato loco Plinius partim confirmat, partim refellit, his verbis. Ex his quæ tradunt, humanissimum est illinere morsibus cum sanguine testudinis. Item suffitu eorum abigere sanguisugas adhærentes, haustusq́; animalibus restinguere in potu datos, quanquam & oculos quidam ijs inungunt tritis cum sale, & lacte mulierum, auresq́; cum melle, & rosaceo admixtis. Eos qui agrestes sint & in malua nascantur, crematos cinere permixto rosaceo infundunt auribus. Cætera quæ de his tradunt, vomicæ & quartanarum remedia, aliorumq́; morborum, quanquam ouo, aut cera, aut sala inclusos censeant deuorandos, falsa, nec referenda arbitror. Lethargi tamen medicinæ cum argumento adhibent, quoniam vincatur aspidum somnifica vis, septenos in cyatho aquæ dantes, puerilibus annis quaternos. Et in stranguria fistulæ impositæ. Adeo [c] *Lib. 2. cap. 33.*

Cimicum agrestium vsus.

C nihil illa rerum omnium parens sine ingentibus causis genuit. At verò de potu ipsorum ad hirudines eijciendas Galenus ita censet: Quidã de Cimicibus scripserunt, quòd si cum aceto bibantur, deuoratas hirudines eijciant. Nos autem per allij esum ipsas eijcientes, Cimicibus nihil opus habuimus. Equidem & ego à tam fœdo medicamento plurimum abhorreo. [d] D. Hieronymus tamen Cimices ad sanguisugas celebrans, hoc remedium in tam inutili nescientibus animale proponit, ceu quid admirandum. Quid ita inutile inquit esse videtur, nescientibus vt Cimices? Si sanguisuga faucibus hęserit fumo eius excepto, statim euomitur, & difficultas vrinæ huius appositione laxatur. Hierocles, si tardius respondeat vrina in equo, viuum Cimicem in aurem indi iubet, aliumq́; in parte genitalis superiore in foramen quo meat vrina pertritum imponi, itaq; statim lotium erumpere. Itidem recentiores quidam ad ciendam vrinam, viuis Cimicibus in penis organum immissis, non autem mortuis, vt Dioscorides voluit, vtuntur, quod Mathiolo magis consentaneum esse videtur, quòd in meatum vrinarium inditi viui, ingressu titillationem excitent, & vrinæ vim expultricem proritent. Michael Sauonarola tamen [e] Dioscoridi subscribit, laudatq́; præterea ad lapidem oleum, in quo ebulliti sunt Cimices multi contriti, si in eo plus quàm tepido in vase [d] *Lib. 2. contra Iouinianum.*

Contra vrinam retentã in equo.

D aliquo existente virga teneatur; immo, inquit, creditur, quod etiam hoc modo iam egrediatur è vesica. Et quamuis Plinius Cimicum remedium à Dioscoride memoratum ad quaternas improbet, Serenus tamen Cimices inter quartanæ remedia recensens canit: [e] *Tract. 6. cap. 18.*

Allia non pudeat terno cum Cimice trita
Et diluta mero, medijs haurire diebus.

Et Marcellus Virgilius Cimices in vrbe & agro dari vidit tritos in puluere in cunctis febribus. Idem Serenus Cimices celebrat ad hæmorrhagiam.

Si modicus pleno manat de corpore sanguis
Subuenit; at nimius cum vita funditur ipsa.
Quapropter multo naris completa cruore
Cùm fluit, attritus Cimex conducit odore.

PROVERBIVM.

TAMETSI Cimex tam immundus ſit, tamq; humilis, atque tam peſſimè olens, ſit nihilominus interdum eiuſdem mentio, vt nihilo plus ſit is, quem illi comparamus. Immo Italicum prouerbium eſt, aliquem Cimice ſordidiorem fore. Sapitq; adagium hoc antiquitatem. nam & Horatius Pantilium poëtam quendam, ſordidum Cimicem vocat,

Men' moueat Cimex Pantilius? aut crucier, quòd
Vellicet abſentem Demetrius.

Pantilius poëta Cimex cur dictus.

Quem locum Horatij notans [a] Turnebus, Cimicem, inquit, dixit Horatius Pantilium ad contemptum, ex Inſecti nomine, & fœtore omnibus inuiſi, & quòd ab eo morderetur, roderetur q;. Elegantiſſimè etiam Strepſiades apud [b] Ariſtophanem, Corynthios ſerpentes, Cimices vocat, & quantopere homines infeſtent, oſtendit. Is enim cùm prius dixiſſet ſeſe pœnas Cimicibus daturum, pòſt ſubinde morſus à Cimicibus exclamat:

[a] *Lib. 15. cap. 19.*

[b] *In Nebulis.*

Coryntby ſerpentes.

Ἀπόλλυμαι δείλαιος ἐκ τῆ σκίμποδος.
Δάκνουσί μ' ἐξέρποντες οἱ κορίνθιοι,
Καὶ τὰς πλευρὰς δαρδάπτουσι,
Καὶ τὸν ψυχὸν ἐκπίνουσι,
Καὶ τὰς ὄρχεις ἐξέλκουσι
Καὶ τὸν πρωκτὸν διορύττουσι
Καὶ μ' ἀπολέσι. Id eſt:

Perditus ſum miſer è ſcabello,
Mordent me extra ſerpentes Corynthy,
Et latera deuorant,
Et auimam ebibunt,
Et teſticulos extrahunt,
Et culum defodiunt.
Et me perdunt.

[c] *In Ata.*

[c] Scaliger quoq; quendam Sabaudianum Cimicem ſordidiſſimum vocat: & aliàs quoque de Picato & Ipnio, canebat:

Curtus Picatus, Pertica Ipnius longa eſt
Cimex Picatus repit, Ipnius nutat.

EPIGRAMMA.

ANTIPHANIS epigramma in Grammaticos, quos Cimices vocat,

Γραμματικῶν περίεργα γένη, ῥίζωρυκα μέσης
Ἀλλοτρίης, ἀτυχεῖς σῆτες ἀκανθοβάται.
Τῶν μεγάλων κηλῖδες, ἐπ' ἠρίννη δὲ κομῶντες
Πικροὶ, καὶ ξηροὶ, καλλιμάχε πρόκυτοι
Ποιητῶν λᾶβαι, παισὶ σκότος ἀρχομένοισι,
Ἐῤῥοιτ' ἐυφώνων λαθροδάκναι κόρικες.

Grammaticorum curioſa genera, eradicatores muſæ
Alienæ, infelices Tineæ ſpiniferæ.
Magnorum maculæ; propter Erinnam enutrientes comam
Auari & ſicci Callimachi ante latratores.
Poëtarum contumeliæ, pueris incipientibus tenebræ
Valeatis in malam rem, clanculum mordentes Cimices.

DE

DE CIMICIBVS SYLVESTRIBVS. PLINII. Cap. III.

TAMETSI eiusmodi Insecta, quorum aliquot diuersas species subinde depingam, alata cùm sint, ad præcedentem librum de Coleopteris pertinere videantur; nihilominus ob communem, quem habent cum lectularijs Cimicibus fœtorem pessimum, vnde meritò Sylvestres Cimices appellauit [a] Plinius naturæ scientissimus, & vulgò in agro nostro Cemici Botari nominantur, non incongruè hîc ponendâ arbitramur. [b] Cardanus etiam horum videtur meminisse; Referunt, inquit, in Darianæ prouincia Occidentalis Indiæ Cimices esse volantes: sed nil prohibet, quippiam tale oriri: nam & apud nos inter herbas duo progignuntur animalia Cimicibus similia; vnum odore, non forma: alterum forma non odore: neutrum ex ea specie est; ita de illis dicendum. And. Matthiolus esse quoq; meminit sylvestres Cimices, qui in herbis & victum, & locum habeant, lectularijs maiores, colore viridi, æquè ac illi fœtidi: sed hos, nullum in medicina vsum obtinere existimans, non parum fallitur: nam Plinium si adijsset, quem aliàs consulere semper solet, vsum percipisset. Is enim præcitato loco: Eos, inquit, qui agrestes sint, & in malua nascantur, crematos cinere permisto rosaceo infundunt auribus. Et [c] alibi pòst idem remedium repetit. Præterea Matthiolo vnicum tantùmmodo horum sylvestrium Cimicum genus cognitum fuisse apparet, cùm viride esse dicat. Ego multorum aliorum colorum esse obseruaui, vt mox patebit. Et quamuis Plinius maluæ Cimices vocet, ac si in ea generentur peculiariter, passim tamen in alijs etiam stirpibus eos est reperire, ac potissimùm in oleribus, vt Marcellus Virgilius quoque ait. Inuenio apud principem Auicennam in secundo canone ex fraxino capita inflata sicut granata (vtor interim eisdem verbis) egredi, in quibus sit humiditas, de qua Cimices oriantur; cumq; capita huiusmodi aperiuntur, Cimices ex illis egredi. Sed locus iste mihi valde suspectus est: arbitrorq; pro fraxino vlmum, pro Cimicibus Culices scribi debere. Vlmum enim arborem Cimicum Arabes appellare diximus, & ex eius vesicis Culices, non Cimices oriri, neque fraxinus vesicas, quod sciam, procreat. [d] Iulius Scaliger hosce volantes Cimices senectam exuere negat, eosdemq; igneos esse sese expertum esse scribit. Ij, quos ego diuersis temporibus obseruaui, differunt inuicem colore, magnitudineq; & latitudine: sed pictor deceptus nominis vicinitate exiguum quendam silicem, in quo humana facies expressa est, pro Cimice primo & secundo loco depinxit. Num. 3. Cantharidis potiùs, quàm Cimicis species. Pedibus enim est longioribus, quàm Cimices habere solent. Vndiquaq; colore est miniaceo, sed maculis nonnullis atris respergitur. Num. 4. Cimex lectularius, nulli non notus. Num. 5. Cimex sylvestris non fœtens, vndiq; subflauus, lineis fuscis. Numer. 6. colore flauo: alter versus caudam albescens. Num 7. 8. 9. etiam flauescunt, sed veluti humanam ferè faciem per alas expressam gerunt. Num. 10. colore fermè est castaneo, & alterius fortè generis, vel Cantharidis, vel Scarabæorum. Num. 11. Cimex sylvestris minor vndiq; cinereus. 12. Num. Ex Scarabæis videtur, aut Ricino congener, si alati dentur, quòd nondum obseruaui, ex cinereo ad castaneum vergit. Num. 13. Totus est coloris castanei, lineis nigris in longum sectis. Num. 14. Cimex atrocœruleus propè caudam tribus notis albis respersus. Num. 15. Colore est castaneo, macula in extremis alis cinerea. Num. 16. Luteus, nigro & albo conspersus. Num. 17. Cinereus macula argentea. Num. 18. Cimex oleraceus atrorubens, macula circa anum cinerea, Mordella vulgò. Num. 19. Mordella siue Orsodacne alia oblonga. Num. 20. Cimici & Pamphreno simile insectum. Num. 22. Cimex cinnabarinus cruciger. Num. 21. Cimex viridis. Num. 23. Cimex non fœtens, atrouiridis, guttis albis plurimis ornatus. 24. Cimici simile Insectum cinereum ferè anelytrum. Num. 25. Cimici simile anelytrum aliud pedibus longis Locustæ. Num. 26. Cimex ruber lineis nigris in longum insignitus.

[a] *Lib. 29. cap. 4.*

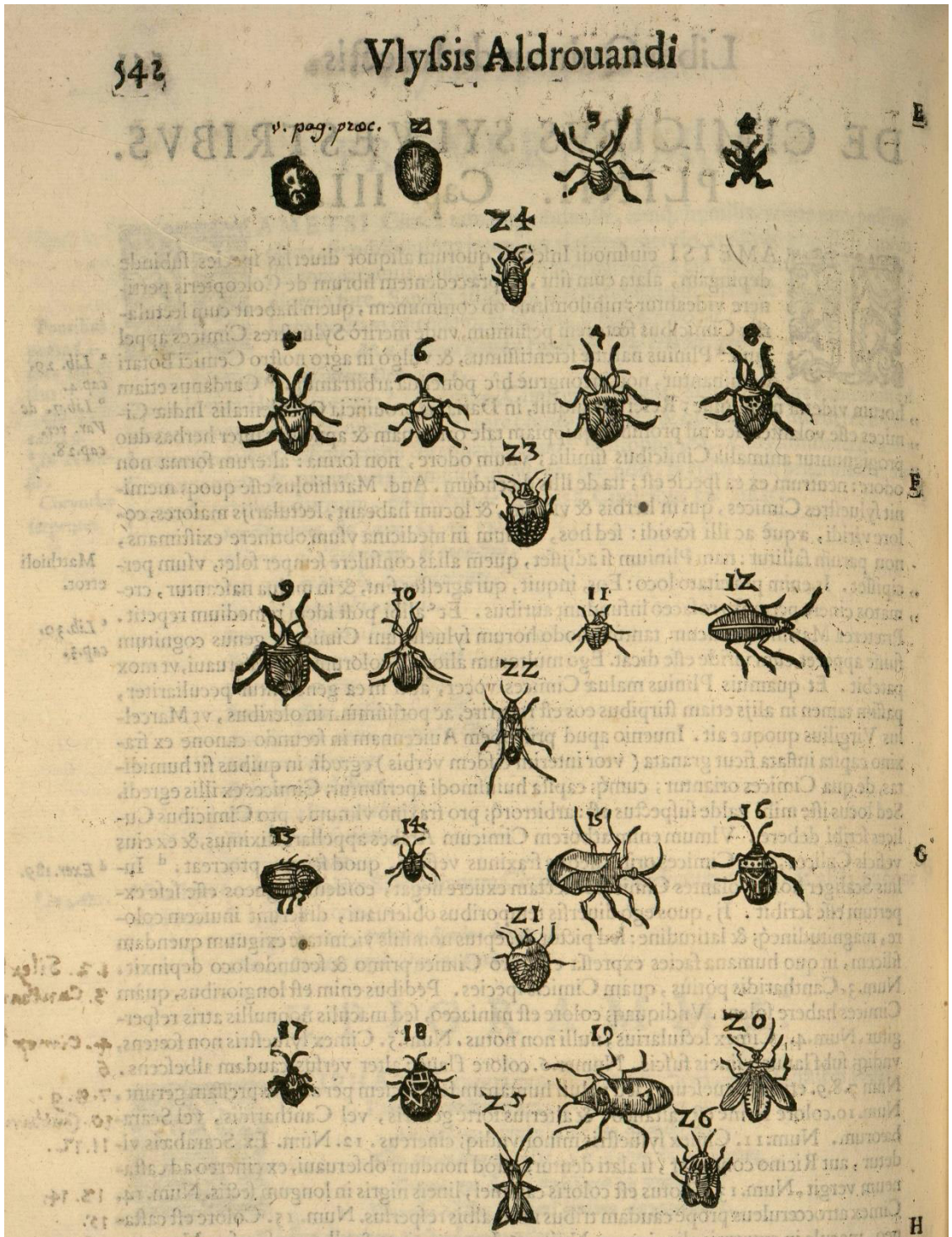
[b] *Lib. 7. de Var. rer. cap. 28.*

Matthioli error.

[c] *Lib. 30. cap. 3.*

[d] *Exer. 189.*

1. 2. Silex lapis
3. Cantharis
4. Cimex lectularig. 5. Stris.
6
7. 8. 9.
10. Cantharis vel scarabæg
11. 12.
13. 14.
15.
16. 17.
18.
19. 20.
21. 22.
23. 24.
25
26.



DE PEDICVLO. Cap. IIII.

CIMICES meritò Pediculi ſequuntur, Pediculoſq; Pulices: ſiquidem omnes humano potiſſimum generi infeſti ſunt ſuis morſibus, & ex eiuſdem excremẽtis, licet diuerſimodè, oriuntur: odioſius tamen nomen Pediculorum, quàm Pulicum: quanquam Lodouicus Imperator, cùm familiarium ſuorum quidam Pediculum fortè in veſte eius offendiſſet, hominem ſeſe eſſe dixiſſe feratur, ac ſi humanum eſſet, hac lue infeſtari.

ÆQVI-

A vel ex Scarabeorum, vel ex Cantharidum genere: Rustici Violam aquaticam dicunt. Cantharide minor est, forma oblongiori, angustioriq;, vtrimq; in acutum desinens, aterrimo splendens colore, duas iuxta rinctum appendices breues habens, ceu cornicula, senos pedes colore ferrugineo. Obseruaui & aliud Scarabæi aquatici genus, Scarabęo stercorario minori per omnia simile, nigerrimum, coleopteron, gressu cursuue celerrimum, saliens etiam dorso impositum, maximo nisu in aëra se vibrans, subsultim in ventrem se conuertit: pedes habet inæqualis magnitudinis: priores breuiculi ad gradiendum tantùm apti sunt, duo postremi, cùm ad natandum seruire debeant remigum loco, multò sunt longiores: alijs verò illis commodis, æqualis pedum omnium est magnitudo. Huius icon postea dabitur vnà cum Tipulis. Inueni et aliud in horti publici vasis aqueis, in quibus plantæ aquaticæ conseruantur, Insectum è Scarabæorum genere, superiori in eo plurimùm differens, quòd anteriores pedes haberet duplicis vsus, nimirum ad natandum, & gradiendum. Sagacissima enim natura latissimos eos fecit in medio, haud aliter, ac auium aquaticarum pedes sunt, & ne latitudo (rotunda ac caua) ad ingressum non esset inutilis, eosdem in extremo rursus fecit exiles, robustos tamen & hamatos, & eis vnà cum duobus subsequentibus, qui contigui sunt ac æquè longi,

B ea carentes latitudine, ad progrediendum vti posset. Postremi pedes duplo sunt longiores, in extremo velut in pinnam molliusculam desinunt, in medio ventris siti, longè à primis, qui sunt in pectore. Horum quoq; duplex vsus est, ad natandum seu potiùs ad natatum regendum tanquam pinna aliqua, aut cauda, & cùm cubat in dorsum (apricatur enim libenter, & apricantem ego cepi) ad insiliendum. Salit enim cùm in dorsum cubat, ijs sese ad saltum à terra eleuans. Cùm cubat in ventrem, vel omnibus pedibus insistit, hosce posteriores tanquam ad incessum inutiles per terram trahit. Coleopteron est hoc Insectum vagina tectum durissima, ventre quoq; durissimo, ac prope osseo, color eius ex atro ad castaneum nonnihil vergit. Antennas à lateribus capitis erigit adeo exiles, vt visum penè fugiant, castanei coloris. In summa elegans animal est.

Reperitur passim aliud animalculum nigrum, Pulice paulò maius, quod supra aquas, potissimùm stantes, velocissimo motu cietur, rarò quietum, rotundum est & sepes. Nomenclator Hollandos; cæterosq; fortè Belgas secutus, quibus Vvatervlo dicitur, Pulicem aquaticum vocat, hoc enim Belgicum id nomen sonat. Degunt gregatim istiusmodi bestiolæ, inuicem continuè colludentes, ac prosequentes. De marino Pulice pòst dicam ex Rondoletio.

C Tipula (vel vt alij scribunt Tipulla, vel vt alij Tippula) teste Festo bestiolæ genus est sex pedes habentis, sed tantæ velocitatis, vt super aquam currens, non desidat. Meminit [a] Plautus istius animalculi, dum ait:

Neq; Tipulæ leuius pondus est, quàm fides Leoniæ.

Quorum verborum sensus est, non tam leuiter per aquas Tipula discurrit, pondere corporis leuissimo, & prope nullo, vt leuis, & prope zephiriæ, subuętaneęq; fidei sunt ipsæ lenę. Theodorus Gaza ἀσπαρίδας perperam, & intolerabili errore Tipulas vertit: siquidem Tipulæ nõ sunt Vermes, sed ea quæ diximus, & hîc depingemus, aquæ supernatantia animalia. At quãquam leuitate sua super aqua ingredientes non mergantur, aquatiles tamẽ animantes multi esse negant. Vulgus Aquitanum teste [b] Iosepho Scaligero, & accolæ Garumnæ Capras vocant. Dictæ sunt Tipulæ παρὰ τὰ τίρη, τίρια enim τὰ ἕλη, vbi eæ versari solent, Varro.

——— *Leuis*
Tipulla Lymfῶn frigidos transit lacus.

Ita enim legendum censet Iosephus. Bina ego Tipularum genera obseruaui, maius vnum,

D idq; alatum & tantum quadrupes; minus alterum, apterum, sepes. Prius in aqua stagnante scrobis foueæue, cui cannabim macerandam immergunt rustici Bononienses, qua ab eo vsu Maceratoio vocatur, inuentum, longum erat integrum palmum, colore fusco, Astelabo siue Locustæ apteræ non absimile, nisi quadrupes fuisset. Antennas binas sed articulatas, prope medium, extremo nonnihil deorsum reflexas, ac hamatas vnco auicularum vnguiculis simili, quibus obuia apprehendit, altera nempe articulo reliquæ antennarum longitudini annexas. Capitulum exiguum antè exigua appendice, velut corniculo acuto armatum, figura ferè trigona, ocellis vtrimq; eminentibus atris, ac splendidis immobilibus instructum. Alatum est pennis quaternis longis & angustis, subtilissimis. Caudæ loco appendices binas longissimas filamentorum instar statim ab ano dispartitas gestabat. Pedes quaternos, singulos tribus articulationibus distinctos, nempe ob longitudinem, sed imbecillimos, quales ferè Araneis sunt, anteriore corporis parte, pectore locatos. Vnde cùm in aquis degant, Belgæ & Germani, vt audio, suo idiomate Vvaterspinnen vocant, id est, Araneas aquaticas. Collum

à ea-

Vicon in seq. f.

Scarabæus alius.

Alius; ist Bake dieser für Wasserkäfer, oder wasserfloh

Tipulæ historia.

Tipula. [a] In Pœnulo.

[b] In Coniect. ad Varr.

VLYSSIS ALDROVANDI PHILOSOPHI ET MEDICI BONONIENSIS,

HISTORIÆ DE INSECTIS LIBER SEPTIMVS QVI EST DE AQVATICIS.

& primùm

DE IIS, QVÆ SEX HABENT PEDES. Cap. 1.

Reperitur passim aliud animalculum nigrum, Pulice paulò maius, quod supra aquas, potissimùm stantes, velocissimo motu cietur, rarò quietum, rotundum est & sepes. Nomenclator Hollandos; cæterosq; fortè Belgas secutus, quibus Vvatervlo dicitur, Pulicem aquaticum vocat, hoc enim Belgicum id nomen sonat. Degunt gregatim istiusmodi bestiolæ, inuicem continuè colludentes, ac prosequentes. De marino Pulice pòst dicam ex Rondoletio. Tipulæ historia.

C Tipula (vel vt alij scribunt Tipulla, vel vt alij Tippula) teste Festo bestiolæ genus est sex pedes habentis, sed tantæ velocitatis, vt super aquam currens, non desidat. Meminit [a] Plautus istius animalculi, dum ait: Tipula. [a] In Panulo.

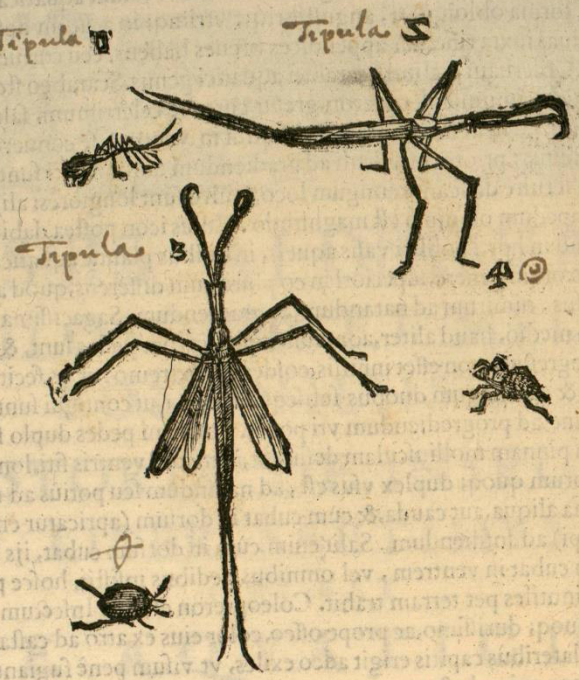
Neq; Tipulæ leuius pondus est, quàm fides Leoniæ.

Quorum verborum sensus est, non tam leuiter per aquas Tipula discurrit, pondere corporis leuissimo, & prope nullo, vt leuis, & prope zephiriæ, subuectaneęq; fidei sunt ipsæ lenę. Theodorus Gaza ἀσταφίδας perperam, & intolerabili errore Tipulas vertit: siquidem Tipulæ nõ sunt Vermes, sed ea quæ diximus, & hîc depingemus, aquæ supernatantia animalia. At quãquam leuitate sua super aqua ingredientes non mergantur, aquatiles tamẽ animantes multi esse negant. Vulgus Aquitanum teste [b] Iosepho Scaligero, & accolæ Garumnæ Capras vocant. Dictæ sunt Tipulæ παρὰ τὸ τίφη. τίφια enim τὰ ἕλη, vbi eæ versari solent, Varro. [b] In Coniect. ad Varr.

——— *Leuis*
Tipulla Lymfõn frigidos transit lacus.

D Ita enim legendum censet Iosephus. Bina ego Tipularum genera obseruaui, maius vnum, idq; alatum & tantum quadrupes; minus alterum, apterum, sepes. Prius in aqua stagnante scrobis foueæue, cui cannabim macerandam immergunt rustici Bononienses, qua ab eo vsu Maceratoio vocatur, inuentum, longum erat integrum palmum, colore fusco, Attelabo siue Locustæ apteræ non absimile, nisi quadrupes fuisset. Antennas binas sed articulatas, prope medium, extremo nonnihil deorsum reflexas, ac hamatas vnco auicularum vnguiculis simili, quibus obuia apprehendit, altera nempe articulo reliquæ antennarum longitudini annexas. Capitulum exiguum antè exigua appendice, velut corniculo acuto armatum, figura ferè trigona, ocellis vtrimq; eminentibus atris, ac splendidis immobilibus instructum. Alatum est pennis quaternis longis & angustis, subtilissimis. Caudæ loco appendices binas longissimas filamentorum instar statim ab ano dispartitas gestabat. Pedes quaternos, singulos tribus articulationibus distinctos, nempe ob longitudinem, sed imbecillimos, quales ferè Araneis sunt, anteriore corporis parte, pectore locatos. Vnde cùm in aquis degant, Belgæ & Germani, vt audio, suo idiomate Vvaterspinnen vocant, id est, Araneas aquaticas, Collum

à ea-



à capite ſubeſt oblongius culum, quod à ventre paulum latiore excipitur, & ipſo tandem in acumen paulatim extenuato. Dorſum ei erat planum, quod alis tegitur, ac ferruginei coloris. Venter ſupinè vtrimq; in ſulcum conſpicitur exſculptus, prominente medio tereti ſeu cauliculo herbæ cuiuſdam, vt polygoni fœminæ internodijs, ac geniculis quinq;, quos annulos vocant, ſecto. Horum ſingulorum interſtitijs macula ſeu punctum nigrum cõſpicitur. Cùm itaq; quadrupes ſit hæc Tipula, ab ea quàm ſepedem Feſtus eſſe dicebat, plurimùm differt. Sed & hanc obſeruaui. Mira corporis leuitate, & pedum agilitate aquis quoq; inambulat, oblongiuſculum & anguſtũ, ſed priore multò minus, & multis ab illa partibus diſcrepans. Sepes eſt, nec alatum, nigrum toto corpore, ſine cauda, ſed antennas exiguas, veluti filamenta ſubtiliſſima antè gerens, quibus etiam ingreditur nonnunquam. Eſt & aliud genus inter hanc, & maiorem medium Vere, vt Aprili aquis ſupernatans, ac repens, corporis figura maiori planè ſimili, ſed multò minus, oblonga caudæ appendice carens, & maculis in ventre, quarum loco in medijs alis nigris albidam teretẽ gerit. Habes hac tabula expreſſam prius Tipulam minimam coloris totam cinerei, dein maiorem alis primùm coopertis, deinde detectis, deinde Attelabum Arachnoidem aquaticum, quem ſubinde deſcribam, nouiſſimè aliud, quòd ſecundo loco è Scarabæis eſſe iudicauimus.

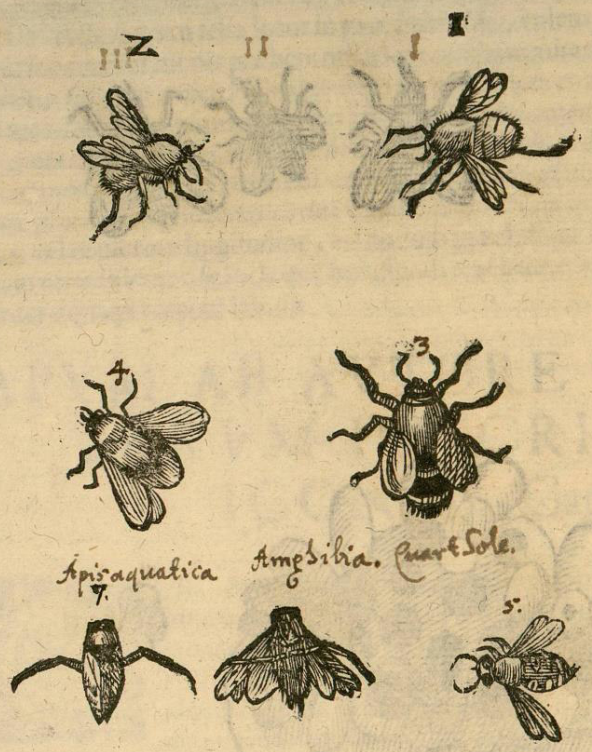
Attelabus Arachnoides aquaticus.

Attelabum Arachnoidem aquaticum nomino Inſectum quoddam Aranei ſpeciem gerẽs ſed ſex tantùm pedibus dotatum, colore cinereo, ac vluæ ſeu fundi lutoſi (in quo ſeſe occulit, aut ſumma eius ſuperficie ſedet, aliquando reptans, nonnunquam natans) adeo ſimili, vt niſi lynceis oculis data opera diligentiſſimè intuenti eum deprehendere, aut obſeruare non liceat. Rinctu ferè eſt Locuſtæ, ocellis vtrimq; altè ſatis extantibus, cætero corporis habitu non malè Araneum referens, aluo tota annulis pluribus ſecta, parte prona compreſſa, ſupina nonnihil rotunda, ita vt mediam quandam formam inter Araneum, & Attelabum ſeu Locuſtam apteram breuem habeat.

Phryganiũ.

Ligniperdam aquaticam Ariſtoteles non videtur agnouiſſe, etenim feſtucas lignaúe colligere eam ſcribit, quibus ſeſe induat, atq; cùm pòſt ijs ſpoliatur, emori: cùm eiuſcemodi animal, quod Ligniperdam aquaticam nominaui, ſpoliatum ſuis feſtucis, quę varijs ex partibus herbarum conſtant, minimè moriatur, ſed ſubinde nouas feſtucas recolligat, in quarum vertice exiguam ligni, at non cuiuslibet, ſed quod leuitate ſua aquis ſupernatare cognoſcit, portiunculam ſupra ceruicem ſuam ne mergatur, immiſcere nouit: alioqui à terreſtri nihil vel parum admodum differt. Bellonius Phryganium vocare videtur, & ſic de eo ſcribit: Phryganium fluuiatile æquè, ac marinum deiectamẽtum, Galli Charree appellant, quòd

192 Vlyssis Aldrouandi



vtuntur, nigrarum duarum hîc E
iconem etiam dedi, prior maior
est, & breuioribus tamen alis.
Vtraque corpulenta est admo-
dum. Prior vndique nigra est, 3
præterquam in ceruice, & supe-
riori alui parte, vbi macula lu-
tea est, & in extrema ferè, vbi
candicat. Altera eadem habet 4
maculas, sed multo maiores, co-
loráq; est intensior. Priori pedes
hirsutiores, & crassiores. Vtriq;
atri. Antennæ in secũda breuio-
res, ac exiliores. Quæ deinceps 5
picta est, ex earũ genere est, quę
prope latrinas, & fœdas cloacas F
bombos suos edere solent. Aspe
ctu elegans est, aluo crassa ex ni-
gro, & luteo varia, in extremo
acuta, capite, & dorso cinereis,
oculis magnis, extuberantibus,
nigris, pedibus breuibus etiam
cinereis, alis proceris angustis
eiusdem cum dorso coloris. Est 6
præterea alia Apis fera, quam
aquaticã vocaui, seu potiùs am-
phibiam, quòd & in terra, &

Apis amphibia.

aqua degat. Sed rariùs videtur. Hanc aliquando, vt me exercerẽ, sic descripsi. Api vulgari val
de simile Insectum amphibiũ, extra aquam volãs, in aquis natans, quadripenne, sepes. Duos
pedes oblongos habet, nimirum anticos, quibus vtrimque distentis tanquam temone simul
& remigibus ad natatum vtitur. Cæteri breuiculi, sub ventrẽ contracti. Caput compressum, G
oculis nigris, grandiusculis ac splendidis instructum. Corpus alis tectum, prorsus atrum. Alæ
superiores simul & inferiores duriusculæ ac crustaceę, nonnihil maiori sui parte eaque supe-
riore è luteo colore habent, & nigro maculosę sunt, sed extrema parte ano proxima subtilissi
mæ ac pellucentes, instar inferiorum alarum, quas operiunt ipsæ, appendices duæ sunt raræ
obseruatù, imo in nullo alio Insecto à me visæ, quarum vna alteram incumbens tegit, quę fa-
ciunt vt lacinios æ interna parte ac trianguio sinuatæ appareant. Sed & extremo sui erectam
seu fissuram leuem habent. Rostrum aculeatum est, vt Culicibus. Pedes antici, quibus natat,
tribus articulis dissecti sunt. Rustici Bonon. Guardasole vocant, forsan quòd lucente Sole,
aquæ summa petat, velut apricari cupiens, & nebuloso cœlo non conspiciatur. Aliquando
cœlum tuetur sursum ex aqua exerto ore, alias deorsum, & vel leuissimo strepitu aut vmbra
percepta, sagacitate mira statim quouis telo velocius in fundum lancinans subducit, adeo vt
captu difficillimum sit.

Transskription und Übersetzung

Vorbemerkung zur Text-Übersetzung

Die Übertragung der Originalseiten in lesbares Latein bereitete den einschlägigen Computer-Programmen iinkl. KI große Schwierigkeiten, genauso wie auch dem Leser beim Lesen und Übersetzen. Div. Stellen konnten nicht entziffert werden. Die griechisch geschriebenen Zitate konnten nur ungefähr im Text erhalten werden. Eine einwandfreie Übernahme, soweit überhaupt lesbar, hätte sehr viel Zeit erfordert, die in keinem Verhältnis zum Kenntnisgewinn gestanden hätte, sie wurde daher erst gar nicht versucht.

Die Übersetzung des Textes war an etlichen Stellen kaum möglich. Auch hier wurde ansonsten nicht unverhältnismässig viel Zeit auf möglichst korrekte Übersetzung aller Details verwendet.

Es kam vor allem auf die Darstellung des seinerzeitigen Kenntnisstandes an, der auch bei evtl. Fehlstellen hoffentlich erkennbar ist.

Bis auf die Halbseite zu den *Cimicibus sylvestribus*, die Textteile zur „Wasserbiene“ und zu den Wasserwanzen bringen die übrigen Seiten ja - leider –ohnehin fast nur Zusammenstellungen des aus dem Altertum bekannten Kenntnisstandes.

Bei seitenübergreifenden Sätzen wurden die restlichen Teile jeweils der vorherigen Seite zugeordnet.

Liber Quintus de Insectis (S. 534)	**Buch 5 Über die Insekten** (S. 534)
DE CIMICE Cap.: II.	**Über die Bettwanze Kapitel II.**
Diligentiae atque sedulitatis typus nobis hactenus fuit Formica, & calcar ad laborem: iam vero Cimex, quem foedissimum animal, & dictu quoque fastidiendum PLINIUS nominavit, ite Pediculus & Pulex, de quibus post, paupertatis fuerint symbolum, quin & sorditiei, & continu. faftidii.	Bisher war die Ameise für uns das Symbol für Fleiß und Eifer, und Ansporn zur Arbeit . Dagegen ist die (Bett-)Wanze, die PLINIUS als das abscheulichste Tier bezeichnet hat und die auch als unangenehm gilt, zu nennen, ebenso wie die Läuse und Flöhe, über die später gesprochen wird; diese sind Symbole der Armut und des Schmutzes und rufen ständige Abscheu hervor.
Equidem inter hosce, & diurnos, & nocturnos hostes, qui placidam nobis noctu, & dulcem somni quietem; inter diu curas, solicitudines, amores, merus, gaudia, dolores, partim invident, partim intercipiunt, partim praebent, & quæ sordibus nascuntur humanis, humanoq; sanguine vescuntur Insecta,	In der Tat sind sie unter diesen die tag- und nachtaktiven Feinde, die uns nachts den ruhigen Schlaf und die süße Ruhe rauben; tagsüber bringen sie Sorgen, Ängste, Liebes, Kummer, Freuden und Schmerzen mit sich. Sie sind teilweise missgönnend, teilweise rauben sie uns etwas, und sie sind Insekten, die aus menschlichem Schmutz entstehen und sich von menschlichem Blut ernähren.
Cimices graviores, nocentiores, infestioresq. sunt quippe qui non solum morsu dilacerent, quo & somnum interturbant, & sanguinem nobis adimunt, ut & Pediculi, & Pulices faciunt, verum etiam teterrimo odore torquent,&,ut MATTHIOLUS ait, foetorem adeo detestabilem abominandumq; nobis ex se relinquunt, ut eo longè magis sensus, spiritusq;, lædantur, quam universæ corporis partes,quæ ex iis fuerint ictae.	Die Wanzen sind die schwerwiegenderen, lästigeren und gefährlicheren, die nicht nur durch ihren Biss, unseren Schlaf unterbrechen und stören und uns das Blut entziehen, wie es auch die Läuse und Flöhe tun, sondern sie quälen uns auch mit einem abscheulichen Gestank. Wie MATTHIOLUS sagt, hinterlassen sie einen so widerwärtigen und verabscheuungswürdigen Gestank, dass unsere Sinne und unser Geist viel mehr verletzt werden als alle Körperteile, die von ihnen betroffen sind.

(S. 535)	(S. 535)
…….. Dixi autem paupertatis etiam esse symbolum, nam hoc me docuit facetissimus Comicus in PLUTO, ubi PENIÆ siue Paupertati conanti persuadere ne ditescere optaret, CHREMULUS respondet. Tu quidem quid mihi præbere poteris boni, præter vesicas ex balneo, & puerulos famescentes, & vetularum tumultum, Pediculorumq; numerum, & Culicum & Pulicum infinitum, adhæc lectum iuncorum Cimicibus plenum, qui dormientes excitat.prcq, pallio vestem laceram, & stoream per tabeto marcidam, per pulvinari non mediocris magnitudinis lapidem &c.	Ich sagte jedoch, dass sie auch ein Symbol der Armut sei. Denn dies lehrte mich der äußerst witzige Komödiendichter (ARISTOPHANES) im PLUTO, wo CHREMYLUS der PENIA (Armut), die ihn überreden wollte, nicht reich werden zu wollen, antwortet: „Was kannst du mir denn Gutes bieten, außer Blasen vom Bad, kleine hungrige Jungen, das Geschrei alter Weiber, eine unzählige Menge von Läusen, Mücken und Flöhen, ferner ein Lager aus Binsen, voll von Wanzen, die Schlafende wecken, dazu ein löchriges Gewand anstelle eines Mantels, eine Matte, vom Moder zerfressen, und anstelle eines Kissens einen Stein von nicht geringer Größe?“
Idem innuit lepidissimus Epigrammatarius, cum CHERAEMONE ludens , qui mortem laudabat , volens in eo videri sectari sapientiam Stoicorum , qui mortem contemnunt, & de contemnenda morte præcipiunt, cum id ageret desperatione, & ex rei domesticae dificultate, nulla inquit, CHAEREMON, laus est, si in ista miseria mortem optas: maior laus fortitudinis erit ei, qui inopiam magno animo ferre potest.	Dasselbe deutet auch der geistreiche Epigrammdichter an, als er sich über CHÄREMON lustig macht, der den Tod lobte, weil er weise erscheinen wollte, indem er die Philosophie der Stoiker nachahmte, die den Tod verachten und die Verachtung des Todes lehren. Doch in Wahrheit tat er dies aus Verzweiflung und wegen seiner häuslichen Notlage. Da sagte er:„Keine Ehre ist es, CHÄREEMON, wenn du in diesem Elend den Tod wünschst; größer ist die Ehre des Mutes für den, der die Armut mit großer Seele erträgt.“
Quod nimium laudas CHERAMON Stoice, mortem; *Vis animum merer, suspiciamq, tuum.* *Hanc tibi virtutem, fracta facit urceus anfa,* *Et tristis nullo que tepet igne focus.* *Et teges, & Cimex, & nuds sponda grabati,* *Et brevis, atq, eadem nocte dregq toga.*	*Was du, CHÄREEMON als Stoiker so sehr am Tod lobst: Willst du dir Ansehen und Ruhm verschaffen?* *Diese Tugend verleiht dir der zerbrochene Krug, der traurige Herd, an dem kein Feuer wärmt, die Matte, die Wanze, das nackte Bettgestell, und der kurze Mantel, der für Tag und Nacht zugleich dient.*
Cæterùm etsi Cimex tam abominandum sit animal, ut omnes ubiq; terrarum nullum non lapidem moueant, ut eum domo sua expellant, acoccidant, non defuere tamen, qui eum laudarint, non quod medicos nobis usus præbeat, (præbet autem plurimos) sed quòd noctu nos mordeat, ut CHRYSIPPUS, qui, testante PLUTARCHO, in quinto de natura dixit, utiliter nos à Cimicibus e somno excitari, & à muribus admoneri, ut in rebus locandis curam adhibeamus:	Obwohl die Wanze (Cimex) ein so abscheuliches Tier ist, dass überall auf der Welt niemand einen Stein ungewendet ließe, um sie aus dem Haus zu vertreiben und zu töten, fanden sich dennoch einige, die sie lobten. Nicht etwa, weil sie uns medizinischen Nutzen brächte – obwohl sie viele Heilmittel liefert –, sondern, weil sie uns nachts durch ihre Bisse aufweckt. So sagt es CHRYSIPPUS, laut dem Zeugnis PLUTARCHS im fünften Buch *Über die Natur*: „Nützlich ist es, dass uns Wanzen aus dem

AEQVIVOCA.

Kopes (ita Cimex Graecis appellatur) etiam herbae seu fruticis est genus, quod DIOSCORIDES alio nomine hypericon, ait dici, Ita quoq; PLINIUS: Semen hyperici, quod coris appellatur. Et ante dixerat: Est & aliud hypericon, quod alii corin appellant, iolio tamaricis. Apud HESYCHIUM oxytones scriptum xxopis, ab ecq; esse dicitur piscis quidam: item herba quaedam alio nomine dicta χαμαρτίτυτ. PLINIUS sanè paulò ante Locum citatum scripserat hypericum ab aliis χαμαιτίτων, ab aliis corion appellari. Sed DIOSCORIDES tamen seorsum de cori tractat, feorfim de chamaepyti, diuersa esse indicans.

SYNONYMA.

CIMEX χόρις, ut dixi, Graecis nominatur, nonnunquam etiam χερυς. Sed a DIOSCORIDE xxx hoc est Cimices lectularii dicuntur: In glosario in plurali xxx, etiam inuenio, et in Epigrammate ANTIPHANIS xxx. Recentiores Graeci nominant: reperio deniq; in veteri Lexico Apus pro Cimice. Apud Latinos nullum hactenus vidi Synonymum: apud Arabes vero non pauca, nempe Alcard, Alcarid, Alfelim, Alfesesim, Deboliar, Dgarsames, Corab, Coroda, Alhalem, Alcaradol, Fasafos, Flasis, Fesesiti, Ieaafes, Igil. Germanis vocatur Vuantzen, Hispanis Chismes, Chimesas, & Parauelhos, Gallis Puneses, Italis Cemice, Belgis Waechluijs, & Wandtluijs, Polonis Pl'usruua, Ungaris Palazk ferog, Tsimaz. ISIDORUS Cimicem vocari putat de similitudine cuiusdam herbae, cuius fætorem habeat.

Schlaf aufwecken und Mäuse uns mahnen, bei der Verwahrung unserer Vorräte Vorsicht walten zu lassen."

Doppeldeutigkeiten.

Das Wort *Kópes/Koris* (so nennen die Griechen die Wanze) bezeichnet auch eine Art Kraut oder Strauch. DIOSKURIDES sagt, dass es auch *Hyperikon* genannt wird. Ebenso schreibt PLINIUS: „Der Samen des Hyperikon, den man *coris* nennt." Zuvor hatte er gesagt: „Es gibt noch ein anderes Hyperikon, das manche *corin* nennen, mit Blättern ähnlich denen des Tamariskenbaums."

Bei HESYCHIOS ist *kópis* mit betontem *i* geschrieben und bezeichnet auch eine Fischart oder eine andere Pflanze, die man *chamaityton* nennt. PLINIUS erwähnt, dass Hyperikon von einigen *chamaityton*, von anderen *corion* genannt werde. DIOSKURIDES jedoch behandelt *corion* und *chamaepyton* getrennt, was zeigt, dass es sich um verschiedene Pflanzen handelt.

Synonyme.

Die Wanze (Cimex) heißt auf Griechisch *κόρις* (*koris*), wie ich sagte, wird aber gelegentlich auch *ρυς* genannt. DIOSKURIDES bezeichnet mit diesem Namen die Bettwanze.
Im Glossar wird die Form *κόρεις* im Plural erwähnt, ebenso in einem Epigramm von ANTIPHANES. Neuere Griechen nennen sie *κοριον*, und in einem alten Lexikon findet sich *ἀπουσ* (*Apus*) als Synonym. Im Lateinischen habe ich bisher kein Synonym gefunden. Im Arabischen jedoch gibt es zahlreiche Bezeichnungen: *Alcard, Alcarid, Alfelim, Alfesesim, Deboliar, Dgarsames, Corab, Coroda, Alhalem, Alcaradol, Fasafos, Flasis, Fesesiti, Ieaafes, Igil*. Bei den Deutschen wird sie Wantzen genannt, bei den Spaniern: *Chismes*, *Chimesas*, *Parauelhos*, bei den Franzosen: *Puneses,* bei den Italienern: *Cemice,* bei den Niederländern: *Waechluijs*, *Wandtluijs,* bei den Polen: *Pluskwa* und bei den Ungarn: *Palazk ferog*, *Tsimaz*

ISIDORUS meint, die Wanze sei nach der Ähnlichkeit zu einer Pflanze benannt, deren üblen Geruch sie habe.

(S. 536)

GENUS. FORMA.

CIMICUM duo genera PLINIUS recenset, quorum primum simpliciter Cimicem vocat, quod illud est, quod lectis nostris tantopere infestum est, alterum agreste, quod in malva nasci scribit. de quo post separatim again. Domestitici Cimicis differentiam nullam observavi. De eius forma autem agere supervacuum est, cùm omnibus foetore suo horrendo, ac odiosis morsibus notissimus sit, Icon post dabirur.

LOCUS. GENERATIO.

NASCUNTUR communiter Cimices in lectorum grabatis, & præsertim in eorum rimulis sive confractibus, atque item in parietibus lecto proximis, qui tam communis eorum locus est, atq; habitatio, ut doctissimus poëta CATULLUS Cimicem pro lecto in suis carminibus acceperit;

FURI cui neq; feruus est, neq; arca,
Nec Cimex, neq; Araneus, neque ignis.

Cæterùm licet omnium & divitum, & pauperum thalamos infestent Cimices, pauperes tamen iis magis molestantur: cuius duplex dari potest ratio, ex materia scilicet, qua nascuntur, & cura,quam locus requitit, in quo Cimices generari prohibentur. Non enim nascuntur hac molestiæ in lectis, quorum linteamina, & stramina sæpe renouantur, ut in divitum ædibus fieri solet. Oriuntur autem ex sordibus humanis, vel ut ARISTOTELES ait, ex humore, qui per summa corporis animalium consistit. Is vero etiam in pauperum lectis, pannisq; ac stramine magis colligitur, quoniam rarius linteamina, & camisias renovant. Quantopere pauperes Cimicibus affligantur, ostendimus ante ex ARISTOPHANE, & MARTIALE: apud quos simile, quid aliud Iego. Hic enim in NESTOREM invectus, quod se paupere simulabat, inquit;

(S. 536)

Art und Form.

PLINIUS zählt zwei Arten von Wanzen auf: die erste nennt er einfach *Cimex*, jene, die unsere Betten so sehr plagt; die andere, eine Feldwanze (*agrestis*), von der er schreibt, dass sie auf der Malve entsteht – worüber er später gesondert sprechen wird. Bei den Hauswanzen habe ich keinen Unterschied festgestellt. Über ihre Form zu sprechen ist überflüssig, da sie durch ihren abscheulichen Gestank und ihre lästigen Bisse allen hinlänglich bekannt ist. Ein Abbild wird später gezeigt.

Ort und Entstehung.

Wanzen entstehen gewöhnlich in Bettgestellen, besonders in deren Ritzen und Spalten, sowie in den Wänden nahe dem Bett. Dies ist ihnen ein so häufiger Ort und Aufenthaltsort, dass der sehr gelehrte Dichter CATULLUS in seinen Gedichten *Cimex* (Wanze) anstelle von „Bett“ verwendet:

FURI, dem weder Hitze gehört, noch eine Truhe,
noch Wanze, noch Spinne, noch Feuer.

Doch obwohl Wanzen sowohl die Schlafgemächer der Reichen als auch der Armen plagen, quälen sie die Armen stärker. Zwei Gründe kann man dafür anführen: Zum einen das Material, aus dem sie entstehen, zum anderen die Pflege, die der Ort erfordert, um ihre Entstehung zu verhindern.

Denn diese Plagegeister entstehen nicht in Betten, deren Laken und Strohsäcke häufig erneuert werden, wie es in den Häusern der Reichen üblich ist. Vielmehr entstehen sie aus menschlichem Schmutz oder – wie ARISTOTELES sagt – aus der Feuchtigkeit, die auf der Oberfläche des tierischen Körpers verbleibt. Diese Feuchtigkeit sammelt sich in den Betten, Lumpen und Strohsäcken der Armen stärker an, weil dort seltener die Laken und Hemden gewechselt werden.

Wie sehr die Armen von Wanzen geplagt werden, haben wir bereits von anhand von

	ARISTOPHANES und MARTIAL gezeigt. Etwas Ähnliches lese ich auch anderswo: MARTIAL etwa, der einen Mann verspottet, der Armut vortäuscht, sagt:
Nec toga, nec focus est, nec tritus Cimice lectus.	*Weder Toga, noch Herd, noch ein von Wanzen zerfressenes Bett.*
Apud illum vero BACCHUS descensurus ad inferos iter illud ostendi sibi precatur, & eas dari cauponas, in quibus paucissimi Cimices estent. SCALIGER quoq; agens de vita hospitia, fastidiis hisce plena esse innuit,dum canit:	Und bei ihm bittet BACCHUS, als er zur Unterwelt hinabsteigt, darum, dass ihm ein Weg gezeigt werde, auf dem er Herbergen finde, in denen es möglichst wenige Wanzen gebe. Auch SCALIGER deutet in einem Gedicht auf den Ekel hin, den diese Herbergen, voll von solchen Plagegeistern, hervorrufen:
Haec summa est; quo ut dulci latog, fruamur. *Hoc quodnam est, aliud, quam hic vita ponere metam .* *Nullam sperare? utrum malisne? Viator* *Semper in hospitio, dat quod provincia, plenum* *Pulicibus, & Cimicibus: qua incommoda latro* *Es pestis factet scutera videxier, aut se* *In patria nitidum, tersum, florente, beatam* *Inter amicitias & noti pignora caeli?*	*Dies ist das höchste Ziel: süß ruhen und genießen.* *Doch was bleibt dem Reisenden?* *Eine Herberge, wie sie die Provinz bietet,* *voller Flöhe und Wanzen –* *Eine Plage, dass der Tod besser scheint* *als die Qual dieser Unterkunft.* *Wäre es nicht besser,* *sauber, wohlgepflegt und glücklich* *unter Freunden und im bekannten Himmel* *der Heimat zu weilen?*
ARISTOTELES loco citato Cimices, Pediculos & Pulices per coitum ea scribit generare, quae Lendes vocantur: ex hisq; nihil praeterea nasci posse. Ipsos autem Cimices nasci, ut dixi ex humore, qui per summa corporis animalium consistit.	ARISTOTELES schreibt an der zitierten Stelle, dass Wanzen, Läuse und Flöhe durch Geschlechtsverkehr jene Eier, *Lendes (Nissen)*genannt, erzeugen, aus denen nichts anderes entstehen könne. Wanzen selbst aber entstehen, wie gesagt, aus der Feuchtigkeit, die auf der Oberfläche des tierischen Körpers verbleibt.
In quem philosophi locum incidens CARDANUS: In Cimicibus, inquit, putat esse sordes humanas (& fanè sunt sanguineae corpulentæq;) sed videmus quotidie, inquit CARDANUS, ex libris nasci, seu tum incerta ratione hac chartæ, vel quoniam linteorum fragmentis charta. nostra fiat, tam diu servato viru. Sic CARDANUS. Sed si virus illud tam diu conservari velimus, ut ille coniicit, certè statuendum est, ex ea tantum charta Cimices oriri, quæ ex linteis factæ fuerit, in quibus dormierit homo, vel vestem habuerit, sed cum in omni charta reperiatur, etiam in ea fortè. cuius materiam homo nunquam contigit, non possum CARDANI opinionem omnino recipere, neque etiam prorsus aversari. Idem CARDANUS hoc quoq; non videtur recipere,	An dieser Stelle ergänzt CARDANUS: In den Wanzen, so meint er, steckt menschlicher Schmutz (und wahrlich, sie bestehen aus blutiger, fester Masse). Doch sehen wir täglich, dass Wanzen auch aus Büchern hervorgehen. Vielleicht, so vermutet er, geschieht dies, weil unser Papier aus Stofffetzen hergestellt wird, die lange Zeit mit menschlichem Auswurf durchdrungen waren. Doch CARDANUS zweifelt: Wenn Wanzen tatsächlich nur aus Lumpenpapier entstünden, dann müsste dies nur für Papier gelten, das aus Leinen hergestellt wurde, das Menschen getragen haben. Doch da man Wanzen auch in Papier findet, das nie mit Menschen in Berührung kam, kann er dieser Meinung des CARDANUS

quod neget ex coitu generari, sed Lendes generare steriles dicat: eur ergo est, inquit, quod ibi multi ex his, multi etiam generantur, ubi pauci, pauci ?	weder vollständig zustimmen noch sie ganz verwerfen. Außerdem widerspricht CARDANUS der Ansicht, dass Wanzen keine Nachkommen durch Paarung erzeugen, sondern sterile Eier (Nissen). Er fragt:
Nunquid erravit, an recte potiùs intelligendus est. ex corum igitur coitu duplex sit generatio, atq; una quidem ex seipsis; atq; sic ob imperfecionem non simile, sed aliud generatur. Ex materia autem propria ex qua illi geniti sunt, id est ex sudore, aut recremento animalium eiusdem generis, quoniam a Sole aut Luna praeparatur, quam in ipso animali: Haec igitur causa est,quod excindere hoc animalium genus eorum prohibet generationem.non ut materiam, sed ut agens, ac generans.	Wenn sie unfruchtbar wären, warum entstehen dann dort viele, wo viele Wanzen sind, und dort wenige, wo wenige sind? Daraus schließt er, dass es zwei Arten der Fortpflanzung geben müsse: Zum einen durch Geschlechtsverkehr untereinander: Hierbei entstehen aufgrund einer unvollkommenen Fortpflanzung keine gleichen, sondern andere Geschöpfe. Zum anderen aus dem ursprünglichen Material, aus dem sie selbst entstanden sind (wie Schweiß oder tierischer Auswurf): Dieses werde durch Sonne oder Mond aufbereitet. Daher sei die wirksamste Methode, Wanzen auszurotten, nicht, das Material (Schmutz) zu beseitigen, sondern die Bedingungen (Wärme, Feuchtigkeit), die ihre Entstehung begünstigen.

(S. 537)	(S. 537)
Hoc igitur est, quod a Sole, ab igneq melius consumitur, ab aqua autem eluitur, a frictione perturbatur. atq corrumpitur. Ita cubicula principum sic mundari solent. Haec itaq; CARDANUS.	Also ist dies, was von der Sonne und durch Feuer am besten verzehrt, durch Wasser jedoch ausgewaschen und durch Reibung gestört und zerstört wird. So pflegen die Gemächer der Fürsten gereinigt zu werden. Dies berichtet also CARDANUS.
Addo ego, qui fiat, quod minus infestentur lecti, quamdiu ab homine occupantur, cum contrafieri deberet, si ex recremento eius ortum habeant, ut philosophus dixit. Vidi sæpè peregrinantium, vel rus euntium lectos subito infestos esse Cimicibus,cum presentibus ipsis nullus appareret: præterea unde ipsis cibus absente homine? iis enim vivimus, quibus constamus.	Ich füge hinzu: Warum werden Betten weniger von Wanzen befallen, solange ein Mensch darin liegt, obwohl es umgekehrt sein müsste, wenn diese aus den Ausscheidungen des Menschen entstehen, wie der Philosoph behauptete? Ich habe oft gesehen, dass die Betten von Reisenden oder von jenen, die aufs Land gehen, plötzlich von Wanzen befallen wurden, obwohl in ihrer Gegenwart keine auftraten. Außerdem: Wovon ernähren sich die Wanzen, wenn kein Mensch da ist? Denn wir leben von dem, woraus wir bestehen.
Sed hic lubens incido in locum quendam CARDANI de CARTHUSIANIS Monachis, à quibus eum audivisset illos Cimicibus non infestari, idq; multorum multoru testimonio corroborari videret, ut puderet ipsum negare, quod levitatis esse putabat credere, eos causam afferre addit, quod carnes non edant: icu id sit, inquit, ut munditiem, aut artem aliam quampiam, nondum assequi potui.	Hier stoße ich gern auf eine Stelle bei CARDANUS über die Kartäusermönche, von denen er gehört hatte, dass sie nicht von Wanzen geplagt werden, was durch zahlreiche Zeugenaussagen bestätigt wurde. Er hätte sich geschämt, dies zu leugnen, weil er es für leichtgläubig hielt. Jene führten als Grund an, dass sie kein Fleisch essen. Doch CARDANUS meinte, ob das der Grund sei, könne er nicht sagen; Reinlichkeit oder eine andere Kunst habe er bisher nicht erfassen können.
Ego tamen minus laboro quaerere causam cur sit, ubi mihi abunde nondum exploratum est, ii sit. Adversus quam opinionem sic agit SCALIGER. De CARTHUSIANIS Cimicibus arrisere tibi fabulæ. Quarum nugas audes inferere subtilitatibus. Sed adiungis his mendaciis causas non minus vanas non tentari ab illis , quia carnibus abstitineant. Utina PYTHAGORAE id scire contigisset. An non meministi: canes a Cimicibus non appeti: ab equis fugere Pulices Mures tantum alere, atq; inferre Pulicum, ut paulo minus accuratè prospectanti Pulicis interdum corio tecti esse videantur.	Ich selbst sorge mich weniger darum, die Ursache zu finden, als vielmehr darum zu klären, ob die Tatsache selbst wahr ist. SCALIGER argumentiert gegen diese Meinung: „Über die KARTÄUSER und die Wanzen habt ihr Märchen gehört. Solche Albernheiten wagst du den feinen Überlegungen beizufügen? Du fügst diesen Lügen nicht minder nichtige Gründe hinzu: Sie würden von Wanzen verschont, weil sie auf Fleisch verzichten. Hätte doch PYTHAGORAS das gewusst! Erinnerst du dich nicht, dass Hunde von Wanzen nicht befallen werden, Flöhe Pferde meiden, Mäuse aber so viele Flöhe nähren und anziehen, dass man beim genauen Hinsehen fast meinen könnte, sie seien mit einem Flohpanzer bedeckt?
Esto. Cimicum incursionibus nemo	Nun gut – nehmen wir an, kein

CARTHUTIANUS vellicetur. Restat illud tamen: in eorum cubiculis an oriantur. Nam Tolosani lectuli non esitant carnes, & tamen ea peste infames sunt. Magnam vero sanè rem. Si CARTHUSIANORUM afarcophagia exterminet ex illorum toto celo tam fœtidam bestiam.

KARTÄUSER werde von Wanzen gebissen. Bleibt dennoch die Frage: Entstehen sie vielleicht in deren Gemächern? Denn die Betten in Toulouse essen kein Fleisch und sind doch für ihre Wanzenplage berüchtigt. Wäre es nicht sonderbar, wenn die fleischlose Ernährung der KARTÄUSER eine so widerwärtige Bestie völlig vertreiben könnte?

Nam in Mar sis Viperae sunt: sed illis, quanquam infensis, non infestæ. Nascuntur abiegnis potissimum cubilibus maximeq; ubi palea inveteravit. Si intra telam coacta fuerit, consutaq; non nascuntur. Inter chartaceos quoq; libros generantur. Sed mirum quantum in caveis gallinarum.

In den Marsischen Wäldern gibt es Vipern, die den Menschen feindlich sind, aber die Bewohner selbst verschonen. Wanzen entstehen vor allem in hölzernen Betten, besonders wenn das Stroh darin alt ist. Werden sie jedoch fest in Gewebe eingeschlossen und eingenäht, entstehen keine. Ebenso entstehen sie zwischen Papierbögen.
Erstaunlich ist, wie viele in Hühnerkäfigen auftreten.

Hactenus SCALIGER. Sed illud summoperè miror, quamobrem Cimices non generet palea intra telam coacta, ac consuta, cùm æquè tela, ac palea, quin imo prius recremento hominis inquinetur. Bononiæ & fortassis in tota Italia, paleam intra relam consuunt, sed nunquid ad hunc finem, nescio, hoc interim scio, cùm Cimices vel fugant, vel interimunt, paleam non renovare, ac si ea insecta non esset.

Soweit SCALIGER.
Ich wundere mich aber sehr, warum Wanzen nicht aus Stroh entstehen, wenn es fest in Stoff eingenäht ist, obwohl Stoff und Stroh gleichermaßen mit den Ausscheidungen des Menschen verunreinigt werden. In Bologna und wahrscheinlich in ganz Italien näht man das Stroh in Stoffhüllen ein – ob zu diesem Zweck, weiß ich nicht. Doch eines weiß ich: Wenn man Wanzen vertreiben oder töten will, wechselt man das Stroh nicht aus, auch wenn es gar keine Wanzen darin gäbe.

Ut itaque fabulosum est CARTHUSIANOS Cimicibus carere, ita contra verum est, in Insula S. Thomæ non reperiri Cimices: sed Pulices tantum. Vulgo item iactatum est, è Cimicibus contritis novos exoriri Cimices, quod, ut SCALIGERI verbis utar, mihi quidem non sit verisimile. Sed quibus primordiis, illis in locis concreabantur olim ii, qui fuerint ibi contriti, subnasci alios. Ligna enim quaedam, inquit. ille, ut abiegna, & paleas habere illiusce speciei secum rudimenta naturalia manifestum est. Qua natura superstite, atq; incolumi permanente, non tam redintegretur, & contrariorum tabo, quâm nova ex veteribus principiis substituatur generatio.

So wie es eine Fabel ist, dass KARTÄUSER frei von Wanzen seien, ist es dagegen wahr, dass es auf der Insel São Tomé keine Wanzen gibt – nur Flöhe.
Weit verbreitet ist auch die Erzählung, dass aus zerquetschten Wanzen neue entstehen – was mir, um es mit SCALIGERS Worten zu sagen, höchst unwahrscheinlich erscheint. Doch falls Wanzen an jenen Orten tatsächlich aus den Überresten zerdrückter Artgenossen entstünden, müsste man fragen, aus welchen Anfängen sie sich dort ursprünglich gebildet haben.

SCALIGER sagt: „Es ist klar, dass bestimmte Hölzer, wie Tannenholz, und Stroh natürliche Keime dieser Spezies in sich tragen. Wenn diese natürliche Anlage erhalten bleibt, entsteht nicht einfach eine Erneuerung aus Verwesung, sondern eine neue Generation aus

	den alten Keimen.“
Mirum sanè est, quod refert CORNELIUS GEMMA, nempe quandam fuisse matronam in civitate prope Mosam, cui post capitis vehementissimos, & diuturnos cruciatus dissecta calvaria magnam putredinis vim ostendit circa substantiam cerebri, & inter meninges tum Vermiculorum, tum Cimicum copiam incredibilem.	Besonders erstaunlich ist, was CORNELIUS GEMMA berichtet: In einer Stadt an der Maas gab es eine Frau, die nach heftigen und lang anhaltenden Kopfschmerzen operiert wurde. Man öffnete ihren Schädel und fand eine große Menge an Fäulnis in der Hirnsubstanz sowie, zwischen den Hirnhäuten, eine unglaubliche Anzahl von Würmern und Wanzen.
Quod ad vićtum attinet, is talis est, qualem diximus, nimirum humor ille, sive excrementum animalis, quo orsi sunt, quamquam ARISTOTELES vivæ carnis humore ali velit. Unde itaq; eis cibus in eo lećto, quem nemo frequentat?	Was ihre Nahrung betrifft, so ist sie, wie wir sagten, jener Saft oder das tierische Ausscheidungsprodukt, aus dem sie entstehen. Obwohl ARISTOTELES meinte, sie lebten vom Saft lebenden Fleisches, stellt sich die Frage: Wovon leben sie in einem Bett, das niemand benutzt?
DENOMINATA.	**BENENNUNGEN.**
CIMICUM arborem vocant Arabes ulmum, quòd vesiculas proferat , in quibus Culices generantur , de quibus inter Culices diximus , ut Culicum arborem rectius nominassent: non enim ibi Cimices nascuntur.	Die Araber nennen die Ulme *Cimicum-Baum*, weil sie Blasen (an den Blättern) hervorbringt, in denen Mücken entstehen, wie wir bei den Mücken beschrieben haben – treffender wäre es, sie *Mückenbaum* zu nennen, denn Wanzen entstehen dort nicht.
Cimicia dicit ISIDORO propter similitudinem Cimicis. Vnde, inquit, & eam Greci Corionem vocaverunt. Nascitur in locis asperis & cultis. Ακορίζων pro perdere Cimices affertur ex quodam Epigrammate.	Laut ISIDOR nennt man eine Pflanze *Cimicia* wegen ihrer Ähnlichkeit mit Wanzen. Die Griechen nannten sie daher *Corion.* Sie wächst an rauen und bebauten Orten. Das Wort *Akorizon* wird in einem Epigramm als Ausdruck für das Vernichten von Wanzen verwendet.

(S. 538)

UT FUGENTUR.

MARCUS VARRO cucumere anguinum condi iubet in aquam, eamq; infundi quo voles, ita nullos accedere Cimices, & felle bubulo aceto mixto lectum ungi.

DIDYMUS Cimicibus abolendis, picem liquidam & sylvestris cucumeris succum cubilibus inspergit: item scylla particu latim dissecta tritaq: in aceto, & spongia hoc liquore imbuta detergit. Itidem medicæ mali frondes cum oleo decoctæ, ut hanc pestem arceant, lecticarum coagmentis illinit: traditq: præterea taurino, aut hircino felle, addito acri aceto, cubicolorum parietes illini utiliter: atque idem etiam præstare, si vivum sulfur,& oleum vetus adieceris. Cimices Lectularii non adderunt, ubi locum glutini piscium (quod ichthyocollon vocant) decočti resperseris iure.

Incubantes enecabis, si coctis olei fracibus & bubulo felli mistis ex oleo roraueris: aut hederæ, aut capparis frondibus ex oleo Iitis. nec secus parietibus delitescentes perimes.

Præsens eis moliuntur exitium. cum herbae pedicularis acetabulum, scyllæ in taleolos dissečtae tantundem, acris aceti ligula, teruntur una, cum incaluerint igni, linuntur. Aliqui cedrini liquoris portionem adiiciunt, & quadrantalem passi modum: vitulini vel caprini fellis, quantum volæ sinu capi potest & tantundem passi cum aceto.

FLORENTINUS memoriæ prodidit Hirudines, & Cimices mutuo halituum eiaculatu confici. Illas, cum conceptum Cimicis nidorem ad eas fistula detulerit: hos, com gravi fumi virus hirundinibus emissum insederit, ambitu velaminibus stipato, ne vapor evanescat in auras.

(S. 538)

WIE MAN BETTWANZEN VERTREIBT.

MARCUS VARRO empfiehlt, die Schlangengurke in Wasser einzulegen und diese Flüssigkeit dort zu versprühen, wo man möchte, dass keine Wanzen hinkommen. Außerdem rät er, das Bettgestell mit Rinder-Galle, gemischt mit Essig, einzureiben.

DIDYMUS empfiehlt zur Vertreibung von Wanzen, flüssiges Pech und den Saft der wilden Gurke auf die Bettstellen zu streuen. Ebenso schlägt er vor, die Wanzen mit in Essig zerriebener, kleingeschnittener Blaustern-Pflanze (*Scylla*) auszurotten, indem man eine in diesem Sud getränkte Schwammfläche damit abreibt.Ein weiteres Mittel ist ein Sud aus den Blättern des Apfelbaums in Öl, den man auf die Bettverbindungen streicht, um die Plage fernzuhalten. Außerdem überliefert er, dass die Wände der Schlafkammern nützlich mit Rinder- oder Ziegengalle, vermischt mit scharfem Essig, bestrichen werden können. Ebenso sei es wirksam, wenn man aktiven Schwefel und altes Öl hinzufügt. Bettwanzen kommen nicht an Orte, die mit der Brühe aus Fischleim (Ichthyocollon) bestrichen sind.

Wanzen, die sich eingenistet haben, werden abgetötet, wenn man die Betten mit einem Gemisch aus gekochtem Ölkuchen und Rindergalle, in Öl verrührt, besprengt. Gleiches gilt, wenn man Efeu- oder Kapernblätter, in Öl verrührt, verwendet. Eine tödliche Mischung gegen Wanzen entsteht, wenn man Läusekraut, kleingeschnittenen Blaustern und einen Löffel scharfen Essigs zusammenreibt und die erhitzte Mischung aufträgt. Manche fügen Zedernöl und eine bestimmte Menge Passum (süßer Traubenwein) hinzu, ebenso Rinder- oder Ziegengalle, so viel, wie eine Handfläche fassen kann, vermischt mit Essig und Passum.

FLORENTINUS berichtet, dass Blutegel und Wanzen sich gegenseitig durch ihren Atem töten. Wenn man den Geruch der Wanzen über ein Rohr zu den Blutegeln leitet, sterben diese an den Dämpfen. Ebenso verenden die Wanzen, wenn man den dichten Rauch der Blutegel auf sie lenkt und mit Tüchern

	einschließt, damit der Dampf nicht entweicht.
PLINIUS quoq; urentium sanguifugas necare Cimices scribit. Scolopendra siccati suo odore eundem præbet effectum. Ad idem pollent hederæ folia cum hirudinibus decem trita.	PLINIUS schreibt, dass das Blut von brennenden Blutegeln Wanzen tötet. Auch der Geruch getrockneter Hundertfüßer hat die gleiche Wirkung. Ebenso helfen zerriebene Efeublätter, wenn sie mit zehn Blutegeln zusammen verarbeitet werden.
DEMOCRITUS asserit Cimices nec situ cubilium, nec aspergine creari, leporis aut cervis pedes å tergo circum lecti fulcra pendeant. Si quis inter peregrinandum vas aquæ frigidae plenam lecticae subiiciat, dormientem non attingent. Lupini madentis imber, quo pleriqs; omnes utuntur,exanimat quos attigerit, is tamen non prohibet conspersus, quin paulo post redivivi convalescant.	DEMOKRIT behauptet, Wanzen entstehen weder durch die Lagerstätten selbst noch durch deren Besprengung, wenn die Füße eines Hasen oder eines Hirsches am Bettgestell aufgehängt werden. Auch sollen Wanzen Reisende nicht belästigen, wenn unter die Trage ein Gefäß mit kaltem Wasser gestellt wird. Lupinenwasser, das oft verwendet wird, tötet die Wanzen, die es berührt, jedoch erwachen sie nach kurzer Zeit wieder zum Leben.
Ad Cimices necandos probatum ALEXII, Accipe absynthii, rutae, olei communis aquae, singulorum, quod sufficit,coquantur omnia bene usq; ad consumptionem aquae, deinde coletur oleum. cui misceatur axungiæ, quantum satis est,& fiat unguetum. quo lecticarum iuncturæ inungantur. Aliud ad Cimices interficiendos expertum, eiusdem. Accipe axungiae porcinae, argenti vivi, singulorum quantum satis est, misceantur optime, & fiat unguentum, quo lecticarum iuncturæ, & rimae inungantur. Idem facit tinctura sulphuris. Aliud. Accipe absynthii m. hellebori albi unciam: coquantur in Lixivio, usque ad tertiae partis consumptionem, quo iuncturae lectorum inungantur. Aliud. Absynthium, ruta, abrotonum, mentastrum, satureia, iuglandis folia, filix, pleudonardus,quæ nobis lavendula dicitur, nigella, coriandrum viride, psyllium, anagyris; omnia, vel aliqua culcitris supponantur: aut coquantur in aceto, ac inde toralia conspergantur.	ALEXIUS empfiehlt ein erprobtes Mittel: Man nehme Wermut, Raute, gewöhnliches Öl und Wasser in ausreichender Menge, koche es, bis das Wasser verdunstet ist, seihe das Öl ab und mische es mit Schweineschmalz zu einer Salbe, die man an den Bettverbindungen aufträgt. Ein weiteres erprobtes Rezept: Schweineschmalz und Quecksilber zu gleichen Teilen gut mischen und damit die Bettfugen und Ritzen bestreichen. Auch eine Schwefel-Tinktur ist wirksam. Ein weiteres Rezept: Man koche Wermut und Weißen Nieswurz in Lauge, bis ein Drittel der Flüssigkeit verdampft ist, und bestreiche damit die Bettverbindungen. Eine weitere Methode: Ein Kissen mit getrockneten Kräutern wie Wermut, Raute, Eberraute, Poleiminze, Bohnenkraut, Walnussblättern, Farn, Lavendel, Schwarzkümmel, Korianderkraut, Flohkraut und Anagyris füllen oder diese Kräuter in Essig kochen und die Bettdecken damit besprengen.
PLINIUS folia utriusq; filicis Cimices necare scribit. Genistae communis filiquæ semine prægnantes, quod Cimices referre figura quodammodo & colore videtur, si sub pulvinari,	PLINIUS schreibt, dass die Blätter der beiden Farnarten Wanzen töten. Die Schoten des Besenginsters, die mit Samen gefüllt sind und Wanzen in Form und Farbe ähneln,

& lečto ponantur, Cimices fugant, quod nuper fortuito quidam didicit, & mihi retulit.	vertreiben sie, wenn man sie unter das Kopfkissen und das Bett legt. Dies erfuhr jemand zufällig und berichtete es mir.
DEMOCRITUS tradit, si crines equi suspedantur in ostio cubiculi, non intraturos Cimices, similiter præstat nigillae, & cicutae fumus.	DEMOKRIT berichtet, dass Wanzen nicht in Räume eindringen, wenn Pferdehaare am Türrahmen aufgehängt werden. Ebenso wirkt der Rauch von Schwarzkümmel und Schierling.
RASIS restatur, si inungatur corpus ex oleo, in quo decoctum sit absynthium non appropinquare Cimices. Si cannabis ponatur per lectum, fugient. & non iterum veniét, ut voluit HIPPOCRATES.	RASIS versichert, dass das Einreiben des Körpers mit Öl, in dem Wermut gekocht wurde, Wanzen fernhält. Auch das Auslegen von Hanf im Bett vertreibt sie, wie HIPPOKRATES sagte.
Stercus tauri si credendum AVICENNAE, propria fugat Vermes venenosos, & Cimices, si eo suffitus fiat. Cimices quoq; referunt pelli, si ebulis viridis in spondarum capitibus ponatur, forsan ob odoré tetrum: hoc certe, inquit CARDANUS. est malum malo pellere.	AVICENNA berichtet, dass der Rauch von getrocknetem Rinderdung giftige Würmer und Wanzen vertreibt. Ebenso vertreibt grünes Holunderkraut, wenn es an den Bettpfosten befestigt wird, die Wanzen – wahrscheinlich wegen des üblen Geruchs. CARDANUS bemerkt hierzu: „Das ist wahrlich, Übel mit Übel zu vertreiben.“
Occidit eos fumus chalcanthi & aeruginis, sed non ita quin denuo redeant: itaq; nil melius esse judicat CARDANUS, calce cum lixiuio feruente mixta, & ut sic diu torreantur tabule & undiq; inde misceantur staphifagria & hydratgyrium,& sulphur, & oleum laurinum chalcantho & ærugini, si illinantur. Fumus ex stercore bovino expellit eosdem, item ligni aloes, myrtuum siccarum, & cymini, & bdellii.	Der Rauch von Kupfervitriol und Grünspan tötet Wanzen, jedoch kommen sie später wieder. Daher hält CARDANUS es für das Beste, Kalk mit heißer Lauge zu mischen, die Bettbretter darin lange zu rösten und dann eine Mischung aus Stephanskraut, Quecksilber, Schwefel, Lorbeeröl und Grünspan aufzutragen. Rauch aus Rinderdung, ebenso aus Aloeholz, getrockneten Myrtenblättern, Kümmel und Bdelliumharz vertreibt Wanzen.
Cimices gravis odor rubrarú pellium,quæ à Germanis Reusch leder appellantur, mirificè tollit: hæ autem à Moscovia per Bulgariam in Italiam & Roma mam venales advehuntur.	Der starke Geruch roter Lederfelle, die von den Deutschen *Reuschleder* genannt werden, vertreibt Wanzen. Diese Felle werden aus Moskau über Bulgarien nach Italien und Rom gebracht.
Iuvat in primis storea eos sub ceruicali posita excipere, & manè excutere collectos, & vesperi etiam, antequam se ad dormiendum conferant: sic enim quoscunq; occident, à molestia auferent alios. Storea ut est vetustior, ita sit melior: nam societate odoris alliciuntur. Sic plerumq; sit Bononiae.	Besonders effektiv ist es, eine grobe Matte unter das Kopfkissen zu legen, um die Wanzen morgens auszuschütteln – und ebenso abends, bevor man schlafen geht. Auf diese Weise tötet man die gefangenen Wanzen und erspart sich weiteren Ärger. Je älter die Matte ist, desto besser wirkt sie, da der Geruch Wanzen anzieht. So ist es in Bologna üblich.

(S. 539)

USUS IN MEDICINA.

PLAUTUS Lenones animalculis, quae homines infinfestant continuo, coparans, minus recte Cimices putat nullius usus esse, dum ait:

Item genus est Lenonum inter homines meo quidem indicio.
Ut Musca, Culices, Pedesq, Pulicesq, Cimices
Odio & male & molestia, bono ususq, estes nulli.

Tametsi enim infestissima, foedissimaq; sint animalia, noluit tamen eos genuisse natura omnium rerum parens, quin suum haberent in medicina usum.

Quædam pudenda dićtu, inquit PLINIUS, tanta authorum asseveratione commendantur, ut præterire sas non sit. Siquidem illa concordia rerum, aut repugnantia, medicinæ gignuntur, veluti Cimicum animalis foedissimi, & dictu quoq; fastidiendi natura, contra serpentium morsus, & praecipuè aspidum valere dicitur. Item contra venena omnia: argumento, quod dicunt gallinas, quo die id ederint, non interfici ab aspide: carnes quoq; corum percussis plurimum prodesse.

DIOSCORIDES quoq; Cimices ad multa mala celebrans: Cimices, inquit, qui in cubilibus enascuntur, cavis fabarum inclusi, si ante febrium significationes septeni devorentur, quartanis sunt auxilio: & citra fabas sumpti, percussis ab aspide prosunt. Vulvarum exanimationes olfactu revocant. Poti cum vino, & aceto, adhærentes sanguisugas abigunt: triti & urinariæ fictulæ impositi, urinae angustias levant.

(S. 539)

VERWENDUNG DER BETTWANZE IN DER MEDIZIN.

PLAUTUS vergleicht die Wanzen mit Verführern, kleinen Tierchen, die Menschen ununterbrochen belästigen, und die er für nutzlos hält, wenn er sagt:

Es gibt auch eine Art von Verführern unter den Menschen, soweit ich informiert bin. Was ist mit der Fliege, Mücken, Füßchen (wohl Läuse gemeint) *und Wanzen - Hass und ´Übles und Unannehmlichkeiten, nützlich ist an ihnen nichts.*

Obwohl sie die feindseligsten und hässlichsten Tiere sind, wollte jedoch die Natur, die Mutter aller Dinge, nicht, dass sie ohne ihre Nutzung in der Medizin existieren.

Gewisse Dinge, deren Erwähnung peinlich ist, sagt Plinius, werden mit so großer Bestimmtheit von den Schriftstellern empfohlen, dass man sie nicht übergehen darf. Denn aus jener Übereinstimmung oder auch Gegensätzlichkeit der Naturen entstehen Heilwirkungen. So heißt es etwa, dass die Bettwanze – ein äußerst widerwärtiges Tier, dessen Erwähnung ebenfalls Ekel erregt – gegen Schlangenbisse, insbesondere gegen die Bisse von Aspisnattern, wirksam sei. Ebenso soll sie gegen alle Arten von Giften helfen. Als Beweis führen sie an, dass Hühner an dem Tag, an dem sie Bettwanzen gefressen haben, von einer Aspis nicht getötet werden. Auch das Fleisch solcher Hühner soll den Gebissenen von größtem Nutzen sein

DIOSCORIDES berichtet ebenfalls von den Wanzen und ihren zahlreichen schädlichen Eigenschaften: Wanzen, die in Betten leben, sind, in den Hülsen von Bohnen eingeschlossen, bei Malaria hilfreich, wenn sie vor den ersten Anzeichen von Fieber verzehrt werden: und ohne Bohnen konsumiert, helfen sie gegen den Biss der Aspisviper. Sie können sogar Ohnmachtsanfälle durch ihren Geruch vertreiben. Wenn man sie mit Wein und Essig einnimmt, vertreiben sie die blutsaugenden Insekten. Getrocknet und als Umschläge bei

	Harnwegsproblemen verhilft es zur Linderung.
Hæc ille, quæ præcitato loco PLINIUS partim confirmat, partim refellit, his verbis. Ex his quæ tradunt, humanissimum est illinere morsibus cum sanguine testudinis.	Dies berichtet jener; einiges davon bestätigt, anderes widerlegt PLINIUS an der zuvor angeführten Stelle mit folgenden Worten: Von den überlieferten Mitteln ist das annehmbarste (oder: das am wenigsten abstoßende), Schlangenbisse mit dem Blut einer Schildkröte zu bestreichen.
Item suffitu eorum abigere sanguisugas adherentes, haustusq; animalibus restinguere in potu datos, quanquam & oculos quidam iis inungunt tritis cum sale, & lacte mulierum, auresq; cum melle, & rosaceo admixtis. Eos qui agrestes sint & in malva nascantur, crematos cinere permixto rosaceo infundunt auribus.	Ebenso vertreibt der beim Verbrennen der Bettwanzen entstehende Rauch Blutegel, die sich festgesaugt haben; und Tieren, die Blutegel mit dem Trinkwasser aufgenommen haben, soll ein Trank daraus diese unschädlich machen. Manche bestreichen auch die Augen mit zerstoßenen Bettwanzen, die mit Salz und Frauenmilch vermischt sind, sowie die Ohren mit einer Mischung aus Honig und Rosenöl. Die wildlebenden Wanzen, die auf Malven wachsen, werden verbrannt; ihre Asche, mit Rosenöl vermischt, träufelt man in die Ohren.
Cætera quae de his tradunt, vomicae & quartanarum remedia, aliorumq; morborum, quanquam ovo, aut cera, aut fala inclusos censeant devorandos, falsa, nec referenda arbitror.	Alles Übrige aber, was man über sie überliefert - nämlich dass sie Heilmittel gegen Geschwüre, gegen Viertagefieber und andere Krankheiten seien -, halte ich für falsch und nicht der Erwähnung wert, obwohl manche meinen, man müsse Bettwanzen, in ein Ei, Wachs oder eine Bohne eingeschlossen, verschlucken.
Lethargi tamen medicinae cum argumento adhibent, quoniam vincatur aspidum somnifica vis, septenos in cyatho fluentes aquae dantes, puerilibus annis quaternos.	Zur Behandlung der Lethargie verwendet man sie jedoch mit einer gewissen Begründung, weil dadurch die schläfrig machende Wirkung der Aspiden überwunden werde. Man gibt nämlich sieben Bettwanzen in einem Cyathus fließenden Wassers zu trinken, Kindern hingegen vier.
Et in stranguria fistulæ imposuere. Adeo nihil illa rerum omnium parens sine ingentibus causis genuit.	Auch bei Harnverhaltung legt man sie auf die Harnröhre auf. So sehr hat jene Mutter Natur nichts ohne gewichtige Gründe hervorgebracht.“
At vero de potu ipsorum ad hirudines eiiciendas GALENUS ita censet: Quida de Cimicibus scripserunt, quòd si cum aceto bibantur, devoratas hirudines eiiciant. Nos autem per allii esum ipsas eiicientes, Cimicibus nihil opus habuimus. Equidem & ego à tam	Allerdings wird GALEN die Wirkung von Wanzen in Bezug auf die Entfernung von Blutegeln folgendermassen einschätzen: „Einige haben berichtet, dass, wenn Wanzen mit Essig getrunken werden, die Blutegel vertreiben." Wir hingegen können den

foedo medicamento plurimum abhorreo.

gleichen Effekt durch den Verzehr von Knoblauch erzielen. Ich selbst halte jedoch wenig von einem so schädlichen Mittel.

D. HIERONYMUS tamen Cimices ad sanguisugas celebrans, hoc remedium in tam inutili nescientibus animale proponit, ceu quid admirandum. Quid ita inutile inquit esse videtur, nescientibus ut Cimices? Si sanguisuga faucibus heserit fumo eius excepto, statim evomitur, & difficultas urinae huius appositionis laxatur.

Doch der heilige HIERONYMUS, der Wanzen als Blutsauger empfiehlt, stellt dieses Heilmittel als bewundernswert dar. Warum sollte dies nutzlos sein, fragt er, wenn man es nicht weiß? Wenn ein Blutegel sich in der Kehle festsetzt, wird er durch seinen Rauch sofort herausgeworfen, und die Schwierigkeit beim Wasserlassen wird verringert.

HIEROCLES, si tardius respondeat urina in equo, vivum Cimicem in aurem indi iubet, aliumq; in parte genitalis superiore in foramen quo meat urina pertritum imponi, itaq; statim lotium erumpere.

HIEROCLES empfiehlt, bei verzögertem Wasserlassen bei einem Pferd diesem eine lebende Wanze in das Ohr zu stecken, eine andere auf die obere Öffnung im Genital, durch die der Urin austritt, um den Urinfluss zu fördern.

Itidem recentiores quidam ad ciendam urinam, vivis Cimicibus in penis organum immissis, non autem mortuis, ut DIOSCORIDES voluit, utuntur, quod MATHIOLO magis consentaneum esse videtur, quòd în meatum urinarium inditi vivi, ingrestu titillationem excitent, & urinae vim expultricem proritent.

Ebenso verwenden einige, um den Urinfluss zu stimulieren, indem lebende Wanzen in die Harnröhre einzuführen, im Gegensatz zu DIOSCORIDES, der tote Wanzen bevorzugte, was jedoch eher dem Konsens von MATHIOLUS entspricht, weil die lebenden Wanzen in der Harnröhre kitzeln und den Harnabgang anregen.

MICHAEL SAVONAROLA tamen DIOSCORIDI subscribit, laudatq; praeterea ad lapidem oleum, in quo ebulliti sunt Cimices multi contriti, si in eo plus quam tepido in vase aliquo existente virga teneatur; immo, inquit, creditur, quod etiam hoc modo iam egredietur e vesica. Et quam vis PLINIUS Cimicum remedium a DIOSCORIDE memoratum ad quaternas improbet, SERENUS tamen Cimices inter quartanae remedia recensens canit:

MICHAEL SAVONAROLA folgt DIOSCORIDES und lobt außerdem das Öl, in dem viele Wanzen gekocht wurden, dass es hilft, die Blase zu entleeren, wenn es in einem Behälter erwärmt wird und ein Stock darin getaucht wird. Und obwohl PLINIUS die Verwendung von Wanzen als Heilmittel von DIASCORIDES für Malaria ablehnt, besingt SERENUS sie als Mittel gegen Malaria:

Allia non pudeat terno cum Cimice trita
Et diluta mero, mediis haurire diebus.

„Man scheue sich nicht, Knoblauch zu trinken, der mit drei Bettwanzen zerstoßen und mit unvermischtem Wein verdünnt wurde – und zwar mitten am Tage."

Et MARCELLUS VIRGILIUS Cimices in urbe & agro dari vidit tritos in pulvere in cunctis febribus. Idem SERENUS Cimices celebrat ad haemorrhagiam.

Auch MARCELLUS VIRGILIUS berichtet, dass er gesehen habe, wie in der Stadt wie auch auf dem Land bei allen Fiebern zerstoßene Bettwanzen in Pulverform verabreicht wurden. Derselbe nennt nach SERENUS Bettwanzen auch als Heilmittel gegen Blutungen.:

Si modicus plano manat de corpore

Wenn nur wenig Blut aus dem Körper

sanguis *Subvenit; at nimius cum vita funditur ipfa.* *Quapropter multo maris completa cruore* *Cum fluit, attritus Cimex conducis odore.*	*fließt, hilft es von selbst; wenn aber allzu viel mit dem Leben selbst dahinströmt,* *dann - wenn reichlich Blut fließt - ist der Geruch einer zerstoßenen Bettwanze von Nutzen.*

(S. 540)

PROVERBIUM.

TAMETSI Cimex tam immundus sit, tamq; humilis, atque tam pessimè olens, sit nihilominus interdum eiusdem mentio, ut nihilo plus sit is, quem illi comparamus. Immo Italicum proverbium est, aliquem Cimice sordidiorem fore. Sapítq: adagium hoc antiquitatem. nam & HORATIUS PANTILIUM poetam quendam, sordidum Cimicem vocat,

Men moveat Cimex PANTILIUS? aut crucier, quod?
Vellicet absentem DEMETRIUS.

Quem locum HORATII notans TURNEBUS, Cimicem, inquit, dixit HORATIUS PANTILIUM ad contemptum, ex Insecti nomine, & foetore omnibus invisi, & quod ab eo morderetur, rodoreturq;. Elegantissimè etiam STREPSIADES apud ARISTOPHANEM, Corynthios serpentes, Cimices vocat , & quantopere homines infestent , ostendit . Is enim cum prius dixisset sese poenas Cimicibus daturum, post subinde morsus à Cimicibus exclamat:

πόλλυμαι δείλαιος νὰ τὰ σκίμποδος.
άκνυσι εξερποι τες κορίνθιου, καὶ τὰς πλευρὰς δαρδίτasks τον διορύττεσεν καὶ μὲ ἀπολᾶσι.

Id est:
Perduus sum miser è scabello,
Mordent me extra serpentes Corynthy,
Et latera devorant,
Et animam ebibunt;
Et testiculos extrahunt.
Et culum defodiunt.
Et me perdunt.

SCALIGER quoq; quendam SABAUDIANUM Cimicem sordidissimum vocat: & alias quoque de PICATO & IPNIO, canebat:

(S. 540)

SPRICHWÖRTER.

Obwohl die Bettwanze so unrein, so niedrig und so übelriechend ist, wird trotzdem manchmal von ihr gesprochen, so dass sie niemandem mehr schadet als dem, mit dem wir sie vergleichen. Vielmehr ist es ein italienisches Sprichwort, dass jemand „schmutziger als eine Bettwanze“ sei. Dieses Sprichwort geht auf die Antike zurück. Denn auch HORAZ nennt einen gewissen Dichter PANTILIUS „die schmutzige Bettwanze“.

Soll mich etwa die Bettwanze PANTILIUS beeindrucken? Oder soll ich mich deshalb quälen, dass DEMETRIUS einen Abwesenden kritisiert?

Zu dieser Stelle des HORAZ bemerkt TURNEBUS: „HORAZ hat PANTILIUS verächtlich Bettwanze genannt, nach dem Namen dieses Insekts, das wegen seines Gestanks von allen gehasst wird und weil es sticht und benagt.“

Auch sehr elegant bezeichnet STREPSIADES bei ARISTOPHANES die Korynthischen Schlangen als „Bettwanzen“ und zeigt, wie sehr sie den Menschen schaden. Denn nachdem er zuvor gesagt hatte, dass er die Bettwanzen bestrafen werde, ruft er anschließend, von Bettwanzen gebissen:

Das heißt:
Ich bin verloren, elend vom Schemel gefallen,
Die Korynthischen Schlangen beißen mich,
Und fressen meine Seiten,
Und saugen meine Seele aus,
sie reißen mir die Hoden heraus;
sie wühlen mir den Hintern auf;
und sie richten mich völlig zugrunde.

Auch SCALIGER nennt einen gewissen SAVOYARDEN „die schmutzigste Bettwanze“ und in einem anderen Kontext spricht er über den PICATUS und IPNIUS:

Curtus PICATUS, Pertica IPNIUS longa est *Cimex PICATUS repit, IPNIUS nutat.*	*Der PICATUS ist klein, der IPNIUS eine Rute lang* *die Bettwanze PICATUS kriecht, der IPNIUS schwankt.*
EPIGRAMMA.	**SINNGEDICHT**
ANTIPHANIS epigramma in Grammaticos, quos Cimices vocat;	Ein Epigramm von ANTIPHANES gegen die Grammatiker, die er „Bettwanzen“ nennt:
Γραμματικών περίεργα γι'τη, ρίζωρυπα μέσης λλοτρίας, ἀτυχῶς σὴ τις ἀ καιβοβάται. ων μεγάλων κηλίδες, ἐπ᾽ ἐρίνη δι' κουάντης. ικροί, και ηροί, καλλιμάχε πρόκυσης Ποιητῶν λάβη, παισίν σκότος αρχος ένοισιν; Ε΄ρροιτ' ευρώνων λαθροδάκναι κόριες.	*Ihr sonderbaren Spielarten von Grammatikern,* *ihr Ausrotter einer fremden Muse,* *ihr unglückseligen, dornentragenden Motten!* *Ihr Schandflecken der Großen;* *die ihr für ERINNA euer Haar wachsen lasst,* *aber vor dem geizigen und dürren* *CALLIMACHUS kläffende Nachbeller seid.* *Ihr Schmach der Dichter,* *ihr Finsternis für die Anfänger unter den Knaben!* *Fahrt zur Hölle,* *ihr heimlich beißenden Bettwanzen*!
Grammaticorum curiosa generae, *eradicatores musa Aliena, infelices Tineae spiniferae.* *Magnorum maculae; proprer ERINNAM enutrientes comam Avari & sicci CALLIMACHI ante latratores.* *Poëtarum contumeliae, pueris incipientibus tenebrae* *Valeatis in malam rem, clanculum mordentes Cimices.*	

(S. 541)

DE CIMICIBUS SYLVESTRIBUS. PLINII. Cap. III.

TAMETSI eius modi Insecta, quorum aliquot diversas species subinde depingam, alata eùm sint, ad præcedentem librum de Coleopteris pertinere videantur; nihilominus ob communem, quem habet eum lectulariis Cimicibus foetorem pessimum, unde merito Sylvestres Cimices appellavit PLINIUS naturæ scientissimus, & vulgò in agro nostro Cimici Botari nominantur, non incongrue hic ponenda arbitramur.

CARDANUS etiam horum videtur meminisse; Referunt,inquit, in Darianae provincia Occidentalis Indiae Cimices esse volantes: sed nil prohibet, quippiam tale oriri: nam & apud nos inter herbas duo progignuntur animalia Cimicibus similia; unum odore, non forma: alterum forma non odore: neutrum ex ea specie est; ita de illis dicendum.

AND. MATTHIOLUS esse quoq; meminit sylvestres Cimices, qui in herbis & victum, & locum habeant, lectulariis maiores, colore viridi, æque ac illi fœtidi: sed hos, nullum in medicina usum obtinere existimans, non parum fallitur: nam PLINIUM si adiisset, quem alias consulere semper solet, usum percipisset. Is enim praecitato loco: Eos, inquit, qui agrestes sint, & in malva nascantur, crematos cinere permisto rosaceo infundunt auribus. Et alibi post etiam remedium repetit.

Præterea MATTHIOLO unicum tantùmmodo horum sylvestrium Cimicum genus cognitum fuisse apparat, eùm viride esse dicat. Ego multorum aliorum colorum esse observavi, ut mox parebit. Et quamuis PLINIUS malvae Cimices vocet, ač si in ea generentur peculiariter, passim tamen in aliis etiam stirpibus eos est reperire, ac potissimùm in oleribus, ut MARCELLUS

(S. 541)

Über die „Wald“wanzen des PLINIUS, Kapitel III.

Obwohl Insekten dieser Art, von denen ich verschiedene Arten darstellen werde, geflügelt sind und daher zum vorhergehenden Buch über die Käfer zu gehören scheinen, halte ich es dennoch für angemessen, sie hier anzuführen. Denn aufgrund ihres üblen Geruchs, den sie mit den Bettwanzen gemeinsam haben, nannte PLINIUS, der große Kenner der Natur, sie zu Recht „Wald“wanzen und weil sie in unserer Gegend gemeinhin „Cimici Botari“ genannt werden, werden sie hierhin passend gestellt.

Auch CARDANUS scheint ihrer zu erinnern: „Man berichtet“, sagt er, „dass es in der Provinz Darién im westlichen Indien fliegende Wanzen gebe. Doch nichts verbietet, dass sich so etwas auch anderswo findet. Denn auch bei uns entstehen zwischen den Kräutern zwei wanzenähnliche Tiere: das eine ähnelt dem Geruch, aber nicht der Form, das andere der Form, aber nicht dem Geruch; von keiner dieser Arten so über sie sprechen“

Auch ANDREAS MATTHIOLUS erwähnt die „Wald“wanzen, die sich in Kräutern aufhalten, dort Nahrung und Lebensraum finden, größer als Bettwanzen sind, grün gefärbt und ebenso übelriechend wie jene. Er irrt jedoch sehr, wenn er meint, sie seien in der Medizin nutzlos. Hätte er nämlich, wie sonst üblich, PLINIUS zu Rate gezogen, hätte er deren Nutzen erfahren. Denn dieser sagt an der zitierten Stelle: „Die ländlichen Wanzen, die auf Malven wachsen, werden verbrannt, und ihre Asche, mit Rosenöl vermischt, wird in die Ohren geträufelt.“ Und an anderer Stelle wiederholt er dieses Heilmittel.

Zudem scheint MATTHIOLUS nur eine einzige Art von „Wald“wanzen zu kennen, nämlich die grüne. Ich hingegen habe viele andere Farben beobachtet, wie sogleich zu sehen sein wird. Und obwohl PLINIUS von „Malvenwanzen“ spricht, als ob sie ausschließlich auf Malven entstünden, finden sich diese doch auch auf anderen Pflanzen, vor allem auf Gemüsepflanzen, wie auch

VIRGILIUS quoque ait.	MARCELLUS VIRGILIUS berichtet.
Invenio apud principem AVICENNAM in secundo canone ex fraxino capita inflata sicut granata (utor interim eisdem verbis) egredi, in quibus sit humiditas, de qua Cimices oriantur; cumq; capita huiusmodi aperiuntur, Cimices ex illis egredi. Sed locus iste mihi valde suspectus est: arbitrorq; pro fraxino ulmum, pro Cimicibus Culices scribi debere. Ulmum enim arboreın Cimicum Arabes appellare diximus, & ex eius vesicis Culices, non Cimices oriri, neque fraxinus vesicas, quod sciam, procreat.	Ich finde bei AVICENNA im zweiten Kanon eine Passage (ich zitiere vorerst seine Worte), wonach aus den aufgesprungenen, granatapfelähnlichen Blasen des Eschenbaumes eine Feuchtigkeit hervorgeht, aus der Wanzen entstehen. wenn solche Köpfe geöffnet werden. Doch erscheint mir diese Stelle sehr fragwürdig. Ich vermute, dass anstelle von „Esche“ „Ulme“ und anstelle von „Wanzen“ „Mücken“ zu lesen ist. Wir wissen nämlich, dass die Araber die Ulme „Wanzenbaum“ nennen und aus deren Blasen Mücken, nicht Wanzen, entstehen. Die Esche hingegen bildet, soweit mir bekannt, keine Blasen.
IULIUS SCALIGER hosce volantes Cimices senectam exuere negat, eosdemq; igneos esse sese expertum esse scribit. Ii, quos ego diversis temporibus observavi,differunt invicem colore, magnitudineq; & latitudine:	JULIUS SCALIGER bestreitet, dass diese fliegenden Wanzen eine Alterung (besser Häutung) durchlaufen, und behauptet, er habe sie als feurig leuchtend wahrgenommen. Die von mir zu verschiedenen Zeiten beobachteten unterscheiden sich in Farbe, Größe und Breite.
---	---
sed pictor deceptus nominis vicinitate exiguum quendam filicem, in quo humana facies expressa est, pro Cimice primo & secundo loco depinxit.	(Nr. 1+2:) Ein Maler, vom ähnlichen Klang der Namen getäuscht, hat stattdessen einen Farn mit einem menschenähnlichen Gesicht für eine Wanze gehalten und es an erster und zweiter Stelle abgebildet.
Num. 3 Cantharidis potius, quam Cimicis species. Pedibus enim est longioribus, quam Cimices habere solent. Undiquaq; colore est miniaceo, sed maculis nonnullis atris respergitur.	Nr. 3: Eher eine Art von Cantharide als von Wanzen; hat längere Beine als Wanzen und ist zinnoberrot mit einigen schwarzen Flecken.
Num. 4. Cimex lectularius, nulli non notus.	Nr. 4: Die Bettwanze (Cimex lectularius), jedermann bekannt.
Num. 5 . Cimex sylvestris non foetens, undiq; subflavus, lineis fuscis.	Nr. 5: Waldwanze ohne Geruch, überall gelblich, mit braunen Linien.
Num. 6. colore flavo : alter versus caudam albescens.	Nr. 6: Gelb, gegen das Hinterende hin weißlich.
Num 7.8.9. etiam flavescunt, sed veluti humanam ferè faciem per alas expressam gerunt.	Nr. 7, 8, 9: Ebenfalls gelblich, tragen aber auf den Flügeln fast ein menschenähnliches Gesicht.
Num.10.colore fermè est castaneo, & alterius fortè generis, vel Cantharidis, vel Scarabaeorum.	Nr. 10: Fast kastanienbraun; vielleicht eine Cantharide oder eine Art Käfer.
Num. 11. Cimex sylvestris minor undiq; cinereus.	Nr. 11: Kleine, aschgraue Waldwanze.
12. Num. Ex Scarabaeis videtur, aut	Nr. 12: Sieht einem Käfer oder einem Rizinuskäfer ähnlich, falls geflügelt, was ich

Ricino congener, si alati dentur, quodnondum observavi, ex cinereo ad castaneum vergit.	jedoch nicht beobachtet habe; aschgrau, ins Kastanienbraune gehend.
Num. 13. Totus est coloris castanei, lineis nigris in longum sectis.	Nr. 13: Ganz kastanienbraun, längs mit schwarzen Linien durchzogen.
Num. 14. Cimex atrocoeruleus prope caudam tribus notis albis respersus.	Nr. 14: Schwarzblau, nahe dem Hinterleib mit drei weißen Flecken.
Num. 15. Colore est castaneo, macula in extremis alis cinerea.	Nr. 15: Kastanienbraun, mit grauem Fleck an den Flügelenden.
Num. 16. Luteus, nigro & albo conspersus.	Nr. 16: Gelb, mit schwarzen und weißen Sprenkeln.
Num. 17. Cinereus macula argentea.	Nr. 17: Aschgrau, mit silbernem Fleck.
Num. 18. Cimex oleraceus atrorubens, macula circa anum cinerea, Mordello vulgo.	Nr. 18: Rötlich-schwarze Gemüsewanze, mit grauem Fleck nahe dem Hinterteil, gemeinhin „Mordello“ genannt.
Num. 19. Mordella sive Orsodacne alia oblonga.	Nr. 19: Eine andere längliche Mordella oder Orsodacne.
Num.20. Cimici & Pamphreno simile insectum.	Nr. 20: Ein wanzenähnliches Insekt, dem *Pamphrenus* ähnlich.
Num. 22. Cimex cinnabarinus cruciger.	Nr. 21: Grüne Wanze.
Num.21.Cimex viridis.	Nr. 22: Zinnoberrote Wanze mit Kreuzzeichnung.
Num. 23. Cimex non foetens, atroviridis, guttis albis plurimis ornatus.	Nr. 23: Nicht übelriechende, schwarzgrüne Wanze mit vielen weißen Punkten.
24. Cimici simile Insectum cinereum fere anelytrum.	Nr. 24: Ein wanzenähnliches, fast aschgraues Insekt, ohne Flügeldecken.
Num. 25. Cimici simile anelytrum aliud pedibus longis Locustae.	Nr. 25: Ein weiteres wanzenähnliches Insekt ohne Flügeldecken, mit Heuschreckenähnlichen langen Beinen.
Num. 26. Cimex ruber lineis nigris in longum insignitus.	Nr. 26: Rote Wanze, längs mit schwarzen Linien gezeichnet.

Liber VII. De Aquaticis Cap. I
(S. 707-708)

……..

Tipula (vel ut alii scribunt Tipulla, vel ut alii Tippula) teste I esto bestiolæ genus est sex pedes habetis, sed tantæ velocitatis, ut super aquam currens, non desidat. Meminit PLAUTUS istius animalculi, dum ait;

Neq; Tipula levius pondus est, quam fides Lenonie.

Quorum verborum sensus est, non tam leviter per aquas Tipula discurrit, pondere corporis levissimo, & prope nullo, ut levis, & prope zephiriæ, subvetaneçq; fidei sunt ipsae lenę.

THEODORUS GAZA ασκαρίδας perperam, & intolerabili errore Tipulas vertit: siquidem Tipulæ nó sunt Vermes, sed ea quæ diximus, & hic depingemus, aquæ supernatantia animalia.

At quaquam levitate sua supe aqua ingredientes non mergantur, aquatiles tame animates multi esse negant. Vulgus Aquitanum teste JOSEPHO SCALIGERO, & accolæ Garumnae Capras vocant. Dictae sunt Tipulæ παρά τα τίρη, τίρια enim τὰ ἕλη, ubi eæ versari solent.

VARRO.

Levis Tipulla Lymfion frigidos transit lacus.

Ita enim legendum censet JOSEPHUS. Bina ego Tipularum genera observavi, maius unum, idq; alatum & tantum quadrupes; minus alterum, apterum, sepes. Prius in aqua stagnante scrobis foveæve, cui cannabim macerandam immergunt rustici Bononienses, qua ab eo usu Maceratoio vocatur,inventum, longum erat integrum palmum, colore fusco, Attelabo sive Locustæ apteræ non absimile, nisi quadrupes

Band VII. Übr die Wsserbewohner. Cap. I
(S. 707-708)

…….

Die *Tipula* (oder wie andere schreiben, *Tipulla* oder *Tippula*) ist ein Tierchen, das sechs Beine hat, aber eine solche Geschwindigkeit besitzt, dass es auf dem Wasser laufend nicht stehen bleibt. PLAUTUS erinnert sich an dieses kleine Tier, wenn er sagt:

Auch die Tipula hat kein geringeres Gewicht als die Treue einer Kupplerin.

Der Sinn dieser Worte ist: Nicht einmal die Tipula gleitet so leicht über das Wasser – mit dem denkbar geringsten, beinahe gar keinem Körpergewicht –, wie leicht, flüchtig und nahezu „windig“ die Treue der Kupplerinnen selbst ist.

THEODOROS GAZA hat das griechische Wort ἀσκαρίδες (*askarides* Spulwürmer) irrtümlich und in einem kaum entschuldbaren Fehler mit „Tipulae“ übersetzt. Denn Tipulae sind keine Würmer, sondern jene Tiere, von denen wir bereits gesprochen haben und die wir hier abbilden werden: auf der Wasseroberfläche laufende Tiere.Obwohl sie aufgrund ihrer außerordentlichen Leichtigkeit über das Wasser gehen, ohne unterzugehen, bestreiten doch viele, dass sie zu den Wassertieren gehören. Nach dem Zeugnis JOSEPH SCALIGERs nennt das Volk der Aquitanier sie ebenso wie die Bewohner an der Garonne „Caprae“ („Ziegen“). Der Name „Tipulae“ soll sich von den griechischen Wörtern παρά τὰ τίρη „Sümpfe“herleiten; also die Orte, an denen sie sich gewöhnlich aufhalten.

VARRO schreibt:

„Die leichte Tipula überschreitet die kalten Seen.“

So nämlich, meint JOSEPH (SCALIGER), müsse die Stelle gelesen werden.

Ich selbst habe zwei Arten von Tipulae beobachtet: eine größere, geflügelte und eine nur mit vier Beinen versehene, und eine kleinere, flügellose, die häufiger vorkommt. Die erstere fand ich in stehendem Wasser, nämlich in einer Grube oder Vertiefung, in der die Bauern von

fuisset. Antennas binas sed articulatas, prope medium, extremo nonnihil deorsum reflexas, ac hamatas unco avicularum unguiculis simili, quibus obvia apprehendit, altera nempe articulo reliquae antennarum longitudini annexas.	Bologna Hanf zum Rösten einweichen. Nach dieser Verwendung wird sie Maceratoio genannt. Das Tier war vollständig ausgestreckt eine Handspanne lang, von dunkler Farbe und ähnelte einem Rüsselkäfer oder einer flügellosen Heuschrecke, nur dass es vier Beine hatte. Es besaß zwei gegliederte Fühler, die etwa in ihrer Mitte etwas nach unten gebogen waren und an ihrem Ende hakenförmig ausliefen, den Krallen kleiner Vögel sehr ähnlich. Mit diesen ergriff es die Gegenstände, auf die es traf; der Haken bildete gleichsam ein zusätzliches Glied, das an die übrige Länge der Fühler angesetzt war.
Capitulum vexiguum ante exigua appendice, velut corniculo acuto armatum, figura fere trigona, ocellis utrimq; eminentibus atris, ac splendidis immobilibus instructum. Alatum est pennis quaternis longis & angustis, subtilissimis. Caudae loco appendices binas longgissimas filamentorum instar statim ab ano dispartitas gestabat. Pedes quaternos, singulos tribus articulationibus distinctos, nempe ob longitudinem, sed imbecillimos, quales ferè Araneis sunt, anteriore corporis parte, pectore locatos.	Der Kopf war sehr klein und trug vorne einen winzigen Fortsatz, gleichsam ein spitzes Hörnchen. Er war annähernd dreieckig geformt und mit auf beiden Seiten hervortretenden, schwarzen, glänzenden und unbeweglichen Augen versehen. Das Tier war geflügelt und besaß vier lange, schmale und äußerst feine Flügel. Am Schwanzende trug es zwei sehr lange, fadenförmige Anhänge, die sich unmittelbar am After voneinander trennten. Es hatte vier Beine, von denen jedes aus drei Gliedern bestand. Wegen ihrer Länge waren sie jedoch sehr schwach, fast so wie die Beine einer Spinne. Sie saßen am vorderen Körperteil, an der Brust.
Unde cùm in aquis degant, Belgae & Germani, ut audio, suo idiomate Waterspinnen vocant, id est, Araneas aquaticas,.	Da diese Tiere im Wasser leben, nennen sie die Niederländer und Deutschen – wie ich höre – in ihrer eigenen Sprache „Waterspinnen“, das heißt „Wasserspinnen“.
Collum a capite subest oblongiusculum.quod a ventre paulam latiore excipitur, & ipso tandem in acumen paulatim extenuato. Dorsum ei erat planum, quod alis regitur, ac ferruginei coloris.	Der Hals ist verlängert und leicht breiter als der Bauch, der sich allmählich in eine scharfe Spitze verjüngt. Der Rücken ist flach und wird von den Flügeln überdeckt, die eine rostige Farbe haben.
Venter supine utrimq; in fulcum conspicitur exsculptus, prominente medio tereti seu cauliculo herbae cuiusdam,ut polygoni faeminae iternodiis, ac geniculis quinq; quos annulos vocant, secto. Horum singulorum interstitiis macula seu punctum nigrum colpicitur.	Der Bauch zeigt auf der Unterseite beiderseits eine rinnenartige Vertiefung. In der Mitte tritt ein runder, stängelartiger Kiel hervor, der den Internodien und Knoten des Stängels einer Pflanze, nämlich des weiblichen Knöterichs (*Polygonum*), ähnelt und durch fünf Einschnürungen – die man „Ringe“ nennt – gegliedert ist. In den Zwischenräumen zwischen diesen einzelnen Ringen ist jeweils ein schwarzer Fleck oder Punkt zu erkennen.
Cum itaq: quadrupes sit haec Tipula, ab ea quam sepedem FESTUS esse dicebat, plurimum	Da diese Tipula also nur vier Beine besitzt, unterscheidet sie sich erheblich von jener, die

differt. Sed & hanc observavi. Mira corporis levitate, & pedum agilitate aquis quoq; inambulat, oblongiusculum & angustu, sed priore multo minus, & multis ab illa partibus discrepans. Sepes est, nec alatum, nigrum toto corpore, sine cauda, sed antennas exiguas, veluti filamenta subtilissima ante gerens, quibus etiam ingreditur nonnunquam.	nach Festus sechs Beine haben soll. Doch auch diese habe ich beobachtet. Mit erstaunlicher Leichtigkeit des Körpers und großer Behändigkeit der Beine läuft sie ebenfalls über das Wasser. Sie ist etwas länglich und schmal, jedoch viel kleiner als die zuerst beschriebene und unterscheidet sich von ihr in vielen Merkmalen. Sie besitzt sechs Beine und keine Flügel; ihr ganzer Körper ist schwarz und sie hat keinen „Schwanz“. Dagegen trägt sie vorne kleine Fühler, die wie äußerst feine Fäden aussehen und deren sie sich bisweilen sogar beim Gehen bedient.
Est & aliud genus inter hanc, & maiorem medium Vere, ut Aprili aquis supernatans, acrepens, corporis figura maiori plane simili, sed multo minus oblonga caudae appendice carens, & maculis in ventre, quarum loco in mediis alis nigris albidam terete gerit. ^	Es gibt noch eine Art, die zwischen dieser und der größeren die Mitte hält. Im Frühling, etwa im April, sieht man sie auf der Wasseroberfläche treiben und umherlaufen. In ihrer Körpergestalt gleicht sie der größeren Art vollkommen, ist jedoch erheblich kleiner, besitzt keinen schwanzartigen Anhang und zeigt auch nicht die Flecken auf der Bauchseite. Stattdessen trägt sie mitten auf den schwarzen Flügeln einen weißlichen, rundlichen Fleck.
Bei Abb. 4 könnte es sich um eine Libellenlarve handeln.	.

Liber Primus de Insectis. Cap- III. (S. 192)	**Buch 1 über die Insekten. Kapitel 3.** (S. 192)
……	……..
Est præterea alia Apis fera, quam aquatica vocavi, seu potiùs amphibiam, quòd & in terra, & aqua degat. Sed rarius videtur. Hanc aliquando, ut me exercere, sic descripsi.	Es gibt außerdem eine andere wilde Biene, die ich „Wasserbiene“ nenne, oder besser gesagt „amphibische Biene“, weil sie sowohl an Land als auch im Wasser lebt. Sie wird jedoch seltener gesehen. Ich habe sie einst beschrieben, um mich zu üben:
Apis vulgari valde simile Insectum amphibiū, extra aquam volās, in aquis natans, quadripenne, sepes. Duos pedes oblongos habet, nimirum anticos, quibus utrimque sistens tanquam temone simul & remigibus ad natarum utitur. Cæteri breviculi, sub ventre contracti.	Sie ist eine der Gewöhnlichen Biene sehr ähnliche amphibische Insektenart, die außerhalb des Wassers fliegt und im Wasser schwimmt. Sie hat vier Flügel und sechs Beine. Zwei Beine, nämlich die vorderen, sind verlängert, und sie benutzt sie, indem sie sich sowohl auf beiden Seiten gleichsam wie mit einem Steuer abstützt, als sie auch wie ein Ruder zum Schwimmen benutzt. Die übrigen Beine sind kurz und unter dem Bauch eingezogen.
Caput compressum, oculis nigris, grandiusculis ac splendidis instructum. Corpus alis tectum, prorsus atrum. Alae superiores simul & inferiores duriusculae ac crustaceę, nonnihil maiori sui parte eaque superiore e luteo colore habnet, & nigro maculose sunt, sed extrema parte ano proxima subtilissimæ ac pellucentes, instar inferiorum alarum, quas operiunt.	Der Kopf ist flach, mit schwarzen, recht großen und glänzenden Augen versehen. Der Körper ist mit Flügeln bedeckt und ganz schwarz. Die oberen und unteren Flügel sind etwas fest und hornartig. Sie sind größtenteils gelblich gefärbt und mit schwarzen Flecken, aber an den Enden, nahe am Hinterleib, sind sie äußerst fein und durchsichtig, ähnlich den unteren Flügeln, die sie bedecken.
Ipsae, appendices duæ sunt raræ observatæ, imo in nullo alio Insecto à me visæ, quarum una alteram incumbens tegit, que faciunt ut laciniosæ interna parte ac triangulo sinuatæ appareant. Sed & extremo sui erectam seu fissuram levem habent.	Besonders bemerkenswert sind Anhängsel, zwei an der Zahl, die selten beobachtet wurden, die ich bei keinem anderen Insekt gesehen habe. Das eine liegt über dem anderen und bedeckt es, sodass sie im Inneren gezackt und dreieckig gewellt erscheinen. Am äußersten Ende haben sie eine kleine aufgerichtete Spalte oder Kerbe.
Rostrum aculeatum est, ut Culicibus. Pedes antici, quibus natat, tribus articulis dissectii sunt. Rustici Bonon. Guardasole vocant, forsan quòd lucente Sole, aquæ summa petat, velut apricari cupiens, & nebuloso cœlo non conspiciatur.	Der Rüssel ist spitz wie bei Stechmücken. Die vorderen Beine, mit denen sie schwimmt, sind in drei Glieder unterteilt. Die Bauern von Bologna nennen sie *Guardasole*, vielleicht weil sie bei Sonnenschein die Wasseroberfläche aufsucht, gleichsam als wollte sie sich sonnen, und bei wolkigem Himmel nicht zu sehen ist.
Aliquando coelum tuetur sursum ex aqua exerto ore, alias deorsum, & vel levissimo strepitu aut umbra percepta, sagacitate mira statim quovis telo velocius in fundum lancinans subducit, adeo ut captu difficillimum sit.	Manchmal richtet sie, aus dem Wasser den Kopf hervorstreckend, den Blick zum Himmel, ein andermal nach unten. Und sobald sie das leiseste Geräusch oder auch nur einen Schatten wahrnimmt, zieht sie sich mit erstaunlicher Schnelligkeit, schneller als jedes Geschoss, hinab in die Tiefe – sodass sie äußerst schwer zu fangen ist.

ANHANG 2

Die Holzschnitte-Tafel „Wanzen“

Jeweils: Abbildungen aus Buch: Orig. 1602 / 1602 col. / 1618
Text aus Buch / Übersetzung / Deutung (in rot) +/±/-



(Num. 1+2) Ij, quos ego diversis temporibus observavi, differunt invicem colore, magnitudineqi, & latitudine: sed pictor deceptus nominis vicinitater exiguum quendam ilicem, in quo humana facies expressa est, pro Cimice primo, & secundo loco depinxit.

(Nummer 1 + 2:) Diejenigen, die ich zu verschiedenen Zeiten beobachtet habe, unterscheiden sich in Farbe, Größe und Breite voneinander; aber der Maler, getäuscht durch die Nähe des Namens, malte von Wanze eine bestimmte kleine Stelle, in der das menschliche Gesicht zum Ausdruck kam.

Keine *Cimex lectularius*, ?*Rhicinus*-Samen oder ?Silex lapis -



Num.3. Cantharidis potius, quam Cimicis species. Pedibus enim est longioribus, quqm Cimices habere solent. Unidiquaq; colore est miniaceo; sed maculis nonnullis atris respergitur:

Nummer 3: Es handelt sich eher um eine *Cantharis* als um Wanzen. Denn sie hat längere Beine als Wanzen normalerweise haben. Die Farbe ist mennigrot; aber sie ist mit einigen dunklen Flecken bespritzt.

? Wohl ein Käfer (s. Text), aber fehlende Flügeldecken ? -



Num:4. Cimex lectularius, nulli non notus.

Nummer 4: Bettwanze, die jederman kennt.

Cimex lectularius, sehr schlechte Darstellung! -



Num.5. Cimex sylvestris non foetens, undiqi subflavus, lineis fuscis.

Nummer 5: Eine im Wald lebendeWanze, die nicht stinkt, von allen Seiten schwachgelb mit braunen Linien.

Carpocoris spec. oder *Aelia spec.* ±



Num.6. colore flavo: alter versus caudam albescens.

Nummer 6: Von gelber Farbe: das andere zum Hinterteil hin ist weißlich.

Carpocoris spec. oder *Antheminia lunulata* (s. Text) ±



Num.7.8.9. etiam flavescunt, sed veluti humanam ferè faciem per alas expressam gerunt.

Nummer7.8.9: Sie sind ebenfalls gelb, tragen aber fast ein menschliches Gesicht, das durch Flügel ausgedrückt wird.

Carpocoris spec. oder *Codophila varia* ±



Num.7.8.9. etiam flavescunt, sed veluti humanam ferè faciem per alas expressam gerunt.
Nummer 7.8.9: Sie sind ebenfalls gelb, tragen aber fast ein menschliches Gesicht, das durch Flügel ausgedrückt wird.
Carpocoris spec. oder *Codophila varia* ±



Num.7.8.9. etiam flavescunt, sed veluti humanam ferè faciem per alas expressam gerunt.
Nummer 7.8.9: Sie sind ebenfalls gelb, tragen aber fast ein menschliches Gesicht, das durch Flügel ausgedrückt wird.
Carpocoris oder *Codophila varia* ±



Num. 10. colore undiqi est castaneo, & alterius fortè generis, vel Cantharidis, vel Scarabaeorum.
Nummer 10: Sie ist von allen Seiten von kastanienbrauner Farbe und gehört zu einer anderen umfangreichen Gattung, entweder zu den Canthariden oder zu den Skarabäen.
Wanze, z.B. ?*Syromastes rhombeus* oder doch eine Käfer ? ±



Num. 11. Cimex sylvestris minor undiq; cinereus.
Nummer 11: Eine im Wald lebende Wanze, von allen Seiten klein und grau.
Pentatomiden-Larve ?*Nezara viridula?* ±



Num.12. Ex Scarabaeis videtur, aut Ricino congener, si alati dentur, quòdnondum observavi, ex cinereo ad castaneum vergit.
Nummer 12 Es scheint vom Geschlecht der Scarabäen oder einem des Ricinus zu stammen. Wenn ihm Flügel verliehen sind, variiert es, wie ich beobachtet habe, von grau bis kastanienbraun.
? Käfer ? Wanzenlarve Für beide fehlt das Scutellum ±



Num.13. Totus est coloris castanei, lineis nigris in longum sectis.
Nummer 13: Es ist komplett kastanienbraun, mit schwarzen, längst eingeschnittenen Linien,
Käfer? (s. fehlendes Scutellum) oder *Graphosoma lineatum* (ohne Fühler, falsche Farbe, fehlendes Scutellum) ±



Num.14. Cimex atrocoeruleus propè caudam tribus notis albis respertus.
Nummer 14: Eine dunkelblaue Wanze mit drei weißen Markierungen in der Nähe des Hinterteils.
? Eurydema oleracea, Kohlwanze (nach der Beschreibung, nicht nach Abbildung) ±



Num.15. Colore est castaneo, macula in extremis alis cinerea.

Nummer 15: Es hat eine kastanienbraune Farbe mit einem grauen Fleck an den Enden der Flügel.

Coreus marginatus +



Num.16.Luteus, nigro, & albo conspersus.

Nummer 16: Gelb, schwarz und weiß gesprenkelt.

Eurydema ornata +



Num.17, Cinereus macula argentea.

Nummer 17: Grau, mit Silberfleck.

Wanzen-Larve ?*Nezara viridula* ±



Num.18. Cimex oleraceus atrorubens, macula circa anum cinerea, Mordella vulgò.

Nummer 18: Eine dunkelrote Gemüse-Wanze mit einem grauen Fleck am Hinterende, wie beim gewöhnlichen *Mordella*.

Eurydema spec ? Wanzen-Larve ±



Num 19. Mordella, sive Orfodacne alia oblonga.

Ob 19. Mordella oder eine andere längliche Orfodacne.

?*Spilosthethus pandurus* (keine. Mordellide?) ±



Num.20. Cimici, & Pamphreno simile insectum.

Nummer 20: Eine Wanze oder ein *Pamphrenus* ähnliches Insekt.

Coreidae ±



Num.21. Cimex viridis.

Nummer 21: Eine grüne Wanze.

Wanzen-Larve ? *Palomena prasina* oder *Nezara viridula* ±



Num.22. Cimex cinnabarinus cruciger.

Nummer 22: Eine Wanze mit zinnoberrotem Kreuz.

Lygaeus equestris ? ±



Num.23. Cimex non foetens, atroviridis, guttis albis plurimis ornatus,

Nummer 23 Eine Wanze, die nicht stinkt, dunkelgrün, verziert mit vielen weißen Tropfen.

Wanzen-Larve ? *Nezara viridula* (Farbe bei col. Ex.?, s. Nummer 21) ±



24. Cimici simile Insectum cinereum ferè anelytrum.

24. Ein graues Insekt wie eine Wanze, fast ohne Flügel.

Wanzen-Larve ±



Num.25. Cimici simile anelytrum aliud pedibus longis Locustae.

Nummer 25: Etwas anderes, einer Wanze ähnlich, ohne Flügel, mit langen Beinen wie eine Heuschrecke.

? Könnte Wanze (s. Flügelmembran),evtl. aber auch Heuschrecke sein ±



Num.26. Cimex ruber lineis nigris in longum insignitus.

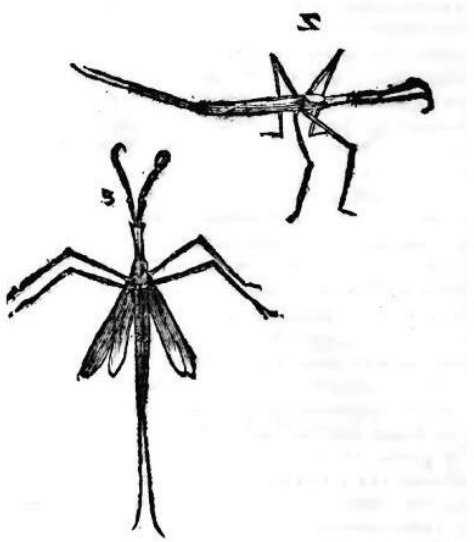
Nummer 26: Eine rote Wanze, markiert mit langen schwarzen Linien.

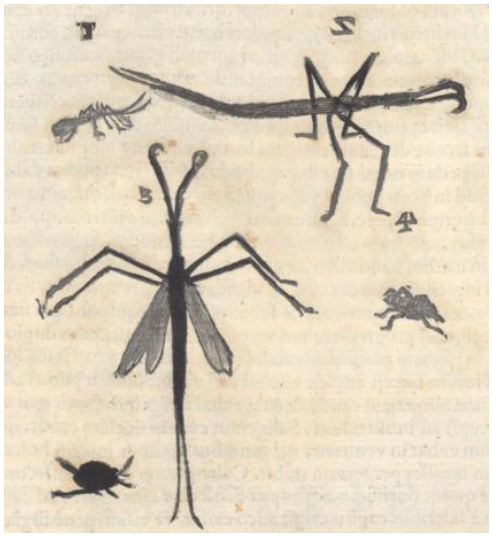
Graphosoma lineatum Streifenwanze (Scutellum mit den typischen Streifen nicht erkennbar) +



Tipula (Nummer1 bei Wassertieren)

Hydrometra spec. +





Tipula (Nummer 2 u. 3 bei Wassertieren)
Ranatra linearis +





Apis amphibia (aquatica) (bei Hymenoptera/Bienen)
Notonecta spec., Ober- und Unterseite +

Zusammenfassung:	Artbestimmung möglich	5	
	Ungefähre/unsichere Zuordnung	19	
	Keine Wanze (Käfer usw.)	5	von 29

Anhang 3

Wanzen auf den Aquarell-Blättern von ALDROVANDI



1

014a Insectum cinereum cimici forme in ore & alis aculeatum
Ein graues Insekt in Form einer Wanze mit Stacheln im Maul und in den Flügeln

1 014a *Coranus (?griseus)* ±



2

014a Cimex syluestris alius
Eine weitere wilde Wanze

2 014a *Spilostethus saxatilis* (nicht Feuerwanze!) +



3

015a Cimex syluestris colore leucopheo
Eine Leukopheus-WaldWanze von leucopheo Farbe

3 015a *Rhaphigaster nebulosa* +



4

072a Insectum aliud culiti forme
072a Ein weiteres Insekt in Form einer Raupe

4 072a *Himacerus mirmicoides* +



5 6

072a Tipula insectum consimile, valde admirabile cuius mas et famina exhibet
Ein Tipula-artiges Insekt, sehr bewundernswert, dessen Männchen und Weibchen

5 072a Emesinae (?Emicoris spec.) ♂ ? (wohl nicht *Tipula* = (manchmal) *Hydrometra*) ±

072a Tipula insectum consimile, valde admirabile cuius mas et famina exhibet
Ein *Tipula*-artiges Insekt, sehr bewundernswert, dessen Männchen und Weibchen

6 072a Emesinae (?Emicoris spec.) ♀ ? (wohl nicht *Tipula,* manchmal = *Hydrometra*) ±



7

072a formiciforme insectum aliud
Ein weiteres ameisenähnliches Insekt

7 072a *Megalotomus junceus ? Ortholomus punctipennis?* +



8

072b Cimex sylvestris non foetidus col. virid. diluto
Eine nicht stinkende Wald-Wanze in (verdünnter) hellgrüner Farbe

8 072b *Larve Acanthosoma (?haemorrhoidale)* ±

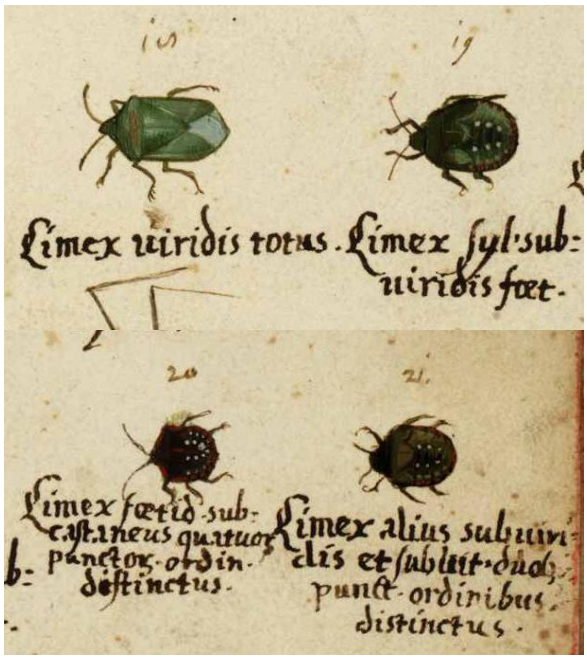


9

074a Cimex colore subnigro capite rubescente
Ein schwärzliche Wanze mit einem roten Kopf

9 074a *Ventocoris rusticus* +

~~Cimex alius:~~
~~Eine andere Wanze~~
~~o. Nr e Käfer)~~ -



10-13

074b Cimex viridis totus
Eine ganz grüne Wanze

10 074b *Nezara viridula* +

074b Cimex syl.sub.uiridis foet.
Eine hellgrüne stinkende Waldwanze

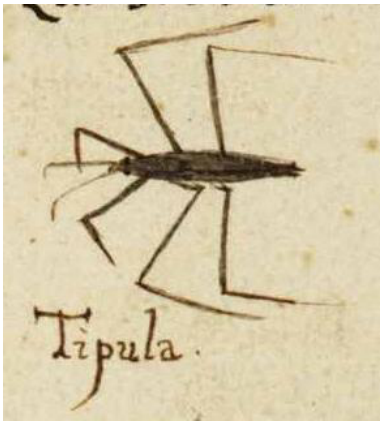
11 074b *Nezara viridula,* späte Larve +

074b Cimex foetid. sub castaneus quatuor punctos ordin. distinctus
Eine stinkende Wanze. hellkastanienbraun mit vier Punkte in bestimmten Reihen

12 074b *Nezara viridula,* frühe Larve +

074b Cimex alius subuiridis et subxxxt duod. punct. ordinibus distinctus
Eine weitere hellgrüne Wanze mit 12 Punkten in bestimmten Reihen

13 074b *Nezara viridula*, mittelalte Larve +



14

074c Tipula
074c Tipula

14 074c *Gerris spec.,* vielleicht *Aquarius paludum* ±



15

081a Cimex terrestris colore rubro zonis nigris cinctus
Eine rote Erdwanze, umgeben von schwarzen Bändern

15 081a Larve, vielleicht von ?*Pyrrhocoris apterus*, Feuerwanze; unerklärlich: knotige Beine (Die Feuerwanze als auf Malven lebende Landwanze wird im Text erwähnt!) ±



16

082a Vespae forte congener panfrenon
Ein naher Verwandter der Vespe Panfrenon

16 082a *Centrocoris spec.* ? ±



17

082b Pediculo campestri, uel cimici lectulario similis
Einer wilden Laus oder einer Bettwanze ähnlich

17 082b ?*Cimex lectularius oder Saldide?* ±



18

086a Cimex colore flavo, uersus caudam albescens.
Eine Wanze von gelber Farbe, zum Ende hin weißlich.

18 086a *Carpocoris* spec. ±



19

086b Cimex syl. non foetens subflauus lineis fuscis, cauda argentea
Nicht stinkende hellgelbe Wald-Wanze mit braunen Linien und silbernem Hinterende

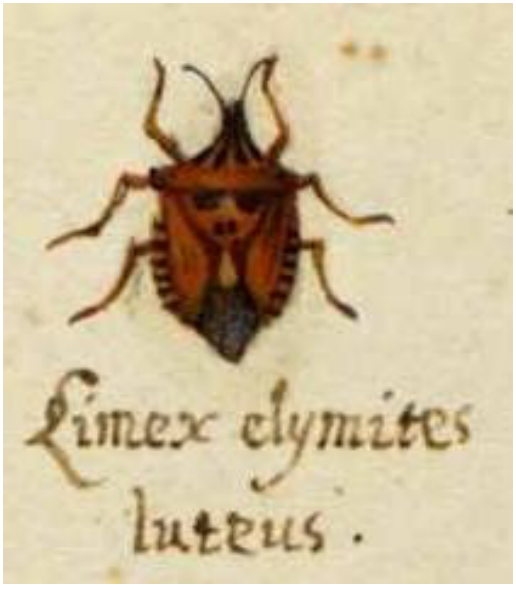
19 086b *Carpocoris pudicus* oder *mediterraneus* +



20

089a Cimex prosopites, in panico degens
Wanze schlafend, in Panik lebend

20 089a *Codophila varia* +



21

089a Cimex elymites luteus
Gelbe Wanze-xxx

21 089a *Carpocoris ?mediterraneus* +



22

089a Cimex colore laccae
Ein Wanze in der Farbe von Lack (purpur?)

22 089a *Dolycoris baccarum,* Beerenwanze +



23

089a Cimex castaneus
Kastanienbraune Wanze

23 089a Larve *Coreus marginatus* +



24

089b Cimex cinereus
Graue Wanze

24 89b *Pentatominae (? Eysarcoris aeneus)* oder *Rhaphigaster nebulosa?* ±



25

090a Violae congener rubro nigroqx. uaria.
Ein Verwandter von Viola, rot mit schwarzen Flügeln

25 090a ? *Eurydema*-spec.? ±

~~093a Cimici simile, aut Ricino congener.~~
~~(Wanzeartig oder mit der Zecke verwandt.~~
~~**o. Nr** Käfer~~



26

093a ohne Beschriftung

26 093a *Horvathiolus superbus* oder ?*gibbifer* +



27

093b Coleopteron oblongum cantharidis forma.
Käfer, länglich in Form eines Cantharis.

27 093b *Reduvius personatus* +



28

094a Cimex castaneus lineis nigris in longum sectis.
Eine kastanienbraune Wanze mit schwarzen Linien in langen sectis .

28 094a Käfer? (kein Scutellum!) oder *Graphosoma lineatum*? (ohne Fühler! Farbe?) -

~~116a (Cantharis minor viridis ad aurueum tendens. (Kleine grüne bis goldene Wanze.)~~
~~**o. Nr** Käfer~~



29

116a ohne Beschriftung

29 116a Wanzen-Larve *Eurydema* spec.
? *rotundicollis* ±



30

116a ohne Beschriftung

30 116a *Eurydema ?rotundicollis* +



31

116b Cimex oleraceus prope caudam tribus notis albis respersus
Gemüse-Wanze mit drei weißen Markierungen auf seinem Hinterende

31 116b *Eurydema oleracea* +



32

116b Cantharis nigra dualq maculis fuscis trigonis in mediodistincta
Ein schwarzer Cantharis mit beidseitigen deutlichen getrennten dreieckigen braunen Flecken in der Mitte getrennt

32 116b Lygaeidae ? ±



33

116c ohne Beschriftung

33 116c Wanzen-Larve ? -



34

117a Cimex castaneus in extremis alis macula cinerea
Eine braune Wanze mit einem grauen Fleck auf den Flügelenden

34 117a *Coreus marginatus* +



35

117b Cimex luteus nigro. et albo pictus non foetens
Eine gelbe nicht stinkende Wanze,-schwarz und weiße gezeichnet

35 117b *Eurydema ornata* +



36

117c Cantharis parua alia nigra, semicirculis miniaceis insignata
Eine weitere schwarze Wanze, markiert mit kleinen Halbkreisen

36 117c *Spilostethus saxatilis* oder vielleicht *Pyrrhocoris apterus?* +



37

117c Cantharis minima nigro colore maculata
Eine kleine schwarzfleckige Wanze

37 117c Larve ?*Corizus hyoscyami* oder *Pyrrhocoris apterus?* ±



38

117c Cimex cinereus macula argentea
Grauer Wanze mit silbernem Fleck.
38 117c Larve ? *Nezara viridula* ±


39

117d ohne Beschriftung
39 117d *Eurydema ?ornata* +



40

117d Orfodachne alia oblonga.,
Ein weiterer länglicher. Orfodachne
40 117d *Spilosthetus pandurus*? oder *Lygaeus equestris*? +

Zusammenfassung:

Artbestimmung möglich	23	
Ungefähre/unsichere Zuordnung	15	
Keine Wanze (Käfer usw.)	4	von 42

Anhang 4

Bulletin of Insectology **61** *(1): 103-105, 2008*
ISSN 1721-8861

Apis amphibia, *Cicada*, *Cimex*, *Cimices sylvestres*, *Tipulae*... The insects now known as Hemiptera, in Ulisse Aldrovandi's *De Animalibus Insectis* (1602)

Rinaldo NICOLI ALDINI
Istituto di Entomologia e Patologia vegetale, Università Cattolica del Sacro Cuore, Piacenza, Italy

Abstract

The great naturalist from Bologna, Ulisse Aldrovandi (1522-1605), is an important representative of scientific humanism in the late Renaissance: his activity was largely characterized by the re-elaboration of the knowledge of the Classical World and the Middle Ages. In his entomological work *De Animalibus Insectis Libri Septem* (1602), his interest for certain topics of morphological, functional, systematic and ecological character as well as for practical (e.g. medical) topics is notable also with regard to the insects we today call Hemiptera or Rhynchota. Of the many insects treated and illustrated by Aldrovandi in his book, a certain number are clearly those now known as Hemiptera. As regards these, much space is dedicated to cicadas, bed-bug and other bugs. Aldrovandi's woodcuts of these insects are among the earliest illustrations to be found in printed works. In the 16th century Aldrovandi's volumes with original watercolours preserved together his manuscripts in the University Library of Bologna, we can see the fresher, true to life illustrations of insects which served as a model for the woodcuts; not all the insects portrayed in the watercolours are, however, treated and reproduced in the book.

Key words: entomology, hemipterology, history, Italy, early authors, bugs, water-bugs, cicadas, hoppers.

Introduction

Bugs and cicadas have always interfered somehow with human life and activities, and have always interested man. In ancient civilizations we already find references to these insects, not only in the "scientific" literature, but also in poetry, fables and drama, where insects are used as symbols for character types, faults and vices, and behavioural traits characteristic of human nature. Renowned students and scientists of classical Greece, such as Aristotle, Theophrastus and Dioscorides, or of the Latin civilization, such as Varro and Pliny the Elder, wrote on cicadas and bugs, or on aphid galls and scale insects useful for man, driven by a purely speculative interest or with practical purposes in mind. In the Bible we find mention of coccids which today we can identify as kermes, and in the Talmud there are clear references to the bed-bug. Encyclopaedic or medical and pharmaceutical texts of ancient Far Eastern civilizations such as that of China, dating back to some centuries before Christ (e.g. the "Erh-ya"), or written about a millennium later (e.g. the "Pên-ts'ao-Kangmu"), contain references to cicadas, insects which since antiquity have enjoyed a high reputation as a food and also, especially in the Chinese pharmacopoeia, as a source of medicaments (Goidanich, 1954). Later on, we find traces of all the above-mentioned insects in the scientific literature of the Christian Middle Ages of Europe (in authors such as Isidore of Seville, Thomas of Cantimpré, Albert the Great, Pier Candido Decembrio, and others) and of the Arabic civilization (see for instance the texts of Al-Quazwini and ad-Damiri, dating back to the 13th and 14th centuries), until the Renaissance, when authors such as the Italian physician Pier Andrea Mattioli from Siena - a follower of Dioscorides -, as well as others, also dealt with these insects (Bodenheimer, 1928-1929). With the Renaissance ends a long epoch as regards the progress of scientific thought in the Western World, an epoch which started in the Classical times; from this point of view the Renaissance to some extent represents the last stage of a continuum with the ancient world. The 17th century will be characterised by the ferments of a new approach to scientific topics and questions, a critical spirit reacting against the past, a refusal of the principle of authority, and the advent of the experimental method in accordance with the dictates of Francis Bacon and Galileo Galilei.

Aldrovandi's work

Ulisse Aldrovandi (1522-1605), born in Bologna, is an important representative of scientific humanism in the late Renaissance, being one of the greatest naturalists and zoologists of the 16th century. His works therefore represent, in a certain sense, the conclusive seal of an epoch. In the history of entomology Aldrovandi is remembered for his work *De Animalibus Insectis Libri Septem* (Aldrovandus, 1602), which however also leads him to be considered as the founder of the modern study of insects. He was the first author to dedicate a whole printed book specifically to insects, rich in references, notions and concepts taken from previous authors but also with many original observations and a large number of woodcuts illustrating the insects. Aldrovandi was professor for many years, also teaching natural history, at Bologna University; only late in life, when he was seventy-seven years old, he started the publication in Latin of his enormous work (Berlese, 1909; Montalenti, 1978; Nicoli Aldini, 2005). The many volumes of Aldrovandi's manuscripts and original watercolour illustrations of animal, plant and mineral subjects pertinent

to his observations, dating back to the second half of the 16th century and serving for the subsequent realization of printed works, are preserved in the University Library of Bologna (see BUB in the references) and are a precious source of reference for a deeper analysis of his way of thinking and working (Simili, 2004; Alessandrini and Ceragato, 2007; Nicoli Aldini, 2007); his activity was largely characterized by his re-elaboration of the knowledge of the Classical World and the Middle Ages. Son of his age, he was principally a follower of Aristotelianism. Of the many insects treated and illustrated in the approximately 800 in-folio pages of the *De Animalibus Insectis*, a certain number are clearly those that today we call Hemiptera or Rhynchota and, as regards these, much space is dedicated to cicadas and bed-bugs. Aldrovandi, while searching for a systematic arrangement of the insects, builds up a classification scheme (or at least a dichotomous key for identification, of practical use) based on rather heterogeneous criteria, not only the morphology but also including habitats and so on. He is still far off from recognising the Rhynchota as an unitary-physiognomy group; he was working, however, before the invention and diffusion of the microscope.

The cicada (figure 1) is included among terrestrial insects provided with legs and four membranous wings, and not comb-builders. In chapter XIII (*De Cicada*) of the Liber secundus, 36 pages deal with this insect alone, following a predefined schema, also used with minimal variations for other principal kinds of insects (bee, wasp, hornet, fly, mosquito, butterflies, locusts, and so on), covering the following topics concerning this subject: systematic position, homonyms, synonyms, external morphology, differences between "kinds" of cicadas, birth and reproduction, habitat, song, feeding, lifespan, methods for catching them, their importance for indicating weather and season, historical anecdotes, relations with religions, moral teaching from cicadas, hieroglyphic inscriptions, symbols, ancient coins, emblems, enigmas, apophthegms, epigrams, proverbs, epithets, fables, apologues, food uses, medical uses, etc. As can be imagined, in all this there is much humanistic and literary information (the above paragraphs are full of quotations from mostly Greek and Latin authors), revealing an encyclopaedic intent in a learned person who reports what was written in the past. In any case the interest shown for certain practical topics and for other topics of morphological, functional, systematic and geographic or ecological character is notable. For example, Aldrovandi records and discusses the opinions of the ancients about function of the rostrum and cicada feeding, way of sound production, metamorphosis and adult emergence; birth and reproducton are linked with the problem of spontaneous generation. The quotations from the ancients are not reported without comment: Aldrovandi is often expressly critical, although in the past he has been accused of not being so.

The bed-bug is treated in chapter II (*De Cimice*) of the Lib. quintus, which deals with exapod and wingless insects (including the tick!). 7 pages are dedicated to homonyms, synonyms, kinds of bugs, habitat, birth and reproduction, names deriving from this bug, prevention

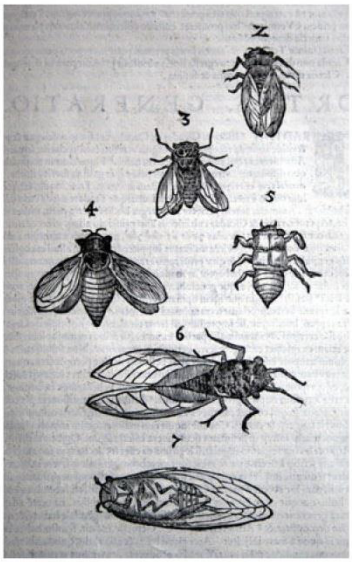


Figure 1. U. Aldrovandi, *De Animalibus Insectis* (Bologna 1602), woodcut at p. 311: cicadas (adults and nymph).

of infestation, medical uses, etc. In this case, the amount of ancient literature treating the subject is smaller, so the author's interest in some practical aspects stands out more clearly. In the following chapter (III, *De Cimicibus sylvestribus Plinii*), Aldrovandi draws our attention to many winged bugs, moving away from his own classification, because he finds that such insects, even if provided with wings and similar to beetles, are closer to the bed-bug because of the disagreeable smell they have in common, showing their affinity. This chapter is short but original, describing and illustrating briefly about twenty Heteroptera (including Pentatomids, Coreids, Lygaeids…) (figure 2). It is only right to add that in some tables of the printed book, some undue confusion among these insects and certain small Coleoptera is to be noted, due partly to errors made by the engraver when grouping the subjects for the book to be printed later from the original watercolours: Aldrovandi complains of these inconveniences in various passages of his book. Moreover, some other modern-day Hemiptera are considered in very separate parts of the *De Animalibus Insectis*: an insect we can today identify as a Notonectid of the genus *Notonecta* Linné, is considered in chapter IV of the Lib. primus, dealing with the comb-building insects, under the name "*Apis amphibia*": a very vague resemblance and no behavioural affinity with the bees! Other water-bugs are treated instead in chapter I of the Lib. septimus, among aquatic insects with six legs, under the name "*Tipulae*", a term which can already be found in ancient Latin authors, and which in some way alludes to the long, thin legs by means of which some of these insects are able to walk on the surface of water: we can today identify those described and illustrated by Aldrovandi as a possible Hydrometrid of the genus *Hydrometra* Latreille, and as a Nepid, *Ranatra linearis* (Linné) (figure 3).

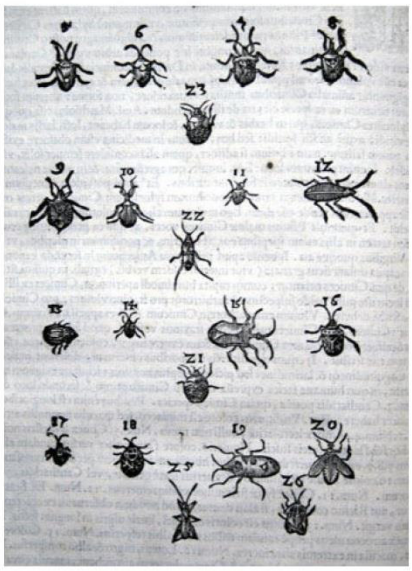


Figure 2. U. Aldrovandi, *De Animalibus Insectis* (Bologna 1602), detail of the woodcut at p. 542: winged bugs ("*Cimices sylvestres*"); some of them are recognizable as Pentatomids, Coreids, Lygaeids.

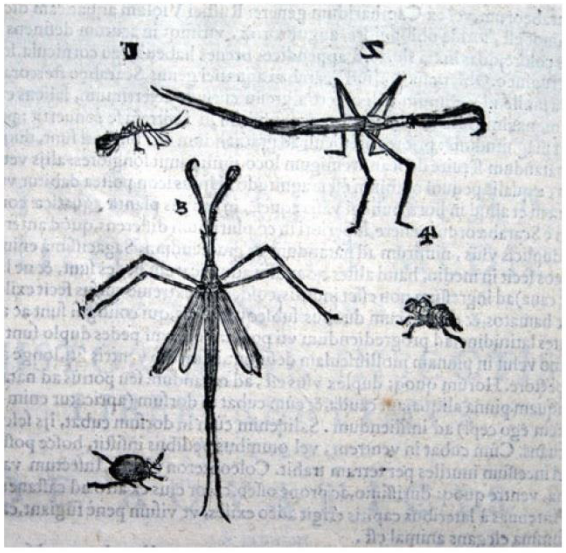


Figure 3. U. Aldrovandi, *De Animalibus Insectis* (Bologna 1602), woodcut at p. 708: the large Nepid, *Ranatra linearis* (Linné), and a possible Hydrometrid (top, on the left).

In the 16th century Aldrovandi volumes with original watercolours preserved in the University Library of Bologna (B.U.B., Ulisse Aldrovandi, Tavole di Animali), we can see the fresher, true-to-life illustrations of insects which served as a model for the woodcuts, and which today, in some cases, provide us with indispensable help in the identification of certain subjects in the printed work. Not all the insects portrayed in the watercolours are, however, treated and reproduced in the book: some of them, perhaps due to the difficulty of placing them in the classification arrangement, are not there; as regards our Hemiptera, for instance, some hoppers are missing. In the watercolours, Aldrovandi more than once denominates these insects as "*locustacea insecta*", clearly referring to their jumping ability. One of these watercolours represents for instance a Dictyopharid of the genus *Dictyophara* Germar and another undoubtedly corresponds to an unmistakable Cicadellid, *Ledra aurita* (Linné) (cf. B.U.B., U. Aldrovandi, Tavole di Animali, T. VII, c. 75, details). But only one or two uncertain hoppers, treated as young locusts, are illustrated in the book (Lib. quartus, chapter I, *De Locustis*).

If we consider the way Aldrovandi treated the insects we today call Hemiptera from a general point of view, we recognise some of his principal merits: his interest in biodiversity and his systematic aim to classify (among other things, his short descriptions in Latin of the represented subjects are a clear forerunner of the style which Linné was to adopt more than a century later), his exploitation of the iconography, his consideration of practical topics, and his very wide knowledge of past literary and scientific sources, which also makes his work a mine of information for the history of entomology. Really a great work which, as Bodenheimer (1928-1929) wrote about eighty years ago, deserves and waits to be studied and recognised for its true value.

References

ALDROVANDUS U., 1602.- *De animalibus insectis libri septem, cum singulorum iconibus ad vivum expressis*.- Bononiae, apud Io. Baptistam Bellagambam. [digital version] http://diglib.cib.unibo.it/diglib.php?inv=31/

ALESSANDRINI A., CERAGATO A. (Eds), 2007.- *Natura picta. Ulisse Aldrovandi*.- Editrice Compositori, Bologna, Italy.

BERLESE A., 1909.- *Gli insetti, loro organizzazione, sviluppo, abitudini e rapporti coll'uomo*. Vol. 1- Società Editrice Libraria, Milano, Italy.

BODENHEIMER F. S., 1928-1929.- *Materialien zur Geschichte der Entomologie bis Linné*.- W. Junk, Berlin, Germany.

BUB (BIBLIOTECA UNIVERSITARIA BOLOGNA).- Tavole acquerellate di Ulisse Aldrovandi. [digital version] http://www.filosofia.unibo.it/aldrovandi/pinakesweb/main.asp

GOIDANICH A., 1954.- Cicale, pp. 640-647. In: *Enciclopedia Agraria Italiana*, vol. 2.- Ramo Editoriale degli Agricoltori, Stabilimento Tipografico R.E.d.A., Roma, Italy.

MONTALENTI G., 1978.- Aldrovandi, Ulisse, pp. 118-124. In: *Dizionario Biografico degli Italiani*, vol. 2.- Istituto della Enciclopedia Italiana, Roma, Italy.

NICOLI ALDINI R., 2005.- Ricordando Ulisse Aldrovandi nel quarto centenario della morte.- *APOidea*, 2 (3): 158-161.

NICOLI ALDINI R., 2007.- Ulisse Aldrovandi and Antonio Vallisneri: the Italian contribution to knowledge of Neuropterous Insects between the 16th and the early 18th centuries.- *Annali del Museo Civico di Storia naturale di Ferrara*, 8 (2005): 9-26.

SIMILI R., 2004.- *Il teatro della natura di Ulisse Aldrovandi*.- Editrice Compositori, Bologna, Italy.

Author's address: Rinaldo NICOLI ALDINI (e-mail: rinaldo.nicoli@unicatt.it), Istituto di Entomologia e Patologia vegetale, Università Cattolica del Sacro Cuore, via Emilia Parmense 84, I-29100 Piacenza, Italy.

Übersetzung des Textes mittels Deepl

Zusammenfassung
Der große Naturforscher aus Bologna, ULISSE ALDROVANDI (1522–1605), ist ein bedeutender Vertreter des wissenschaftlichen Humanismus in der späten Renaissance: Seine Arbeit war stark geprägt von der Wiederaufarbeitung des Wissens der Antike und des Mittelalters. In seinem entomologischen Werk *De Animalibus Insectis Libri Septem* (1602) zeigt sich sein Interesse an bestimmten morphologischen, funktionalen, systematischen und ökologischen Fragestellungen ebenso wie an praktischen (z. B. medizinischen) Themen, auch im Hinblick auf die Insekten, die wir heute als Hemiptera oder Rhynchota bezeichnen. Unter den zahlreichen Insekten, die ALDROVANDI in seinem Buch behandelt und illustriert, sind einige eindeutig als heutige Hemipteren zu erkennen. Besonders viel Raum widmet er Zikaden, Bettwanzen und anderen Wanzen. ALDROVANDIS Holzschnitte dieser Insekten zählen zu den frühesten Abbildungen, die in gedruckten Werken zu finden sind. In den Originalbänden des 16. Jahrhunderts mit Aquarellen, die zusammen mit seinen Manuskripten in der Universitätsbibliothek Bologna aufbewahrt werden, finden sich lebendigere, naturgetreuere Darstellungen von Insekten, die als Vorlagen für die Holzschnitte dienten; jedoch sind nicht alle in den Aquarellen dargestellten Insekten auch im Buch behandelt oder reproduziert.

Schlüsselwörter: Entomologie, Hemipterologie, Geschichte, Italien, frühe Autoren, Wanzen, Wasserwanzen, Zikaden, Zikadenartige.

Einleitung
Wanzen und Zikaden haben seit jeher auf irgendeine Weise mit dem menschlichen Leben und Handeln interferiert und das Interesse des Menschen geweckt. Bereits in den alten Kulturen finden sich Hinweise auf diese Insekten – nicht nur in der „wissenschaftlichen" Literatur, sondern auch in Poesie, Fabeln und Theaterstücken, wo Insekten als Symbole für Charaktertypen, Schwächen und Laster sowie für menschliche Verhaltensweisen dienen. Bedeutende Gelehrte und Naturforscher des antiken Griechenlands wie ARISTOTELES, THEOPHRASTOS und DIOSKURIDES oder der römischen Welt wie VARRO und PLINIUS der Ältere schrieben über Zikaden und Wanzen oder über Blattläuse und Schildläuse, die dem Menschen nützlich waren – teils aus spekulativem Interesse, teils aus praktischen Beweggründen. In der Bibel finden sich Hinweise auf Schildläuse, die wir heute als Kermes identifizieren können, und im Talmud klare Verweise auf die Bettwanze. Enzyklopädische, medizinische oder pharmazeutische Texte aus den antiken fernöstlichen Kulturen wie der Chinas, die mehrere Jahrhunderte vor CHRISTUS entstanden (z. B. das „Erh-ya") oder etwa ein Jahrtausend später verfasst wurden (z. B. das „Pên-ts'ao-Kangmu"), enthalten Hinweise auf Zikaden – Insekten, die seit alters her einen hohen Ruf als Nahrungsmittel genossen und insbesondere in der chinesischen Pharmakopöe auch als Heilmittel geschätzt wurden (GOIDANICH, 1954). Später finden sich Spuren all dieser erwähnten Insekten in der wissenschaftlichen Literatur des christlichen Mittelalters Europas (z. B. bei ISIDOR VON SEVILLA, THOMAS VON CANTIMPRÉ, ALBERTUS MAGNUS, PIER CANDIDO DECEMBRIO u. a.) und der arabischen Welt (z. B. in den Schriften von AL-QAZWINI und AD-DAMIRI aus dem 13. und 14. Jahrhundert) bis hin zur Renaissance, als Autoren wie der italienische Arzt PIER ANDREA MATTIOLI aus Siena – ein Anhänger des DIOSKURIDES – sowie andere sich erneut mit diesen Insekten befassten (BODENHEIMER, 1928–1929).
Mit der Renaissance endet eine lange Epoche in der Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens in der westlichen Welt, eine Epoche, die in der Antike begann; in diesem Sinne stellt die Renaissance gewissermaßen das letzte Stadium einer Kontinuität mit der Antike dar. Das 17. Jahrhundert hingegen wird geprägt sein vom Aufbruch zu einem neuen Zugang zu wissenschaftlichen Themen und Fragestellungen, einem kritischen Geist, der sich gegen die Vergangenheit richtet, einer Ablehnung des Autoritätsprinzips und der Einführung der experimentellen Methode gemäß den Vorgaben von FRANCIS BACON und GALILEO GALILEI.

ALDROVANDIS Werk

ULISSE ALDROVANDI (1522–1605), geboren in Bologna, ist ein bedeutender Vertreter des wissenschaftlichen Humanismus der späten Renaissance und zählt zu den größten Naturforschern und Zoologen des 16. Jahrhunderts. Seine Werke stellen in gewissem Sinne das abschließende Siegel einer ganzen Epoche dar. In der Geschichte der Entomologie ist Aldrovandi vor allem für sein Werk *De Animalibus Insectis Libri Septem* (1602) bekannt, das ihn jedoch auch als Begründer der modernen Insektenkunde erscheinen lässt. Er war der erste Autor, der ein ganzes gedrucktes Buch ausschließlich den Insekten widmete – reich an Zitaten, Vorstellungen und Konzepten früherer Autoren, aber auch mit zahlreichen eigenen Beobachtungen und einer großen Anzahl an Holzschnitten zur Illustration der Insekten. ALDROVANDI war über viele Jahre Professor an der Universität Bologna, wo er unter anderem auch Naturgeschichte lehrte; erst im hohen Alter von 77 Jahren begann er mit der Veröffentlichung seines monumentalen Werkes in lateinischer Sprache (BERLESE, 1909; MONTALENTI, 1978; NICOLI ALDINI, 2005). Die zahlreichen Bände mit ALDROVANDIS Manuskripten und Originalaquarellen zu Tieren, Pflanzen und Mineralien, die auf seinen Beobachtungen beruhen und der späteren Drucklegung dienten, stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und werden in der Universitätsbibliothek Bologna aufbewahrt (siehe BUB in den Quellen). Sie sind eine wertvolle Referenzquelle für eine tiefere Analyse seines Denkens und Arbeitens (SIMILI, 2004; ALESSANDRINI und CERAGATO, 2007; NICOLI ALDINI,

2007). Seine Tätigkeit war stark geprägt von der Wiederaufarbeitung des Wissens der Antike und des Mittelalters. Als Sohn seiner Zeit war er im Wesentlichen ein Anhänger des Aristotelismus.

Von den vielen Insekten, die auf den rund 800 Folioseiten des *De Animalibus Insectis* behandelt und illustriert werden, gehören einige eindeutig zu den heute sogenannten Hemipteren oder Rhynchoten. Besonders viel Raum widmet ALDROVANDI dabei den Zikaden und Bettwanzen. Bei dem Versuch, eine systematische Gliederung der Insekten zu erstellen, entwarf er ein Klassifikationsschema (oder zumindest einen dichotomen Bestimmungsschlüssel zu praktischen Zwecken), das auf recht heterogenen Kriterien basierte – nicht nur auf Morphologie, sondern auch auf Lebensräumen und Ähnlichem. Noch war er weit davon entfernt, die Rhynchota als eine einheitlich charakterisierte Gruppe zu erkennen; er arbeitete jedoch noch vor der Erfindung und Verbreitung des Mikroskops.

Die Zikade (Abbildung 1) zählt er zu den terrestrischen Insekten mit Beinen und vier häutigen Flügeln, die keine Waben bauen. Im Kapitel XIII (*De Cicada*) des zweiten Buches widmet ALDROVANDI allein dieser Insektenart 36 Seiten, nach einem festgelegten Schema, das mit nur geringen Abweichungen auch für andere bedeutende Insektengruppen verwendet wird (z. B. Bienen, Wespen, Hornissen, Fliegen, Mücken, Schmetterlinge, Heuschrecken usw.). Dabei behandelt er folgende Themen: systematische Stellung, Homonyme, Synonyme, äußere Morphologie, Unterschiede zwischen „Arten" von Zikaden, Geburt und Fortpflanzung, Lebensraum, Gesang, Nahrung, Lebensdauer, Fangmethoden, Bedeutung zur Anzeige von Wetter und Jahreszeit, historische Anekdoten, religiöse Bezüge, moralische Lehren, Hieroglyphen, Symbole, antike Münzen, Embleme, Rätsel, Aphorismen, Epigramme, Sprichwörter, Beinamen, Fabeln, Gleichnisse, kulinarische und medizinische Nutzung usw. Wie man sich vorstellen kann, enthält dieses Kapitel viele humanistische und literarische Informationen (die Abschnitte sind reich an Zitaten, vor allem aus griechischen und lateinischen Quellen) und verraten eine enzyklopädische Absicht eines gebildeten Autors, der überliefertes Wissen zusammenträgt. Bemerkenswert ist jedoch auch das Interesse an praktischen Themen sowie an morphologischen, funktionalen, systematischen, geographischen und ökologischen Aspekten. So berichtet ALDROVANDI zum Beispiel über die Meinungen der Alten zur Funktion des Rüssels und zur Ernährung der Zikade, zur Lauterzeugung, zur Metamorphose und zum Schlüpfen der erwachsenen Tiere. Geburt und Fortpflanzung werden mit der Frage der Spontanzeugung verknüpft. Die Zitate der Alten bleiben dabei nicht unkommentiert: ALDROVANDI äußert sich häufig kritisch, obwohl man ihm früher genau das abgesprochen hat.

Die Bettwanze wird im Kapitel II (*De Cimice*) des fünften Buches behandelt, das sich mit sechsgliedrigen, flügellosen Insekten beschäftigt (auch die Zecke wird einbezogen!). Sieben Seiten widmet ALDROVANDI hier Homonymen, Synonymen, verschiedenen Arten von Wanzen, Lebensräumen, Geburt und Fortpflanzung, von diesem Insekt abgeleiteten Namen, Vorbeugung gegen Befall, medizinischer Nutzung usw. In diesem Fall ist die Menge antiker Literatur zum Thema geringer, sodass ALDROVANDIS Interesse an praktischen Aspekten umso deutlicher hervortritt. Im anschließenden Kapitel (III, *De Cimicibus sylvestribus PLINII*) richtet ALDROVANDI seine Aufmerksamkeit auf viele geflügelte Wanzen und weicht damit von seiner eigenen Klassifikation ab – denn obwohl diese Insekten Flügel haben und Käfern ähneln, sieht er sie aufgrund ihres unangenehmen Geruchs den Bettwanzen näher. Dieses Kapitel ist kurz, aber originell und beschreibt sowie illustriert etwa zwanzig Heteroptera (darunter Pentatomiden, Coreiden, Lygaeiden …) (Abbildung 2). Es sei angemerkt, dass in einigen Tafeln des gedruckten Werkes gewisse Verwechslungen zwischen diesen Insekten und kleinen Käfern vorkommen, was zum Teil auf Fehler des Holzschneiders zurückzuführen ist, der die Motive aus den Originalaquarellen gruppierte: ALDROVANDI beklagt diese Unzulänglichkeiten an mehreren Stellen seines Buches.

Einige andere Hemipteren der heutigen Systematik werden an ganz verschiedenen Stellen des *De Animalibus Insectis* behandelt: Ein Insekt, das wir heute als Rückenschwimmer der Gattung *Notonecta* Linné identifizieren würden, erscheint im Kapitel IV des ersten Buches über wabenbauende Insekten unter dem Namen „*Apis amphibia*" – aufgrund einer sehr vagen Ähnlichkeit, jedoch ohne Verhaltensverwandtschaft mit Bienen! Weitere Wasserwanzen werden hingegen im Kapitel I des siebten Buches behandelt, unter den aquatischen Insekten mit sechs Beinen, unter dem Namen „*Tipulae*", ein Begriff, der bereits bei antiken lateinischen Autoren zu finden ist und sich wohl auf die langen, dünnen Beine dieser Insekten bezieht, mit denen sie über die Wasseroberfläche laufen können. Die von ALDROVANDI beschriebenen und illustrierten Tiere lassen sich heute als Wasserläufer der Gattung *Hydrometra* LATREILLE und als Skorpionswanze *Ranatra linearis* (LINNÉ) identifizieren (Abbildung 3).

In den Bänden mit ALDROVANDIS Originalaquarellen, die in der Universitätsbibliothek Bologna (B.U.B., ULISSE ALDROVANDI, *Tavole di Animali*) aufbewahrt werden, finden sich lebendigere, naturgetreuere Darstellungen der Insekten, die als Vorlagen für die Holzschnitte dienten – und die uns heute in einigen Fällen bei der Identifikation bestimmter Arten in den gedruckten Werken unverzichtbare Hilfe leisten. Nicht alle in den Aquarellen dargestellten Insekten wurden jedoch auch im Buch behandelt und reproduziert: Einige fehlen vermutlich, weil sie sich schwer in das Klassifikationsschema einordnen ließen. So fehlen bei den Hemipteren beispielsweise einige Zikadenverwandte. In den Aquarellen bezeichnet ALDROVANDI diese Insekten wiederholt als „locustacea insecta", womit er offensichtlich auf deren Sprungkraft anspielt. Eine dieser Darstellungen zeigt z. B. ein Dictyopharid der Gattung *Dictyophara* GERMAR,

eine andere entspricht zweifelsfrei der Zikade *Ledra aurita* (LINNÉ) (vgl. B.U.B., U. ALDROVANDI, *Tavole di Animali*, T. VII, c. 75, Details). Im Buch hingegen werden nur ein oder zwei unklare Vertreter dieser Gruppe gezeigt, die als junge Heuschrecken behandelt werden (Buch IV, Kapitel I, *De Locustis*).

Betrachtet man ALDROVANDIS Behandlung der Insekten, die wir heute als Hemiptera bezeichnen, aus allgemeiner Sicht, so lassen sich einige seiner wesentlichen Verdienste erkennen: sein Interesse an der Biodiversität, sein systematischer Klassifikationsansatz (seine kurzen lateinischen Beschreibungen der dargestellten Tiere sind ein klarer Vorläufer des später von LINNÉ übernommenen Stils), seine Nutzung der Ikonographie, sein Augenmerk auf praktische Fragestellungen sowie seine umfassende Kenntnis literarischer und wissenschaftlicher Quellen der Vergangenheit. All dies macht sein Werk zu einer wahren Fundgrube für die Geschichte der Entomologie – ein wirklich bedeutendes Werk, das, wie BODENHEIMER bereits vor etwa achtzig Jahren (1928–1929) schrieb, es verdient, in seinem wahren Wert erkannt und weiter erforscht zu werden.